

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

18./19. September 2021 / Nr. 37

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,70 Euro, 6070

Heimatbesuch mit einigen Misstönen



Nach der Bayern-Reise 2006 sollte die Deutschland-Visite 2011 für Benedikt XVI. ebenfalls ein Termin mit Heimspiel-Charakter werden. Doch seine Reden wurden vielfach missverstanden. **Seite 5**

Zur kalten Winterzeit ins warme Afrika



Von etwa Mariä Verkündigung im März bis Mariä Geburt im September tummeln sich die Schwalben in Deutschland. Dies brachte ihnen den Beinamen „Muttergottesvogel“ ein. **Seite 31**

Bischof Bertram bei Gipfeltreffen in Bologna



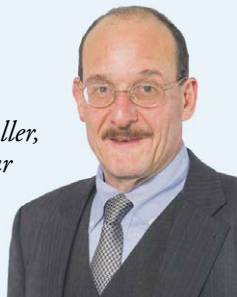
Hohe Gäste aus Religion und Politik, etwa die frühere EU-Außenbeauftragte Federica Mogherini, traf Bischof Bertram Meier in Bologna. **Seite 7**

Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Herbst. Ein verregener, von schlimmen Hochwassern geprägter Sommer geht zu Ende. Zur herbstlichen Stimmung passt die Rückschau. Sie führt zurück auf den Herbst vor zehn Jahren, als letztmals ein Papst – der „Wir-sind-Papst“ – Deutschland besuchte (Seite 5). Die Visite Benedikts in Berlin, Erfurt, im Eichsfeld und in Freiburg ist oft in eher trüber Erinnerung geblieben. Der heute emeritierte, greise Papst wurde von vielen nicht richtig verstanden. Manche wollten ihn vielleicht auch nicht richtig verstehen oder hatten zu große Erwartungen. Lange diskutiert wurde über Benedikts Begriff der „Entweltlichung“, der als Abkehr von der Welt, als Flucht aus der Wirklichkeit interpretiert wurde. Dabei zeigt der simple Blick aufs jahreszeitliche Geschehen, was Entweltlichung ist. Wie die Blätter und Blüten haben auch die Menschen ihren Herbst und gehen dem Ende auf der Welt, der Entweltlichung, entgegen. Die Frage: „Was kommt danach?“ führte seit Anbeginn der Menschheit zur Beschäftigung mit überirdischen – entweltlichten – Dingen und mündete in Gott. Im herbstlichen Deutschland zuletzt immer weniger.

Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur



Sicherheitsabstand und reichlich Kritik

Das Faksimile eines Briefes von König Béla IV., der Papst Innozenz IV. vor einer Tartaren-Invasion warnt – dieses Geschenk machte Staatspräsident Viktor Orbán Papst Franziskus bei dessen Besuch in Budapest. Die Ungarn-Visite des Papstes war geprägt von vielen kritischen Tönen. Anders sah es in der Slowakei aus, die der Heilige Vater im Anschluss besuchte. **Seite 2/3**



Foto: KNA

REISEAUFTAKT IN UNGARN

Nicht nur nette Worte

Franziskus feiert Glaubensfest in Budapest – und verteilt deutliche Kritik



Beim Eucharistischen Kongress in Budapest traf Papst Franziskus unter anderem auf Bartholomaios I., den Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel. Die beiden sind befreundet.

BUDAPEST – Nicht weniger als „eine Wiedergeburt der Kirche“ haben sich die katholischen Bischöfe in Ungarn vom Auftritt des Papstes in Budapest erhofft. Doch die Worte von Franziskus beim Eucharistischen Weltkongress sind keine bloße Ermutigung nach harten Monaten der Pandemie. Bei seinem siebenstündigen Kurzbesuch am Sonntag belässt es das Kirchenoberhaupt nicht bei diplomatischen Höflichkeitsfloskeln.

Bei mehreren Auftritten übt Franziskus – mal mehr, mal weniger deutlich – Kritik an Regierung, Kirchenführung und der ungarischen Gesellschaft insgesamt. Lange vor Beginn der 34. Auslandsreise des 84-Jährigen hat sich angedeutet, dass es keine ganz einfache Visite werden würde. Die Misstöne waren unüberhörbar und wurden vom Papst selbst durch wenig charmante Äußerungen verstärkt.

Sein Auftritt in Budapest sei „kein Ungarn-Besuch“, betonte er in ungewohnter Manier. So als wolle er sich im Land der umstrittenen Regierung von Ministerpräsident Viktor Orbán nicht länger als nötig aufhalten. Die zügige Weiterreise in die Slowakei, wo er gleich mehrere Tage verbringen wird, bestätigt diesen Eindruck.

Das mit Spannung erwartete Begrüßungstreffen mit dem Calvinisten Orbán und dem katholischen Staatspräsidenten János Áder absolviert

Franziskus mit auffällig großzügigem Sicherheitsabstand. Bei der rund halbstündigen Unterredung sitzt der Papst auf einem schmucklosen Holzstuhl inmitten des Museums der Schönen Künste. Flankiert wird er von Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin und dem päpstlichen Außenbeauftragten, Erzbischof Paul Richard Gallagher. Die ungarische Führung sitzt meterweit entfernt. Nach „herzlicher Atmosphäre“, wie der Vatikan die Szenerie im Nachgang beschreibt, sieht das nicht aus.

Eine Erklärung dürfte die Flüchtlingspolitik der regierenden Fidesz-Partei sein, die so gar nicht dem „geschwisterlichen“ Gesellschaftsbild des Papstes entspricht. Migranten aus muslimischen Ländern sollen nach ihrem Willen möglichst fernbleiben. Der Vatikan

indes mahnt die EU-Staaten immer wieder zu Aufnahme und Unterstützung.

Orbán veröffentlicht zu der Begegnung mit dem obersten Repräsentanten der katholischen Kirche nur einen einzigen Satz. „Ich habe Papst Franziskus gebeten, das christliche Ungarn nicht untergehen zu lassen“, schreibt er auf Facebook und schenkt dem Papst das Faksimile eines Briefes von König Béla IV., der Papst Innozenz IV. vor einer Tartaren-Invasion warnt. Auch diese Geste sagt viel aus.

Klerus pro Orbán

Orbán interpretiert die vielzitierten christlichen Werte offensichtlich anders als der Bischof von Rom. Pikanterweise befürworten große

Teile des ungarischen Klerus den dezidiert konservativen Fidesz-Kurs – vor allem das propagierte klassische Familienbild kommt in kirchennahen Kreisen gut an. Selbst Orbáns unverhohlene Ablehnung muslimischer Einwanderer stößt nicht selten auf Verständnis. Obwohl dies in eklatanter Weise der von Rom vorgegebenen Linie widerspricht.

Franziskus nennt das Problem in einer Rede vor ungarischen Bischöfen direkt beim Namen. Öffnung, Dialog und mehr Mut zur Veränderung seien das Gebot der Stunde, mahnt er die Geistlichen. Angesichts kultureller, ethnischer, politischer und religiöser Unterschiede gebe es zwei Haltungen: „Entweder verschließen wir uns in einer starren Verteidigung unserer sogenannten Identität – oder wir öffnen uns für die Begegnung mit dem Anderen und kultivieren gemeinsam den Traum einer geschwisterlichen Gesellschaft.“

Gegen Antisemitismus

Und es kommt noch mehr Kritik hinzu. Bei einem Gespräch mit jüdischen Vertretern – ebenfalls im Museum der Schönen Künste – ruft der Papst zum Kampf gegen Antisemitismus auf, der „immer noch in Europa schwelt“. Ungarn nennt er in diesem Zusammenhang nicht explizit, aber Gegner des Orbán-Lagers werfen diesem immer wieder vor, mit antisemitischen Klischees Wahlkampf zu machen. Etwa im Falle einer fragwürdigen Kampagne gegen den ungarisch-amerikanischen Investor und Philanthropen George Soros.

Kurz bevor Papst Franziskus am Sonntagnachmittag in die Slowakei weiterfliegt, hätte er die perfekte Gelegenheit, die ungarische Seele zu streicheln. Gut 100 000 Gläubige haben sich bei Kaiserwetter auf dem Heldenplatz und ringsherum versammelt, um den Abschluss des Eucharistischen Kongresses zu feiern. Doch auch diesmal geht es nicht ohne mahnende Zwischentöne. „Zurschaustellung und Triumphalismus“ seien nicht der Weg zu Gott, sagt der Papst und warnt zu Füßen des Millenniumsdenkmals vor dem „Götzen unseres Ichs“, den es mit Jesu Hilfe zu überwinden gelte. *Alexander Pitz*



▲ Großzügiger Sicherheitsabstand: Empfang von Papst Franziskus durch Ministerpräsident Viktor Orbán (rechts hinten) und Staatspräsident János Áder (rechts Mitte) im Museum der Schönen Künste in Budapest.



▲ Gelöste Atmosphäre: Der Papst scherzt beim Gottesdienst in der St. Martins-Kathedrale in Bratislava mit einigen Ordensfrauen. Foto: Imago/Independent Photo Agency Int.

Päpstlicher Solidaritätsappell

In der Slowakei ruft Franziskus zu mehr Geschwisterlichkeit und Offenheit auf

BRATISLAVA – An seinem ersten vollen Besuchstag in der Slowakei fordert Franziskus die dortige Bevölkerung zu mehr Solidarität und Offenheit auf. Doch er vermittelt die Kritik charmanter als tags zuvor in Budapest.

Ein Polizeihubschrauber kreist am Montagvormittag über dem Garten des Präsidentenpalais in Bratislava. Nach einigen Minuten dreht er wieder ab – offenbar nichts Verdächtiges in Sicht. Der Rotorenlärm kündigt den nahenden Besuch eines besonderen Gastes an. Papst Franziskus hat sich bei seiner 34. Auslandsreise ins „Herz Europas“ begeben. Nach einer Kurzvisite in Budapest am Sonntag (siehe Seite 2) stehen bis Mittwoch mehrere Auftritte in der Slowakei auf dem Programm. Einer davon am prunkvollen Amtssitz von Präsidentin Zuzana Čaputová.

Bereits eine Stunde vor dem Termin hat sich in der Gartenanlage die Prominenz der slowakischen Gesellschaft versammelt: rund 250 einflussreiche Damen und Herren. Hochrangige Militärs, Künstler und Diplomaten scharen sich um akkurat ausgerichtete weiße Klappstuhlreihen.

Mit dabei ist Olympiasieger und Volksheld Matej Tóth, der 2016 in Rio die Goldmedaille im Gehen gewann. „Der Papstbesuch ist für die Slowakei ein außerordentlich wichtiges Ereignis“, sagt der 38-jährige Katholik. Die Pandemie habe die Bevölkerung gespalten. Viele Menschen seien verunsichert und stellten die herrschenden Corona-Restriktionen infrage. „Franziskus kann das

Land wieder vereinen“, meint der Sportler.

Tatsächlich werden die Worte des Papstes in Bratislava genau verfolgt. Trotz zunehmender Säkularisierungstendenzen hält eine klare Mehrheit der Slowaken am katholischen Bekenntnis fest. Franziskus nutzt seine Rede im Barockgarten für einen Solidaritätsappell. Das Konjunkturpaket der EU und ein erhoffter wirtschaftlicher Aufschwung reichten für einen Neuaufbau nach der Pandemie nicht aus. Die „Prüfung unserer Zeit“ könne nur durch „Geschwisterlichkeit“ bestanden werden. Der christliche Blick sehe „in den Hilflosen nicht eine Last oder ein Problem, sondern Brüder und Schwestern, die begleitet und behütet werden müssen“.

„Ärmel hochkrempeln“

Außerdem mahnt der 84-Jährige zu mehr Offenheit für Neues. Es nütze nichts, nur Vergangenes zu wiederholen. Stattdessen müsse man die „Ärmel hochkrempeln“, um gemeinsam die Zukunft zu gestalten. Die sozialliberale und europafreundliche Präsidentin Čaputová nimmt die Anregungen dankend auf und würdigt Franziskus als „eine der aktuell größten moralischen und spirituellen Persönlichkeiten der Menschheit“. Beim Treffen mit der rechtsnationalen Staatsführung in Ungarn am Sonntag war das Klima weit weniger herzlich.

Überhaupt wirkt der Papst in Bratislava gelöst und auffallend gut gelaunt. In einer Ansprache vor Bischöfen, Priestern und Ordensleu-



▲ Im Präsidentenpalast in Bratislava wurde Papst Franziskus herzlich von der slowakischen Präsidentin Zuzana Čaputová empfangen und beschenkt. Foto: KNA

ten in der Martins-Kathedrale wählt er – ähnlich wie in Budapest – zwar auch kritische Worte. Aber er verpackt sie weitaus charmanter. Als er die slowakischen Kleriker zu mehr Kreativität auffordert, sorgt er mit humorvollen Einschüben mehrmals für Lacher im Publikum.

Zum emotionalen Höhepunkt gerät am späten Nachmittag eine Andacht mit der Jüdischen Gemeinde Bratislavas. Am Ort der zerstörten Synagoge auf dem Fischplatz (Rybne namestie) verurteilt der Papst erneut „jede Form des Antisemitismus“. Das Gotteshaus aus dem 19. Jahrhundert überstand den Zweiten Weltkrieg, wurde dann aber in den 1960er Jahren von den Kommunisten abgerissen. Inzwischen erinnert an der Stelle ein Mahnmal an die im

Holocaust ermordeten slowakischen Juden.

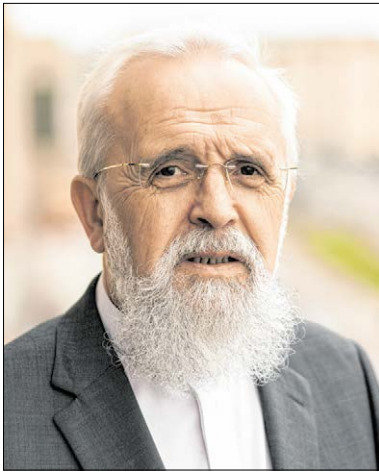
Er schäme sich für all die „unbeschreiblichen Akte der Unmenschlichkeit“, sagt Franziskus vor der schwarzen Marmorwand, die symbolisch die Umrisse der früheren Synagoge spiegelt. Auf dem Fischplatz dürfe „dem Vergessen kein Platz“ gemacht werden. Nur dann sei es möglich, „die Wunden aus der Vergangenheit zu heilen“.

Alexander Pitz

In eigener Sache

Aufgrund des Redaktionsschlusses konnten wir leider nicht die komplette Reise von Papst Franziskus berücksichtigen. Über die Ereignisse der letzten zwei Reisetage berichten wir ggf. in der nächsten Ausgabe.

Kurz und wichtig



Offener Blick gefragt

Der Magdeburger Bischof Gerhard Feige (Foto: KNA) hat einen Trend zur Abkapselung in Gesellschaft und Kirche kritisiert und zum offenen Blick auf die Welt aufgerufen. Es gebe „Gruppierungen, Machthabende und Regierungssysteme, die nur begrenzt Einfluss von außen zulassen und jede Form der Kritik im Keim ersticken“, erklärte Feige bei einer Magdeburger Bistumswallfahrt zum Kloster Huysburg bei Halberstadt. Er kritisierte auch „Christen, die an lieb gewonnenen Strukturen und Traditionen festhalten und dabei in Kauf nehmen, dass die Kirche immer mehr den Bezug zur Welt und zu den Menschen verliert“.

Pacelliallee bleibt

Das Erzbistum Berlin hat den Kompromiss im Streit um eine Umbenennung der Pacelliallee begrüßt. Der Leiter des Katholischen Büros Berlin-Brandenburg, Gregor Engelbreth, bezeichnete es als gute Lösung, dass die Allee nach dem Geburtsnamen von Papst Pius XII. (1939 bis 1958) benannt bleibt, der von 1925 bis 1929 Vatikan-Botschafter in Berlin war. Dafür sollen nun Stelen an Gebäuden an die Nazi-Zeit erinnern. Das umstrittene Verhalten von Pius XII. im Nationalsozialismus hatte die Debatte ausgelöst.

Kartenverkauf startet

Der Kartenvorverkauf für den 102. Deutschen Katholikentag vom 25. bis 29. Mai 2022 in Stuttgart hat begonnen. Zugleich haben Gruppen und Interessierte bis Ende September Gelegenheit, Ideen und Vorschläge für eine aktive Teilnahme an der Kirchenmeile und den Abend der Begegnung beim Katholikentag einzubringen. Auch die ersten Werbemittel für das Christentreffen können bestellt werden, etwa wie Katholikentagstassen oder Kerzen mit dem Leitwort „Leben teilen“. Über www.katholikentag.de ist auch eine Anmeldung für den E-Mail-Newsletter möglich.

Neuer Sekretär

Der Chilene Andrés Gabriel Ferrada Moreira (52) wird neuer Sekretär der vatikanischen Kleruskongregation. Die Ernennung durch Papst Franziskus soll zum 1. Oktober in Kraft treten. Zudem wird der aus Santiago de Chile stammende Kirchenbeamte zum Erzbischof befördert. In seiner Heimatstadt war Ferrada lange Leiter des Priesterseminars. Seit 2018 arbeitet er bereits an der Kleruskongregation. Diese ist für einen Großteil der weltweit rund 410 000 katholischen Priester zuständig und damit eine der wichtigsten Behörden des Vatikan. Aktueller Leiter ist seit Anfang August der koreanische Erzbischof Lazarus You Heung-sik (69).

Verfassungswidrig

In Mexiko hat der Oberste Gerichtshof ein absolutes Verbot von Schwangerschaftsabbrüchen für verfassungswidrig erklärt. Das Gericht argumentierte, dass das Recht von Frauen auf reproduktive Selbstbestimmung höher zu bewerten sei als ein Schutz des Fötus. Hintergrund war ein entsprechendes Verbot im nordmexikanischen Bundesstaat Coahuila, das die Richter für verfassungswidrig erklärten.



Jüdisches Leben in Deutschland

KÖLN – Der älteste Nachweis über 1700 Jahre jüdischen Lebens in Deutschland ist derzeit in Köln zu sehen. Die Leihgabe aus dem Vatikan präsentierten nach ihrer Ankunft (v. re.) der Vizepräsident des Zentralrats der Juden, Abraham Lehrer, die Direktorin des Landschaftsverbands Rheinland, Ulrike Lubek, und der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki. Bei den beiden Blättern aus dem sechsten Jahrhundert handelt es sich um die Abschrift eines nach Köln gesandten Edikts des römischen Kaisers Konstantin aus dem Jahr 321. Es ließ Juden in den Stadträten zu. Das Dokument gilt als ältester schriftlicher Beleg für jüdisches Leben nördlich der Alpen. Die beiden Blätter sollen bis zum 11. Oktober in der Ausstellung „In die Weite – Aspekte jüdischen Lebens in Deutschland“ zu sehen sein. *Text/Foto: KNA*

MIT TAUSENDEN TEILNEHMERN

„Immer ein mutiger Hirte“

Polens Ex-Primas Kardinal Stefan Wyszyński seliggesprochen

WARSAU (KNA) – Bei einer landesweit viel beachteten Festmesse in Warschau ist am Sonntag der in Polen als „Primas des Jahrtausends“ verehrte Kardinal Stefan Wyszyński (1901 bis 1981) seliggesprochen worden.

Der Präfekt der vatikanischen Heiligsprechungskongregation, Kardinal Marcello Semeraro, verlas in der größten Kirche der Hauptstadt, dem „Heiligtum der Göttlichen Vorsehung“, die päpstliche Urkunde. Gemeinsam mit dem bis zu seinem Tod höchsten Würdenträger der Kirche in Polen wurde auch die Ordensgründerin Elżbieta Czacka (1876 bis 1961) seliggesprochen.

An dem mehr als zweistündigen Gottesdienst nahmen in und vor der Kirche rund 7000 Menschen teil, darunter etwa 100 Bischöfe aus dem In- und Ausland sowie Staatspräsident Andrzej Duda. Die Zeremonie verfolgten viele Gläubige in Warschau Kathedrale und anderen Kirchen in Polen auf großen Bildschirmen, ebenso auf Plätzen in einer Reihe von Städten.

Papst Franziskus würdigte die beiden neuen polnischen Seligen am Ende der Abschlussmesse des

Eucharistischen Weltkongresses am Sonntag in Budapest. Der frühere Erzbischof von Gnesen (Gniezno) und Warschau sowie Primas von Polen habe die Leiden des christlichen Kreuzes selbst erfahren. Wyszyński sei sowohl während der deutschen Besatzung Polens wie auch unter dem kommunistischen Regime „verhaftet und isoliert“ worden. Dennoch, sagte der Papst weiter, „war er immer ein mutiger Hirte nach dem Herz Christi, ein Herold der Freiheit und der Menschenwürde“.

Schwester Elżbieta, die in jungen Jahren ihr Augenlicht verlor, würdigte Franziskus wegen ihres Einsatzes für Blinde und Sehbehinderte. Das Beispiel der beiden neuen Seligen möge dazu anregen, „die Finsternis mit der Kraft der Liebe in Licht zu verwandeln“, sagte der Papst.

Wyszyński leitete von 1948 bis 1981 die Polnische Bischofskonferenz und genoss auch als Gegenspieler des kommunistischen Regimes in Warschau hohes Ansehen. Ihm wird von seinen Landsleuten hoch angerechnet, dass er die geistige Freiheit gegen die politischen Machthaber in Polen verteidigte. Die Kommunisten steckten ihn von 1953 bis 1956 ohne Prozess ins Gefängnis.

Wechsel ins Kabinett

EU-Religionsbeauftragter gibt Posten ab – Kirche bedauert

BRÜSSEL (KNA) – Die katholische Kirche hat mit Bedauern auf den Wechsel des EU-Sonderbeauftragten für Religionsfreiheit, Christos Stylianides, in das Kabinett in Athen reagiert.

Damit werde eine Schlüsselposition wieder vakant, nachdem die anderthalbjährige Suche nach einem geeigneten Kandidaten schon zuvor viel Mühe gekostet habe, erklärte die

EU-Bischöfskommission Comece. Die EU-Kommission solle den Posten rasch nachbesetzen und mit einem stärkeren Mandat sowie mehr Ressourcen ausstatten.

Der 63-jährige Zypriener Stylianides, von 2014 bis 2019 EU-Kommissar für humanitäre Hilfe und Krisenschutz, ist an die Spitze des neuen Ministeriums für Klimakrise und Zivilschutz in Griechenland berufen worden.

BISLANG LETZTER PAPSTBESUCH IN DEUTSCHLAND

Viel zu große Erwartungen

Vor zehn Jahren: Polemik und Missverständnisse bei Ansprachen Benedikts XVI.

BERLIN – Die dritte Deutschlandreise des Papstes aus Deutschland im September 2011 war seine schwierigste. Anders als in Köln 2005 und in Bayern 2006 gaben ihm weder jubelnde Jugendliche noch die weißblaue Heimatkulisse Rückenwind.

Als Benedikt XVI. am 22. September 2011 zum dritten Mal nach Deutschland kam, ahnten weder er noch seine Gastgeber, dass dies für lange Zeit und bis heute die letzte Reise eines Papstes nach Deutschland werden sollte. Im Jahr danach reifte in dem glücklos agierenden Pontifex der Entschluss heran, das Papstamt niederzulegen.

Ob die letzte Deutschlandreise mit ihrer sehr durchwachsenen Bilanz diesen Entschluss mit befördert hat, wird wohl einmal Gegenstand der Spekulationen für Kirchenhistoriker werden. Fest steht, dass es ihm damals nicht gelang, die katholische Kirche in Deutschland zu einen und zu stärken, die nach der Affäre um den Holocaust-Leugner Bischof Richard Williamson (2009) und der ersten Welle des Missbrauchsskandals (2010) angeschlagen war.

Schon der Auftakt zu der viertägigen Reise in Berlin war geprägt von Polemiken und Missverständnissen. Sinnbildlich war der Moment, als der 84-Jährige zu seiner Rede im Deutschen Bundestag zunächst am Rednerpult, das er als solches nicht erkannte, vorbeilief und vom Parlamentspräsidenten persönlich dorthin geleitet werden musste. Das Bild vermittelte den Eindruck: Der Papst bewegte sich unsicher in einem Raum, dessen Gegebenheiten er nicht kannte und dessen Bewohnern er dennoch wichtige Ideen für ihr Leben und ihr Handeln mitteilen wollte.

Papst lobte die Grünen

Missverständnisse gab es auch bei den Zuhörern: Die meisten Abgeordneten aus der Fraktion der Linken und etliche aus der Fraktion der Grünen blieben demonstrativ der Rede fern, weil sie die Trennung von Staat und Kirche dadurch bedroht sahen. Und dann mussten ausgerechnet die Grünen erleben, dass der Papst ihre Rolle würdigte, weil sie die unverhandelbaren ökologischen Grenzen ins politische Bewusstsein gerückt hatten.



Foto: KNA

▲ Bei Begegnungen mit den Gläubigen (wie hier in Berlin) sammelte Benedikt XVI. im September 2011 viele Sympathien. Seine Reden wurden jedoch missverstanden.

Das überraschende päpstliche Lob für eine eher kirchenferne Partei, deren Mitglieder zeitgleich im Zentrum Berlins gegen den Papstbesuch demonstrierten, wurde damals vielfach positiv kommentiert. Es schien, dass der Papst doch gepunktet hatte. Der eigentliche Inhalt seiner Rede, in der er für eine Weiterentwicklung des naturrechtlichen Denkens in der Gesetzgebung warb, wurde indes kaum aufgegriffen. Für die meisten Zuhörer und Medienbeobachter war der rechtsphilosophische Gedankengang schlichtweg zu anspruchsvoll.

Ein Heimspiel wurde der Abend-Gottesdienst im Berliner Olympiastadion. Mehr als 60 000 Menschen nahmen teil, viele davon aus dem Westen und Süden Deutschlands, aber auch Zehntausende aus der Berliner und ostdeutschen katholischen Diaspora. Ein ähnlich positives Erlebnis sollte Benedikt am kommenden Abend bei einem Gottesdienst im katholisch geprägten Eichsfeld in Thüringen haben, wo fast 100 000 Menschen mit ihm beteten und ihm zujubelten.

Doch ebenfalls in Thüringen, im Erfurter Augustinerkloster, in dem einst Martin Luther als katholischer Mönch seinen theologischen Weg begann, kam es am zweiten Tag der Reise wieder zu Missverständnissen. Ein akribisch vorbereitetes Treffen mit Spitzenvertretern des deutschen Protestantismus war in einigen Me-

dien zu einem Ereignis mit angeblich historischem Potenzial für die Überwindung der katholisch-evangelischen Kirchenspaltung hochgeschrieben worden.

Demnach schien es nicht ausgeschlossen, dass der Papst aus Deutschland im Kloster Luthers etwas verkünden würde, was die Wiedergewinnung der durch Reformation und Glaubenskriege zerstörten Kirchengemeinschaft möglich machte. Tatsächlich hatte Benedikt XVI. eine grundlegende, positive Neubewertung der Lutherschen Theologie im Gepäck, die – wenn die kirchenpolitischen Erwartungen vorher nicht so hoch gewesen wären – wohl eine Sensation hätte werden können.

So aber sah sich Benedikt XVI. genötigt, erst einmal die falschen Erwartungen aus dem Weg zu räumen. Er tat dies mit dem fatalen Satz, dass er, anders als von manchen erwartet, kein „ökumenisches Gastgeschenk“ mitbringe. Es sei ein „politisches Missverständnis des Glaubens“, zu meinen, Unterschiede zwischen den Konfessionen könnten Theologen ähnlich wie Diplomaten in der Politik durch Verhandlungen und Kompromissformeln überwinden.

Mit dieser Absage an eine von manchen erhoffte Annäherung zwischen der katholischen und den protestantischen Kirchen löste der Papst eine tiefe Enttäuschung aus. „Weniger als wenig“ betitelte die Frankfurter Allgemeine Zeitung am

Tag danach ihre Bewertung der Ereignisse von Erfurt.

Ähnlich schrill waren die Missstöne, die zwei Tage später die bislang letzte große Papstrede auf deutschem Boden auslöste. In Freiburg – ausgerechnet dort, wo der Deutsche Caritasverband seinen Sitz hat – warb der Papst für eine radikale „Entweltlichung“ der Kirche. Nicht Geldmittel, Personalstärke und Strukturen seien entscheidend, sondern der Glaube, lautete der Kern seiner Botschaft.

„Entweltlichung“

Die Rede löste in der katholischen Kirche in Deutschland eine lang anhaltende hitzige Debatte aus. Vor allem Vertreter katholischer Verbände und der Caritas kritisierten den Aufruf zur „Entweltlichung“ als Signal in die falsche Richtung. Auch wurde der Aufruf, sich von Privilegien zu trennen, als eine Absage an das Kirchensteuer-System verstanden, dessen Milliarden-Erträge der katholischen Kirche in Deutschland eine Vielzahl an sozialen, karitativen und kulturellen Aktivitäten ermöglicht. Wollte der Papst das wirklich abgeschafft sehen?

Die innerkirchliche Kritik trug mit dazu bei, dass die vom Papst herbeigesehnte positive Energie, die der Kirche aus einer Entweltlichung zuwachsen sollte, kaum wahrgenommen wurde. Das Schlagwort wurde missverstanden als Aufruf zu einer Abwendung von den weltlichen Dingen hin zu Gott und damit letztlich als ein Signal zum Rückzug aus der Gesellschaft.

Erst vor wenigen Wochen hat der inzwischen schon lange emeritierte Papst eingeräumt, dass seine Wortwahl beim Begriff „Entweltlichung“ vor zehn Jahren nicht wirklich glücklich war, weil er damit zu sehr das Negative betont habe. Wörtlich schrieb er: „Ob das Wort der Entweltlichung in Freiburg als abschließendes Stichwort von mir klug gewählt war, weiß ich nicht.“ So oder so ist dieses Wort wohl dasjenige, das von dieser von Polemik und Missverständnissen begleiteten Reise am längsten in Erinnerung bleiben wird. *Ludwig Ring-Eifel*

Dokumentation

Lesen Sie die Freiburger Rede von Papst Benedikt XVI. im Internet auf www.katholische-sonntagszeitung.de und www.bildpost.de.



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat September

... dass wir alle mutige Entscheidungen für einen einfachen und umweltbewusst nachhaltigen Lebensstil treffen und uns über die jungen Menschen freuen, die hierin ganz entschieden leben.



VORBEREITUNG DER WELTSYNODE

Vatikan stellt zwei Dokumente vor

ROM (KNA) – Für die im Oktober beginnende zweijährige Weltsynode hat der Vatikan in der vorigen Woche zwei wichtige Vorbereitungsdokumente veröffentlicht. Sie sollen in der ersten Phase des Projekts den Ortskirchen als Impulse und Leitfaden dienen. Mit dem weltweiten Prozess will Papst Franziskus die katholische Kirche synodaler machen: Einzelne, Gruppen und Verantwortliche sollen stärker aufeinander hören und mehr Menschen beteiligt werden. Nur so könne sich die Kirche Herausforderungen stellen und die christliche Botschaft angemessener bezeugen.

Das Vorbereitungsdokument trägt den Titel „Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung“. Es skizziert den Kontext, in dem die Weltsynode stattfindet, wie die Pandemie, soziale Ungleichheit und die Missbrauchsskandale. Zugleich beschreibt es den Stil des synodalen Prozesses, bei dem es um sorgfältiges Aufeinander-Hören und mutige Visionen gehen soll. Ein parallel veröffentlichter Leitfaden gibt Hinweise, wie Verantwortliche in Diözesen, Orden, geistlichen Gemeinschaften und Verbänden die synodalen Treffen organisieren können.

„Ein Wörtchen mitzureden“

Autor Marco Politi sieht den Papst während Pandemie „im Auge des Sturms“

ROM/FREIBURG – Papst Franziskus fühlt sich in der Pandemie „wie im Käfig“. So zitiert ihn ein neues Buch, in dem Vatikanjournalist Marco Politi den Pontifex unter Corona-Bedingungen in den Blick nimmt.

Auch für die älteste Organisation der Welt bedeutet die Pandemie eine tiefe Zäsur. Erstmals in ihrer Geschichte musste die Kirche ihre Gotteshäuser schließen. In seinem Buch „Im Auge des Sturms“ zeichnet der Vatikankenner den kirchlichen Ausnahmezustand in den vergangenen eineinhalb Jahren nach. Im Mittelpunkt steht das Handeln des Papstes – als Seelsorger, Politiker und Oberhaupt einer gespaltenen Institution, die auch in Zeiten der weltweiten Krise nicht zur Einheit zurückfindet.

Covid-19 bezeichnet Politi durchgehend als die „Pest“ – ein bewusster Anklang an mittelalterliche Katastrophen, in denen die Kirche eine unerschütterliche Zuflucht zu sein schien, Wächterin über das Seelenheil und Pflegerin der Kranken. Im 21. Jahrhundert ist davon wenig übrig. Da erscheint es nur logisch, dass Franziskus die Heimsuchung nicht als „Strafe Gottes“ verstanden wissen will und auf die Wissenschaft und Zivilbehörden verweist. Auch das kirchliche und liturgische Leben

kommt zum Stillstand und verlagert sich – nicht zuletzt auf Drängen des Papstes – in virtuelle Sphären. So vergehen

ein Ostern, ein Weihnachten. Vorwürfe, die Kirche lasse ihre Kinder im Stich, bleiben nicht aus.

Aus Politis Skizze spricht Bedauern. „Zum ersten Mal seit dem Mittelalter grassiert ein großes, todbringendes Phänomen und beherrscht den öffentlichen Raum, ohne dass religiöse Symbole sichtbar werden. Eine Nichtpräsenz, die in unserem Medienzeitalter zum Himmel schreit. Die Religion tritt in den Hintergrund, die Wissenschaft ist die unangefochtene Herrin. Die im Rampenlicht stehen, tragen Kittel und keine Stola. Es riecht nicht nach Weihrauch, sondern nach Desinfektionsgel.“

Moralische Instanz

Trotzdem ist der Papst für den Autor keine Randfigur. Franziskus fühlt sich nach seinen eigenen Worten zwar „wie im Käfig“ und sagt die meisten öffentlichen Begegnungen und Massentreffen ab, die ihm so wichtig sind. Doch als Seelsorger und moralische Instanz sieht ihn Politi weiter „im Auge des Sturms“. Er erinnert an das Gebet des Papstes auf dem einsamen Petersplatz und an die Initiativen der vatikanischen Corona-Kommission für gleiche Verteilung der Impfstoffe auf alle Weltregionen.

Auch der Zeitpunkt für die Veröffentlichung der Papstzyklika „Tutti fratelli“ über die Geschwisterlichkeit aller Menschen im Oktober 2020 könnte für den Autor nicht passender sein. Das Lehrschreiben warnt vor einer abgeschotteten Welt und ruft eindringlich zu globaler Solidarität und Gerechtigkeit auf. „Franziskus hat eine Vision – und

das Gefühl, dass er über die Zukunft der Welt nach der Pandemie noch ein Wörtchen mitzureden hat“, erklärt der Vatikanexperte.

Als Staatsmann setzt sich der Papst in diesen Monaten für seine Vision einer multilateralistischen Ordnung ein. „Franziskus rast vor Zorn über Trumps Politik“, zitiert Politi einen Kurienerzbischof. Auch der Corona verharmlosende Brasilianer Jair Bolsonaro zählt zu den ungelittenen Staatschefs, Angela Merkel und die WHO zu den Verbündeten.

Der „Bürgerkrieg“ (Politi) in der katholischen Kirche zwischen Reformern und Beharrern gewinnt in der Pandemie noch an Fahrt. Dafür steht das Manifest konservativer Papstgegner wie Ex-Nuntius Carlo Maria Viganò und Kardinal Gerhard Ludwig Müller gegen jene Lockdown-Maßnahmen, die der Papst gutheißt.

Franziskus lässt ermitteln

Unterdessen verfolgt Franziskus, wie Politi beobachtet, weiter eine „Transparenzstrategie“. Im Finanzskandal um den Präfekten der Heilig- und Seligsprechungskongregation, Kardinal Angelo Becciu, lässt er energisch ermitteln. Auch das ewige Thema Missbrauch drängt den Papst zum Handeln: Mehrere ranghohe Kirchenmänner müssen gehen.

Politis Skizze zeigt: Auch ein Papst „im Käfig“ bleibt moralische Stimme und kann die Kirche prägen. Franziskus selbst beschreibt es trockener: „Man betet mehr, man redet mehr.“

Christoph Schmidt



◀ In Zeiten der Pandemie „riecht es nicht nach Weihrauch, sondern nach Desinfektionsgel“, beklagt Marco Politi.
Foto: KNA

Information:

Marco Politi
IM AUGE DES STURMS.
Franziskus, die Pest und die Heilung der Welt.
Herder,
ISBN 978-3-451-39109-5, 18 Euro



DIE WELT



ALS VERTRETER DER BISCHOFSKONFERENZ

Vom Dialog hängt die Zukunft ab

Bertram Meier sprach bei Religionsgipfel in Bologna – Lektion für Debatte daheim

BOLOGNA – Wer an Gott glaubt, ist dazu berufen, die Geschwisterlichkeit unter den Menschen erfahrbar werden zu lassen. Daran hat der Augsburger Bischof Bertram Meier in einer Rede an den interreligiösen G20-Gipfel in der norditalienischen Universitätsstadt erinnert. An dem Treffen in Bologna nahmen Vertreter von Religionsgemeinschaften und Politik teil, um über ihre Rolle für die Friedenswahrung zu sprechen. Auch die Situation in Afghanistan prägte die Gespräche, die vom Samstag bis Dienstag dauerten.

Papst Franziskus beklagte in einer Grußbotschaft, die im großen Saal verlesen wurde, die zunehmenden Angriffe auf Gotteshäuser in aller Welt. Der Beitrag des Pontifex bildete den Auftakt des G20 Interfaith Forums. Bischof Bertram Meier nahm als Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz in seiner Funktion als Vorsitzender der Unterkommission interreligiöser Dialog teil. Er sprach am Montagnachmittag bei der Gesprächsrunde zur „theologischen Natur des Dialogs“. Dabei erläuterte er die Ursprünge des Dialogverständnisses der katholischen Kirche. Es sei auch durch das Zweite Vatikanische Konzil und insbesondere durch Paul VI. geprägt.

„Wenn wir etwas genauer auf den Dialog mit Juden und Muslimen blicken, finden wir in den Texten des Konzils eine wichtige theologische Grundlegung der besonderen Verbundenheit mit den monotheistischen Geschwistern. Wie alle Menschen sind sie Kinder des einen Gottes“, erläuterte Bischof Bertram nach seinem Redebeitrag im anschließenden Gespräch mit unserer Zeitung. „Gerade heute ist der interreligiöse Dialog an einen Punkt gelangt, an dem das Wohl des globalen Hauses steht und fällt.“



Der Augsburger Bischof stellte in Bologna auch klar: „Es geht nicht darum, dass die Kirche ihren Auftrag, die Botschaft Jesu Christi zu verkünden, zugunsten einer oberflächlichen Harmonie an die zweite Stelle setzt, ganz im Gegenteil.“

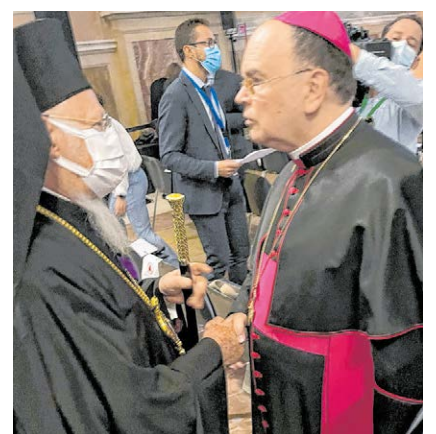
An der Gesprächsrunde nahmen außerdem Faming Yang, Präsident der chinesischen Islam-Verbände, Khaled Akasheh, Sekretär des Päpstlichen Rates für den interreligiösen Dialog, sowie Marcelo Polakoff vom lateinamerikanischen jüdischen Kongress teil.

Gegenüber der Katholischen Sonntagszeitung und der Neuen Bildpost unterstrich Bischof Bertram: „Ich habe hier eine Premiere erlebt. Und zwar, dass bei einem Treffen die internationale, mehrsprachige Dimension sehr wichtig ist. Das will ich auch in meinem Bistum in Deutschland fördern.“ Das zweite Anliegen, das er mit nach Augsburg nehme, sei der Dialog zwischen Kirche und Politik. Auf diesem Feld müsse Deutschland

einsehen, dass es ein Teil der Welt ist, aber nicht unbedingt der „Nabel der Welt“. Zuhören und miteinander sprechen sei wichtiger, als wie ein „Klassenprimus“ rechthaberisch über andere zu urteilen. „Da, denke ich, können wir für den Synodalen Weg einiges daraus lernen.“

Natürliche Verbündete

Begleitet wurde Bertram Meier vom Geschäftsführer der Christlich-Islamischen Begegnungs- und Dokumentationsstelle der Deutschen Bischofskonferenz (Cibedo), Timo Aytac Güzelmansur. Dieser hob hervor, dass bei dem Treffen Politiker und Religionsvertreter gemeinsam Lösungen suchten. Unter den Zuhörern der Gespräche war der italienische Außenminister Luigi Di Maio. Er sagte, Religionsgemeinschaften, nationale Regierungen und internationale Organisationen seien natürliche Verbündete bei der Bewältigung globaler Herausforderungen.



◀▲ Auf hochrangigem internationalen und interreligiösen Parkett bewegte sich Bischof Bertram Meier als Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz beim G20 Interfaith Forum in Bologna. Er sprach auch mit dem Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomaios I. (Bild oben). Fotos: Güzelmansur

Das Treffen trug das Motto „Zeit zu heilen. Frieden zwischen Kulturen, Verständigung zwischen Religionen“. Zu den etwa 100 hochrangigen Teilnehmern gehörten auch Italiens Staatspräsident Sergio Mattarella, UN-Menschenrechtskommissarin Michelle Bachelet und der Präsident des Europaparlaments, David Sassoli.

Eine der beliebtesten Diskussionsrunden war jene zur Rolle der Religionen in Umweltfragen. Der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomaios I., der sich schon seit vielen Jahren für mehr Ökologie stark macht, sagte, es sei „eine Minute vor Mitternacht“: höchste Zeit, dass sich die Menschheit in eine nachhaltige Zukunft bewegt.

Mario Galgano

Zum Nachlesen

Der Vortrag von Bischof Bertram Meier ist auf der Homepage der Deutschen Bischofskonferenz unter www.dbk.de auf Deutsch und Englisch verfügbar.

Aus meiner Sicht ...



Prälat Erich Läufer war bis zur Pensionierung Chefredakteur der Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln.

Prälat Erich Läufer

Das Leben ist zerbrechlich

Immer wieder stoßen wir an Grenzen. Doch wie reagieren wir? Da steht plötzlich ein Heer von Flüchtlingen an Deutschlands Grenze. Eine Ansammlung verängstigter Menschen. Bürgerkrieg und Terror haben ihre Lebensumstände, ihre Lebensgrundlage zerstört. Nur die Flucht blieb, um ihr zerbrechliches Leben zu retten.

Uns macht eine andere Angst zu schaffen: Die Corona-Pandemie sucht uns heim. Rasend schnell breitet sich die Seuche mit immer neuen Mutationen aus, das öffentliche Leben gerät aus den Fugen. Dem Tun des Alltags werden einschneidende Grenzen gesetzt. Mehr als drei Millionen Corona-Tote weltweit machen deutlich, wie zerbrechlich das Leben ist.

Zu alledem suchte im Juli über Nacht das Drama des Unwetters mit Starkregen, Sturm und Überflutung weite Teile Deutschlands heim. Die Bilder der vom Hochwasser weggerissenen Häuser, der eingestürzten Brücken, abgesackten Straßen und überfluteten Wohnungen kann niemand so einfach wegstecken. Das Leid unzähliger Menschen, die ihr Hab und Gut verloren haben, und die Trauer um die Ertrunkenen werden zur bitteren Lehre: Das Leben ist zerbrechlich.

Als sei das alles nicht genug, explodieren nur wenige Tage nach der Flut die Tanks einer chemischen Anlage am Rhein. Im Feuer verbrennen sieben Menschen. Morgens gingen die Männer zur Arbeit – sie kehren nie

wieder zu ihren Familien zurück. Das Leben ist zerbrechlich.

Schon der antike Philosoph Seneca diktierte dieses Wissen den römischen Kaisern ins Stammbuch: „Niemand ist seiner für den folgenden Tag sicher.“ Ist es hilfreich, darüber nachzudenken? Kommt es zu Neuorientierungen in der Gesellschaft? Not und Elend erschüttern selbst das Vertrauen von Betern, wenn Zweifel entstehen, ob Gott hilft oder warum Beten oft ohne Antwort bleibt. Ohne Trost schreien Menschen dann wie gegen eine dunkle Wolke, hinter der sich Gott verbirgt. Oft habe ich an solchen Wolken einen silbrigen Rand entdeckt. Vielleicht eine Antwort: Auch wer mit Gott hadert, ist mit ihm verbunden.



Ulrich Schwab ist Redakteur unserer Zeitung.

Ulrich Schwab

Ein Anspruch – nicht der Kinder

Beinahe wäre die Nachricht im Wahlkampf-Getümmel untergegangen, die doch mindestens die Familien sehr interessieren dürfte: Der Bundestag hat einen Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in Grundschulen beschlossen. Vom Schuljahr 2026/27 an soll jedes Kind, das eingeschult wird, in den ersten vier Schuljahren Anspruch auf einen Ganztagsplatz bekommen, heißt es. Familienministerin Christine Lambrecht (SPD) nennt den Kompromiss, zu dem sich die beiden Noch-Koalitionspartner so kurz vor Ende der Legislaturperiode durchgerungen haben, „eine ganz wichtige Weichenstellung für mehr Bildungsgerechtigkeit und eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf“.

Was ja eine Forderung – fast hätte man es vergessen – schon in vielen Wahlkämpfen war: vielen Eltern zu ermöglichen, ihrem Beruf nachgehen zu können und während der Arbeitszeit ihre Kinder betreut zu wissen. Vergessen konnte, ja musste man dieses Anliegen wohl in den zurückliegenden Zeiten der Pandemie, als solche Betreuungsangebote alles andere als verlässlich waren. Wie viele Kinder haben zuletzt so lange zwangsläufig ganztags zu Hause gelernt, gespielt – und sich gelangweilt!

Natürlich bietet die Betreuungsgarantie Vorteile: besonders für Kinder, die in prekären Verhältnissen aufwachsen. Ihre „Freizeit“, wenn man die Nachmittage nach dem Unterricht in der Schule noch so nennen soll,

dürfte um ein gutes Stück entspannter verlaufen, konfliktfreier. Auch ein Mittagessen ist ihnen sicher.

Doch insgesamt wird dieser in fünf Jahren garantierte Anspruch einer der Eltern sein, nicht der Kinder. Oder werden die 45 Prozent aller Schüler im Primarbereich, die bisher (Stand: Schuljahr 2018/19) deutschlandweit bereits am Ganztagsschulbetrieb teilnehmen, alle gefragt, was ihnen lieber wäre? Das Gebot der Vereinbarkeit von Familie und Beruf birgt die Gefahr in sich, die Kinder zu übersehen. In der schulischen Betreuung mögen sie bessere Voraussetzungen zum Lernen haben. Doch wer fragt danach, wie viel Familie sie gerne hätten – oder sogar bräuchten?



Romana Kröling ist Redakteurin unserer Zeitung.

Romana Kröling

Einheitliche und sinnvolle Regeln

Seit am 23. August in Deutschland die 3G-Regel eingeführt wurde, wird sie kritisch hinterfragt. Während die einen in der Vorgabe, dass nur Geimpfte, Genesene oder Getestete Innenbereiche besuchen dürfen, eine Impfpflicht durch die Hintertür sehen, geht anderen die Regelung nicht weit genug. Sie weisen etwa darauf hin, dass auch Geimpfte das Virus übertragen können, und verlangen eine allgemeine Testpflicht.

Das neueste Diskussionsthema: Dürfen Arbeitgeber den Impf- und Immunstatus ihrer Beschäftigten abfragen? Bisher erlaubt war dies etwa in Krankenhäusern und Arztpraxen, seit neuestem auch in Pflegeheimen, Kitas und Schulen. Das hat der Bundestag

beschlossen. Die anderen Branchen sind von der Regelung nicht betroffen.

Dies führt nun zu einer bizarren Situation: Familie Mayer möchte gemeinsam essen gehen. Es regnet, der Biergarten hat zu. Kein Problem, ab in den Innenbereich. Schließlich sind alle Familienmitglieder geimpft, unter sechs Jahren oder in der Schule regelmäßig getestet und damit von Zugangsbeschränkungen ausgenommen. Die gleiche Situation bei der Familie am Nebentisch, die dennoch zur Sicherheit 1,5 Meter entfernt sitzt. Die Mayers könnten sich sicher fühlen in der Gaststätte. Dafür sorgt der Staat mit seinen Regeln.

Dann kommt der Kellner an den Tisch, nimmt die Bestellungen auf – und plötzlich

sieht die Sache anders aus: Zwar halten sich auch die Gaststättenmitarbeiter im Innenbereich auf, doch gelten für sie nicht die gleichen Vorgaben. Gut möglich, dass der Kellner geimpft oder genesen ist. Oder vielleicht lässt er sich regelmäßig testen. Man weiß es nicht. Nachprüfen kann es der Arbeitgeber nicht.

Dabei ist die Gastronomie nur ein Beispiel von vielen. Wenn der Bundestag der Meinung ist, alles vorschreiben zu müssen, dann bitte einheitlich, fair und vor allem sinnvoll. Hinzu kommt: Erhalten auch Arbeitgeber aus anderen Branchen die Erlaubnis, den Impfstatus ihrer Mitarbeiter abzufragen, können sie gezielte Maßnahmen ergreifen und somit ihrer Fürsorgepflicht besser nachkommen.

Leserbriefe

Das Handtuch geworfen

Zu „Dienst an Einheit der Kirche“ in Nr. 30:

Der Papst soll Marx doch gehen lassen. Ziehende Pferde soll man nicht aufhalten, und München hätte längst wieder mal einen Bayern als Bischof verdient.

Helmuth Hüttl,
87439 Kempten

Kardinal Marx hat am 4. Juni 2021 dem Papst seinen Rücktritt angeboten, unter anderem weil seiner Meinung nach die katholische Kirche an einem „toten Punkt“ angekommen ist. Er hat also (nicht ganz passender Vergleich aus dem Boxsport) das „Handtuch geworfen“. Das Handtuch wirft man aber erst, wenn man nicht mehr in der Lage ist, den Kampf fortzuführen und ihn aufgeben möchte.

Daraufhin bricht der Schiedsrichter den Kampf ab. Der oberste Schieds-



▲ Reinhard Marx. Foto: KNA

richter, in diesem Fall der Papst, hat aber postwendend „das Handtuch“ zurückgereicht: Der Kardinal soll weitermachen! Und jetzt schließt Kardinal Marx ein abermaliges Angebot zum Amtsverzicht nicht aus. Diese „Spielregeln“ sind wohl einmalig.

Jakob Förg, 86199 Augsburg

Die pure Wirklichkeit

Zu „Wahre Liebe wartet“ (Leserbriefe) in Nr. 31:

Wenn ich auch ganz anderer Meinung bin – eines ist uns gemeinsam: die Freude an der Kirchenzeitung. Von der ersten Folge an lese ich den Roman mit großer Begeisterung. Mir ist noch kein Wort aufgefallen, das der Kirchenzeitung nicht würdig gewesen wäre.

Dieser Roman ist die pure Realität und Wirklichkeit. Vieles von dem, das hier erzählt wird, habe ich in meinem Leben erfahren: als Kind auf einem Bauernhof aufgewachsen, später in einen Hof eingeheiratet. Da bleibt kein Platz für Romantik und Schwärmerei! Die Art von Schwiegermutter wie im Roman musste ich 28 Jahre aushalten. Durch einen Schlaganfall zum Pflegefall geworden, kamen noch neun Monate Pflege dazu.

Was habe ich in dieser Zeit gelernt? Wir haben sechs Söhne und zwei Töchter. Keine von den fünf Schwiegertöchtern soll das durch uns erleiden müssen. Der Hoferbe mit seiner

Familie lebt mit uns in einem Haus. Es ist nicht immer leicht, wenn drei Generationen zusammenleben. Beklage nie den Morgen, der Mühe und Arbeit bringt, es ist so schön zu sorgen für Menschen die man liebt.

Margarete Knoll,
86877 Gumpenweiler



▲ Auf einem Bauernhof sei „kein Platz für Romantik“, schreibt unsere Leserin, die das bäuerliche Leben aus eigener Anschauung kennt. Foto: KNA

Politik und Glaubenswerte



▲ Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) auf einem Wahlplakat von 1989.

Zu „Christliche Kompetenz unwichtig“ in Nr. 29:

Ich bin wohl nicht der Einzige, der auf die Lektüre der Zeitung allein schon deshalb nicht verzichten möchte, weil hier Dinge zur Sprache kommen, die

sich in den rein weltlichen Medien kaum einer zu sagen traut. Mit etwas Verspätung las ich den Kommentar von Frau Fels. Voll und ganz zu Recht schreibt sie, dass kaum noch ein Politiker für die Werte seiner Religion einsteht und dass die Viten unserer Volksvertreter nur noch minimal von ihrem Glauben und ihrer Religionszugehörigkeit geprägt sind.

Ich erinnere mich, wie der frühere Fernseh-Journalist Franz Alt Kanzler Helmut Kohl einmal den Vorschlag machte, die „Weisheit der Bergpredigt“ in seiner Politik anzuwenden. Er war der Meinung, diese sei als Richtschnur für eine christliche Politik bestens geeignet. Katholik Kohl gab zur Antwort: „Mit der Bergpredigt kann man nicht regieren.“ Kohls wahre Beziehung zu seiner Religion und sein Verständnis von christlicher Politik kamen mit diesen Worten deutlich zum Vorschein.

Josef Konrad, 89358 Behlingen



Päpste seit dem 20. Jahrhundert

**Gewinnen Sie 2 x je 200 Euro
2 x je 100 Euro und 2 x je 50 Euro
sowie 50 attraktive Sachpreise**

So können Sie gewinnen:

Tragen Sie 15 Wochen lang den Buchstaben, der neben der richtigen Antwort steht, an der vorgesehenen Stelle auf dem Gewinnspielcoupon ein.

Schneiden Sie den fertig ausgefüllten **Original-Gewinnspielcoupon** (von Heft Nr. 31) aus und senden Sie ihn bis **spätestens 26. November 2021** an:

**Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH,
Leserservice, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg**

Bitte senden Sie keine Einzellösungen!

7. Rätselfrage

Wie war der bürgerliche Name von Papst Pius XII.?

N Angelo Giuseppe Roncalli

R Eugenio Pacelli

E Karol Wojtyła

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Frohe Botschaft

25. Sonntag im Jahreskreis

Erste Lesung

Weish 2,1a.12.17–20

Die Frevler tauschen ihre verkehrten Gedanken aus und sagen: Lasst uns dem Gerechten auflauern! Er ist uns unbequem und steht unserem Tun im Weg. Er wirft uns Vergehen gegen das Gesetz vor und beschuldigt uns des Verrats an unserer Erziehung.

Wir wollen sehen, ob seine Worte wahr sind, und prüfen, wie es mit ihm ausgeht. Ist der Gerechte wirklich Sohn Gottes, dann nimmt sich Gott seiner an und entreißt ihn der Hand seiner Gegner.

Durch Erniedrigung und Folter wollen wir ihn prüfen, um seinen Gleichmut kennenzulernen und seine Widerstandskraft auf die Probe zu stellen. Zu einem ehrlosen Tod wollen wir ihn verurteilen; er behauptet ja, es werde ihm Hilfe gewährt.

Zweite Lesung

Jak 3,16 – 4,3

Schwestern und Brüder! Wo Eifersucht und Streit herrschen, da gibt

es Unordnung und böse Taten jeder Art. Doch die Weisheit von oben ist erstens heilig, sodann friedfertig, freundlich, gehorsam, reich an Erbarmen und guten Früchten, sie ist unparteiisch, sie heuchelt nicht. Die Frucht der Gerechtigkeit wird in Frieden für die gesät, die Frieden schaffen.

Woher kommen Kriege bei euch, woher Streitigkeiten? Etwa nicht von den Leidenschaften, die in euren Gliedern streiten? Ihr begehrt und erhaltet doch nichts. Ihr mordet und seid eifersüchtig und könnt dennoch nichts erreichen. Ihr streitet und führt Krieg.

Ihr erhaltet nichts, weil ihr nicht bittet. Ihr bittet und empfangt doch nichts, weil ihr in böser Absicht bittet, um es in euren Leidenschaften zu verschwenden.

Evangelium

Mk 9,30–37

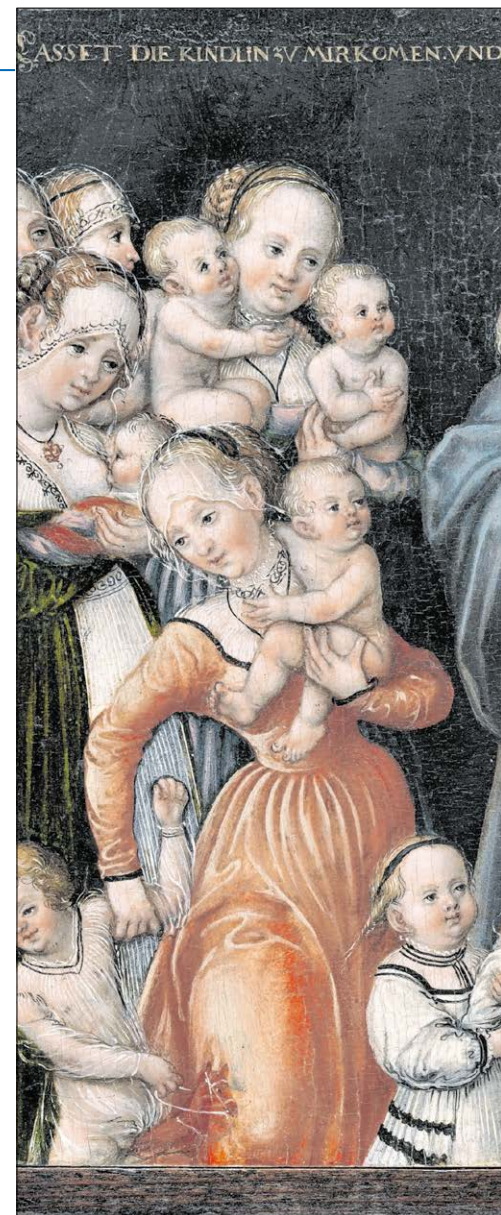
In jener Zeit zogen Jesus und seine Jünger durch Galiläa. Jesus wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr; denn er belehrte seine Jünger und sagte zu ihnen: Der Menschen-

sohn wird in die Hände von Menschen ausgeliefert und sie werden ihn töten; doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen. Aber sie verstanden das Wort nicht, fürchteten sich jedoch, ihn zu fragen.

Sie kamen nach Kafarnaum. Als er dann im Haus war, fragte er sie: Worüber habt ihr auf dem Weg gesprochen? Sie schwiegen, denn sie hatten auf dem Weg miteinander darüber gesprochen, wer der Größte sei. Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein. Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.

Lucas Cranach d.J. und Werkstatt, Christus segnet die Kinder, um 1545, The Metropolitan Museum of Art, New York

Foto: gem



Gedanken zum Sonntag

Mensch, ängstige dich nicht!

Zum Evangelium – von Pfarrer Harald Heinrich



Wer kennt es nicht, das Spiel „Mensch ärgere dich nicht“? Bis heute wird es gekauft und gespielt, nicht nur von Kindern.

Auch Erwachsene mögen es – und ärgern sich. Kompliziert ist das Spiel nicht, denn es geht schlicht darum, die eigenen Spielfiguren möglichst schnell ins Ziel zu bringen und den anderen möglichst oft aus dem Feld zu werfen. Allein der Sieg zählt.

Wie im richtigen Leben. Auch da geht es oft darum, die Nase vorn zu haben, erfolgreicher als die anderen zu sein und diese manchmal eben dafür aus dem Weg zu räumen. Diese Erfahrung ist uns allen nicht

fremd: Konkurrenzdenken, Machtdenken, der Vergleich mit anderen. Wer freut sich nicht darüber, wenn er anerkannt ist, Wertschätzung erfährt! Aber das Problem beginnt dann, wenn wir dabei andere abwerten, um selber besser dazustehen.

Jesus stellt – wieder einmal – unsere Maßstäbe auf den Kopf. Die Wichtigkeiten werden von Jesus neu verteilt. Im Evangelium zeigt er eine neue, überraschende Perspektive auf. Da streiten die Jünger miteinander. Worum geht es? Hinter seinem Rücken diskutieren sie darüber, wer der Größte unter ihnen ist. Man kann sie schon auch verstehen. Sie sind Jesus nachgefolgt und haben Vieles zurückgelassen. Sie haben aufgegeben, was sie in ihrem Leben vorzuweisen hatten. Und nun beginnt die Rangelei in der Gruppe.

Im Übrigen keine Überraschung: In vielen Gruppen gibt es das, auch die Kirche ist davor nicht gefeit. Wer ist der Wichtigste und Größte unter uns? Jesus hat für diese Diskussion kein Verständnis. Sein Maßstab ist ein ganz anderer: Wer sich groß fühlt, soll klein sein, wer klein ist wie ein Kind, kommt groß heraus. Die Antwort Jesu ist schon eine Herausforderung.

Was also macht mich wirklich groß? Die Meinung der anderen? Mein Besitz, meine Erfolge, meine Leistung? Vor wem will ich gut, groß dastehen? Mensch, ärgere dich nicht, wenn du verlierst, sagt uns das Spiel. Das ist schon im Spiel leichter gesagt als getan – geschweige denn im Leben. Gott sagt uns: Mensch, ängstige dich nicht! Egal, was du kannst, wie wichtig dich die anderen

finden, egal auch, welche Erfolge du hast – vor Gott bist du längst groß und kostbar und einzig! Das musst du dir nicht verdienen!

Mensch, ängstige dich nicht: Gott ist mit dir. Ihm gegenüber müssen wir uns nicht beweisen. Wenn wir das annehmen, können wir auch den wichtigen zweiten Schritt tun. Dann können wir auch die anderen groß sein lassen. Dann werden wir sie anerkennen und wertschätzen, genauso, wie sie sind, mit ihren Fehlern und Schwächen, ja mit ihren Ecken und Kanten.

Und noch mehr: Wir erkennen die wichtige Botschaft unseres Glaubens: In unserer Mitte bist du willkommen, ja sind auch die willkommen, die eben nicht nur ideal sind. Du bist vor Gott groß und wertvoll und einzig – ängstige dich nicht!



Gebet der Woche

O mein Gott und mein Herr, nimm mich mir
und gib mich ganz zu eigen dir.
O mein Gott und mein Herr, nimm von mir
alles, was mich hindert gegen dir.
O mein Gott und mein Herr, gib mir
alles, was mich fördert zu dir. Amen.

Bruder Klausens gewöhnliches Gebet, um 1500

Glaube im Alltag

von Pater Cornelius Bohl



Die Welt ist kompliziert. Politische und wirtschaftliche Zusammenhänge sind oft kaum durchschaubar, selbst Fachleute bewerten sie unterschiedlich. Auch der persönliche Alltag verändert sich durch gesellschaftliche und technische Entwicklungen in rasantem Tempo. Viele Menschen müssen immer mehr Entscheidungen treffen und tun sich damit immer schwerer. Dann schlägt die große Stunde der gefährlichen Vereinfacher. Populisten und Verschwörungstheoretiker locken mit einfachen Erklärungen und einfachen Lösungen. Aber so einfach ist es eben meistens nicht. Wer sich in einer komplexen Wirklichkeit orientieren will, muss sich geduldig und umfassend informieren. Das Denken bleibt ihm nicht erspart. Leben ist eben kompliziert.

Dennoch muss Glauben im Alltag für mich irgendwie auch einfach sein. Nicht naiv, aber einfach. Wirklich Großes ist oft überraschend einfach. Einfachheit, simplicitas – das war gerade Franz von Assisi ein großes Anliegen. Er selbst bezeichnet sich als simplex, als einfachen Menschen. Schade, dass für uns aus dem simplex gleich ein Simpel wird und aus dem „Einfältigen“ ein dumpfer Tölpel. Dabei sind Einfachheit und Einfalt wichtige christliche Haltungen. Wir bräuchten dafür eigentlich neue Begriffe.

Einfach leben und einfach glauben. Dreierlei fällt mir dazu ein. Da ist zunächst die Frage: Was ist wirklich wichtig und was brauche ich wirklich? Die ehrliche Antwort darauf befreit von viel unnötigem Bal-

last. Sie kann entschleunigen und entrümpeln. Dann kommen große Linien und eine neue Klarheit in mein Leben – und oft auch ein einfacherer Lebensstil.

Zu einem von innen heraus einfachen Leben gehören für mich auch Echtheit und Ehrlichkeit. Wie kompliziert wird alles, wenn ich dauernd von einer Rolle in die andere springe, es jedem recht machen möchte und irgendwelche künstliche Fassaden aufrechterhalten muss. Ein Lavieren zwischen Halbwahrheiten und Versteckspielen ist auf Dauer wahnsinnig anstrengend. Wie gut tut dagegen ein Mensch, der zumindest versucht, authentisch zu sein, einfach echt, der dankbar seine Stärken wahrnimmt, aber auch realistisch zu seinen Grenzen steht.

Damit hängt ein Drittes zusammen: Ich muss mich nicht aufplustern, nicht vor anderen, nicht vor mir selbst und auch nicht vor Gott. „Was der Mensch vor Gott ist, das ist er, und nicht mehr“, sagt Franz von Assisi.

Mitbrüder erzählen, dass im Alter manchmal ganz neue Glaubensfragen auftauchen. Zugleich aber werde der Glaube oft auch einfacher und reduziere sich auf wenige zentrale Punkte. Das Evangelium, schreibt Papst Franziskus in „Gaudete et exultate“, hat eine „fesselnde Einfachheit“. Und dort steht dann auch einer dieser typischen Franziskus-Sätze: „Gott will, dass wir nicht zu kompliziert sind.“

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 1. Woche, 25. Woche im Jahreskreis

Sonntag – 19. September
25. Sonntag im Jahreskreis

Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, feierlicher Schlussegen (grün); 1. Les: Weish 2,1a.12.17-20, APs: Ps 54,3-4.5-6.8-9, 2. Les: Jak 3,16 – 4,3, Ev: Mk 9,30-37

Montag – 20. September
Hl. Andreas Kim Tae-gön, Priester, und hll. Paul Chöng Ha-sang und Gefährten, Märtyrer in Korea

Messe von den hl. Märtyrern (rot); Les: Esra 1,1-6, Ev: Lk 8,16-18 oder aus den AuswL

Dienstag – 21. September
Hl. Matthäus, Apostel, Evangelist
Messe vom Fest, Gl, Prf Ap, feierlicher Schlussegen (rot); Les: Eph 4,1-7.11-13, APs: Ps 19,2-3.4-5b, Ev: Mt 9,9-13

Mittwoch – 22. September
Hll. Mauritius und Gefährten, Märtyrer der Thebäischen Legion

M. v. Tag (grün); Les: Esra 9,5-9, Ev: Lk 9,1-6; **M. v. hl. Mauritius u. d. Gef.** (rot); Les u. Ev v. Tag o. aus den AuswL

Donnerstag – 23. September
Hl. Pius (Padre Pio) von Pietrelcina, Ordenspriester

Messe vom hl. Pius (weiß); Les: Hag 1,1-8, Ev: Lk 9,7-9 o. aus den AuswL

Freitag – 24. September
Hl. Rupert und hl. Virgil, Bischöfe von Salzburg, Glaubensboten

Messe vom Tag (grün); Les: Hag 1,15b – 2,9, Ev: Lk 9,18-22; **Messe v. den hll. Rupert und Virgil, eig. Prf** (weiß); Les u. Ev v. Tag o. a. d. AuswL

Samstag – 25. September
Hl. Niklaus von Flüe, Einsiedler, Friedensstifter – Marien-Samstag

Messe vom Tag (grün); Les: Sach 2,5-9.14-15a, Ev: Lk 9,43b-45; **Messe vom hl. Niklaus, eig. Prf/vom Marien-Sa, Prf Maria** (jew. weiß); jew. Les u. Ev vom Tag oder aus den AuswL

WORTE DER HEILIGEN:
ALFONS VON OROZCO

Die Leiter des Kreuzes



Heiliger der Woche

Alfons von Orozco

geboren: 17. Oktober 1500 in Oropesa bei Toledo
gestorben: 19. September 1591 in Madrid
seliggesprochen: 1882; heiliggesprochen: 2002
Gedenktag: 19. September

Alfons studierte in Salamanca und trat 1520 dem Orden der Augustiner-Eremiten bei. Nach seiner Priesterweihe wurde er für den Predigtendienst in ganz Spanien bestimmt. 1549 brach er nach Mexiko auf, um auch dort das Evangelium zu verkünden. Aufgrund einer Erkrankung musste er die Fahrt abbrechen und nach Spanien zurückkehren. 1554 wurde er Prior des Konvents von Valladolid und Hofprediger bei König Karl V., der ihn 1561 nach Madrid mitnahm. Trotz seiner herausgehobenen Stellung sorgte er sich auch um die Armen und Kranken und Gefangenen der Stadt. Daneben entfaltete er eine reiche schriftstellerische Tätigkeit über spirituelle sowie pastorale Themen und die Geschichte seines Ordens. red

Für die Beschreibung des Wegs zur Vollkommenheit wählt Alfons das traditionelle Bild der Jakobsleiter.

Er schreibt einem Mitbruder: „Errichte die so wunderbare Leiter des Kreuzes in deinem Herzen, wo du den Herrn finden wirst, der dir seine Hand reicht und seine Gunst spendet. Auf ihr wirst du die Engel auf- und absteigen sehen; denn jeder heilige Wunsch, den du hast, ist [wie] ein Engel, der vom Himmel herabkommt, um dorthin zurückzukehren. Dann wirst du von Sprosse zu Sprosse und von Tugend zu Tugend aufsteigen und dabei großen Trost empfangen auf dem Weg dieser Pilgerschaft, bis du in die himmlische Stadt Jerusalem eintrittst.“

Dein Wunsch hat mich dazu veranlasst, hier sieben Punkte vorzulegen, durch welche du, wie auf einer Treppe, zur geistlichen Vollkommenheit aufsteigen kannst.

Die erste Sprosse oder der Punkt, um die Vollkommenheit zu erlangen, ist das Bemühen und die ständige Sorge, die Reinheit des Gewissens zu bewahren, und der Beschluss, niemals Gott zu beleidigen, selbst wenn man dabei das Vermögen, die Ehre und sogar das Leben verliert.

Der zweite Punkt ist, dass du dich in einem ständigen inneren Gebet übst, da unser Erlöser sagt, dass wir immer beten müssen und niemals damit aufhören dürfen.

Die dritte Sprosse dieser Leiter ist, dass du beim Beichten, Kommunizieren und Beten nicht so sehr darauf achtest, was du fühlst und wie du dich zu fühlen wünschst. Das bedeutet: Auch wenn du Trockenheit verspürst, verlasse deine geistlichen Übungen nicht, denn Vollkommenheit ist nicht das, was kommt und geht, wie der Geschmack bei der Andacht, sondern der göttliche Glaube, die große Liebe zu Gott, die Geduld bei deinen Arbeiten.

Der vierte Punkt ist, dass du sehr sorgfältig versuchst, eine Übung von großem Wert zu verrichten, nämlich mit dem aktiven Leben immer das kontemplative Leben zu verbinden.

Der fünfte Punkt, Bruder, lautet: Du sollst an keinem Tag versäumen, zur Messe zu gehen; denn unser Erlöser sagt: Lasst uns zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen, und alles andere wird uns dazugegeben werden.

Der sechste Punkt, den du befolgen sollst, ist, dass du dich nach dem Messbesuch in frommen Werken übst wie dem Besuch kranker und gefangener Menschen und Almosen verteilst nach deinen Fähigkeiten.

Der letzte Punkt besagt, dass du mindestens zweimal täglich jeweils eine halbe Stunde einplanen sollst, um die Wohltaten Gottes, die Schöpfung und ihre Erhaltung, die Erlösung und seine Verherrlichung zu betrachten.“

*Zusammengestellt von
Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: gem*

Alfons von Orozco finde ich gut ...



„Der Heilige Geist, der in den Herzen von Christi Freunden ruht und sie durch die Heiligkeit des Lebens und Wirkens zum Dienst für Gott und Kirche antreibt, erleuchtete und führte auch den heiligen Alfons von Orozco: Dieser erleuchtete im Blick auf Jesus, ‚den Urheber und Vollender des Glaubens‘ (Hebr 12,2), die Welt mit dem Licht des Evangeliums; denn er verkündete das Wort Gottes, vollbrachte Werke der Barmherzigkeit und gab bedeutende Schriften der Spiritualität und der katholischen Lehre heraus.“

Papst Johannes Paul II. bei der Heiligsprechung am 15. Mai 2002

Zitate

von Alfons von Orozco

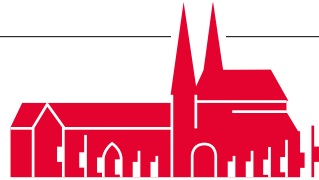
Unser Leben: eine Pilgerreise

„Das christliche Leben ist ein Weg zum Himmel; und jede Tugend, die wir ausüben, ist wie eine Tagesetappe, die wir gehen, um die Schönheit Gottes in seinem Wesen zu sehen.“

Hierin gründet der Hauptteil der christlichen Philosophie, nämlich dass wir dieses Leben als eine mühsame Wallfahrt verstehen sollten, und nicht als ein Land, in dem wir bleiben.“

Der Pilger, der mit Bedacht unterwegs ist, hält sich nicht dabei auf, nutzlos Neues zu hören, die Antiquitäten und Türme von Städten oder andere Kuriositäten zu betrachten; denn er weiß, dass dabei die Zeit verlorengeht und es keine Frucht bringt, sich dabei aufzuhalten.“

„O du Vater der Pilger, o du guter Jesus, dreiunddreißig Jahre bist du in diesem Tal des Elends gepilgert, bei deiner unendlichen Güte bitte ich dich: Lass mich nicht allein auf dieser Pilgerfahrt! Begleite mich, du König des Himmels. Sprich zu mir auf diesem langen Weg Worte des Lebens, die mein Inneres und mein Herz entflammen. Ich liebe dich mit inniger Liebe. Ich bin ein Pilger so wie die alten Väter.“



DAS ULRICHSBISTUM

Führung für Demente durchs Schulmuseum

ICHENHAUSEN – Eine Führung durch das Schulmuseum wird am Mittwoch, 15. September, um 14.30 Uhr für demente Menschen angeboten. Es gibt speziell geschulte sogenannte Kulturbegleiterinnen. **Anmeldung:** Fachstelle für pflegende Angehörige, Telefon 082 21/95-224 oder 082 21/95-210.

Online-Bibelabend jeden dritten Mittwoch

DONAUWÖRTH – Das Seelsorgeamt setzt seine Online-Bibelabende fort. Jeden dritten Mittwoch im Monat kann man von 19.30 Uhr bis 21 Uhr mit der Bibel in einen Dialog treten. **Anmeldung:** Online-Zugang nach Registrierung unter Telefon 09 06/7 06 28-70, E-Mail: bsa-don@bistum-augsburg.de.

Heilige Messe vor der Kölberberg-Kapelle

FISCHACH – Am Sonntag, 19. September, zelebriert um 10 Uhr Pfarrer Markus Schrom eine Messe vor der Kölberberg-Kapelle hoch über der Staudengemeinde an der Straße nach Ried, bei schlechtem Wetter in der Pfarrkirche. Musikalisch gestaltet wird sie vom Musikverein Fischach.

FISCHACH-REITENBUCH – In leuchtend rote Buchdeckel gebunden ist der rund 150 Seiten umfassende Abschlussbericht, der nun an Bischof Bertram Meier übergeben wurde. Nach fast zweijähriger Untersuchungszeit wird in einer umfassenden Dokumentation öffentlich gemacht, was ehemalige Heimkinder des Josefsheims in Reitenbuch sowie im Marienheim Baschenegg teilweise über viele Jahre an körperlicher und seelischer Gewalt erleiden mussten.

Das Medieninteresse war groß, doch die Geduld der Journalisten wurde auf die Probe gestellt. Denn vor der offiziellen Präsentation der Ergebnisse durch die Expertengruppe nahm sich Bischof Bertram Meier noch einmal Zeit für Gespräche mit ehemaligen Heimkindern. Er habe dabei sehr persönliche Zeugnisse vernommen, zeigte sich Bischof Bertram berührt, als er sich bei den Medienvertretern für die Verzögerung entschuldigte.

Nicht wegducken

Untersucht wurden die Missbrauchsfälle unter der Leitung der ehemaligen Präsidentin des Bayerischen Landessozialgerichts Elisabeth Mette. „Ich spürte, es liegen Ereignisse in der Luft, vor denen man sich nicht wegducken darf“, erklärte der Bischof. Nun gelte es, die



▲ Ein Betroffener überreicht Bischof Bertram eine selbstgemachte Zwetschgenmarmelade. Fotos: John

JOSEFS- UND MARIENHEIM

Steiniger Aufarbeitungsweg

Projektgruppe Reitenbuch stellt Bericht über Missbrauch an Kindern vor

richtigen Schritte zu unternehmen. Dabei handle es sich um keine Stolpersteine, aber sehr wohl Wege, für die man richtige Bergschuhe brauche, so erklärte er im übertragenen Sinne. Der Weg der Aufarbeitung und Aufklärung sei steinig, ist sich Bischof Bertram bewusst.

Größte Anerkennung zollte er den Menschen, die ihre Scham überwinden und mithalfen, die Wahrheit ans Licht zu bringen. Denn die Schilderungen ehemaliger Heimkinder waren ein elementarer Bestandteil der Aufklärungsarbeit, die die Expertenkommission durchführte. Neben Elisabeth Mette gehörten auch Manfred Prexl, ehemals Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht München, Bernhard Koloczek, Richter am Bundessozialgericht a. D., sowie Professorin Gerda Riedl, Leiterin der Abteilung Grundsatzfragen im Bischöflichen Ordinariat, zur Projektgruppe.

In den Heimakten seien keinerlei Aufzeichnungen vorhanden, manche Vorfälle lägen bis zu 70 Jahre zurück und die Beschuldigten seien nicht mehr unter den Lebenden, schilderte Elisabeth Mette die Herausforderungen. Insgesamt hätten mehr als 35 Opfer an der Aufarbeitung mitgewirkt. Laut Abschlussbericht hatten sich nicht nur mindestens zwei von drei Hausgeistlichen an den Heimkindern vergriffen, sondern weitere Mitarbeiter, auch ein Nachbar sowie gelegentlich auch ältere Zöglinge. Schläge waren an der Tagesordnung.

Gewalt ging auch von Ordensschwwestern der Dillinger Franziskanerinnen aus. Vielfach hätten auch diese mit Körperstrafen die Grenzen der Rechtmäßigkeit überschrit-



▲ Als Leiterin der Projektgruppe Reitenbuch stellt Elisabeth Mette, frühere Präsidentin des Bayerischen Landessozialgerichts, die Ergebnisse des Abschlussberichts vor.

ten. Da wurden Kinder gezwungen, Erbrochenes zu essen, mit dem Rohrstock gezüchtigt oder mit der Rasur einer Glatze fürs Weglaufen bestraft.

„Sie merken, das geht mir an die Nieren“, erklärt die Vorsitzende ihre Emotionalität bei der Schilderung der drakonischen Strafen. Bis 2004 sind Fälle von körperlicher Gewalt und sexuellem Missbrauch dokumentiert, die erstmals 2010 an die Öffentlichkeit kamen.

Keine Vertrauensperson

Warum konnte den Kindern so lange unbemerkt Gewalt angetan werden? Im Abschlussbericht ist von unklarer Zuständigkeit für die

Hausgeistlichen sowie fehlender Prüfung ihrer pädagogischen Eignung die Rede. Zudem seien die Ordensschwwestern in den meist völlig überbelegten Heimen überfordert gewesen. Die Kinder konnten sich niemandem anvertrauen. Zwölf Personen hätten bisher ihre Ansprüche auf Schmerzensgeld geltend gemacht. Diözesan-Rechtsdirektor Reiner Sroka nannte auf Nachfrage eine Summe von 114 000 Euro, die bereits bezahlt worden sei.

Abschließend spricht die Projektgruppe auch Empfehlungen aus. Präventiv für die Zukunft sei die Einrichtung von unabhängigen, externen Anlaufstellen für von sexueller Gewalt betroffene Kinder wichtig. Heike John



Wallfahrt der Sommerakademie

ROGGENBURG – In diesem Jahr unternahmen die Teilnehmer der Theologischen Sommerakademie aus Augsburg eine Wallfahrt nach Roggenburg. Dort zelebrierte Bischof Bertram Meier (links) eine Messe. Die Chorgemeinschaft vom Lechraim gestaltete mit Solisten und einer Instrumentengruppe unter Leitung von Michael Denk das Pontifikalamt musikalisch. Bischof Bertram wies in einer sehr emotionalen Predigt darauf hin, dass der Christ seine Identität gerade in der Gegenwart gewinnt, wenn er zum Herrn Jesus Christus steht, mit ihm geht und vor dem Herrn kniet. Aufgrund der staatlichen Vorgaben konnte die Theologische Sommerakademie nur 50 Teilnehmer zu den Vorträgen zulassen. Am Pontifikalamt durften mehr Personen teilnehmen. So konnte ein stattlicher Chor seine Freude am liturgischen Gesang zum Ausdruck bringen und einige Einheimische sich den Betern anschließen.

Text/Foto: Gerhard Stumpf

„Kunst trotz(t) Corona“

Kunstwerke im HdB setzen sich mit Pandemie auseinander

WEISSENHORN – Nach der derzeitigen Pandemielage ist es dem Haus der Begegnung St. Claret (HdB) in Weissenhorn (Jugend-Bildungshaus der Diözese in der Region Neu-Ulm) erlaubt, die durch Corona verschobene Ausstellung „Kunst trotz(t) Corona“ nun im Herbst mit einer Vernissage zu eröffnen. Besucher können facettenreiche Kunstwerke ab dem 18. September bis 15. Oktober bestaunen.

Jeweils von Dienstag bis Sonntag können von 13 bis 17 Uhr die Exponate betrachtet werden. An vereinzelten Tagen wird die Ausstellung aufgrund weiterer Hausbelegungen geschlossen bleiben. Genauere Informationen können der Homepage des Hauses entnommen werden. Die Katholische Erwachsenenbildung Neu-Ulm konnte als zusätzlicher finanzieller Förderer für das Projekt gewonnen werden.

Im Zuge der letzten Vorbereitungen für die Eröffnung durfte das Ausstellungsteam unterschiedlichste emotionale Welten erleben: „Wir mussten schmunzeln, waren sehr berührt und wurden immer auch zum

Nachdenken angeregt, wenn wir uns mit der Kunst beschäftigten und uns mit den Künstlern im Austausch befanden. Die Vielfältigkeit der Exponate zeigt auch die Vielfältigkeit des Umgangs mit der Pandemie.“

Künstler und Ausstellungsmacher sind sich in einer Sache von Beginn an einig gewesen: Diese Ausstellung ist sinnvoll und notwendig. Neben dem bloßen Besuchen der Ausstellung besteht zudem die Möglichkeit, einige Kunstgegenstände zu kaufen. Die Kunstschaffenden haben sich bereit erklärt, zehn Prozent ihrer Einnahmen an das Hospiz in Ulm – Ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst zu spenden.

Die Homepage des HdB bietet unter hdb-weissenhorn.de Informationen über die Ausstellung, das Bildungshaus, zusätzliche Angebote, wie auch über die räumlichen Kapazitäten.

Auskunft:

Im Sekretariat des Hauses der Begegnung unter Telefon 073 09/96 07 28 oder via Mail an hdb.weissenhorn@bistum-augsburg.de. Das Büro ist montags, mittwochs und freitags am Vormittag von 8.30 bis 12 Uhr besetzt.

Caritas ruft zur Impfung auf

„Sich impfen lassen, heißt das Miteinander zu stärken“

AUGSBURG/BERLIN – Die Caritas ruft alle, die es noch nicht gemacht haben, dringend auf, sich gegen Corona impfen zu lassen. Zum eigenen Schutz, aber auch zum Schutz anderer Menschen. „Die Impfung so vieler Menschen wie möglich ist der schnellste und sicherste Weg aus der Pandemie“, sagt Peter Neher, Präsident des Deutschen Caritasverbandes.

Augsburgs Diözesan-Caritasdirektor Domkapitular Andreas Magg unterstützt diesen Aufruf ausdrücklich: „Sich impfen zu lassen“, erklärt er, „heißt für mich auch, das Miteinander und Füreinander zu stärken. So lange sich so viele nicht impfen lassen, die sich impfen lassen könnten, so lange werden wir auch Opfer zu beklagen haben, die es eigentlich

nicht bräuchte. Wir alle haben eine Mitverantwortung für die Gesundheit unserer Mitmenschen.“

Pandemie abschließen

„In den sozialen Einrichtungen und Diensten der Caritas wird Tag für Tag klar: Die Impfung der Mitarbeiter und durch Impfung geschützte Klienten sind der Schlüssel zur Eindämmung der Pandemie“, unterstreicht Caritas-Präsident Neher.

In den Beratungsstellen der Caritas werde immer wieder offenkundig, dass die Pandemie vielen Menschen große Opfer abverlangt. „Es muss uns gelingen, mit den Impfungen das Kapitel der Pandemie so schnell wie möglich zu schließen“, erklärt Peter Neher weiter.

Buchtip



Kreuz und quer geht Einer mit

EINBLICKE UND AUSBLICKE

Günter Grimme

ISBN 978-3-7346-1272-5,

Verlag Neue Stadt, 18,50 EUR

77 Jahre lang ist der Priester Günter Grimme schon seinen Lebensweg gegangen und hat wohl immer wieder gespürt: „Kreuz und quer geht Einer mit.“ Jetzt hat er ein 176 Seiten umfassendes Buch vorgelegt, in dem er die Erfahrungen seines Lebens als Erzieher, Religionslehrer, Direktor der Katholischen Jugendfürsorge und Seelsorger an St. Peter am Perlach mit dem Bild der Maria Knotenlöserin einführt. Meist hat er seine meditativ-poetischen Textstückchen ohne Reime, aber in jambischen Rhythmen niedergeschrieben, die schon mit einem schlagenden Herzen verglichen worden sind und deshalb gut zu seinen Einsichten in das Leben passen.

Es finden sich aber auch kurze Prosatexte wie jener von der harten Nuss, die sich zunächst gegen das Aufknacken durch den Nussknacker wehrt, oder den fiktiven Brief an einen Felix, der nach dem Glauben des Autors fragt. „Mein Glaube“, bekennt dieser, „heißt also Vertrauen auf Vollendung – und Vertrauen, dass Gott auf allen Wegen des Lebens mitgeht.“ Damit nimmt er explizit nochmals Be-

zug auf den Titel. Für Jes 49,16 „Ich habe Dich eingezeichnet in meine Hände“ findet er ein frisches, neues Bild. Wer sich ein Tattoo mit dem Bild seiner Freundin oder seinem Freund stechen ließ, kann diese Bibelstelle sicher tiefer erleben, wenn Grimme schreibt, Gott „ließ sich deinen Namen und dein Wesen tätowieren“.

Als empathischer Beobachter seiner Umwelt erweist er sich in dem Text „Vertrauen“. Hier versetzt er sich in die Gedanken einer Dreijährigen, die noch zögert, in die Arme der Mama zu springen. Im letzten Drittel des Buches zeigt der Autor, dass er auch reimen kann, und sogar auf Schwäbisch. „Dir z’lieab“, der einzige mundartliche Text in der Sammlung, ist ein „Dank an die Eltern“.

Seine Reflexionen hat Grimme in drei Kapitel zusammengefasst: Einblicke in die Bibel, Einblicke in den Glauben und Einblicke in das Leben. Das Buch eignet sich als sinnstiftendes Geschenk, um jemandem Mut zu machen. Aber auch in Gottesdiensten, Meditationen und im Religionsunterricht lässt es sich gut einsetzen.

Gerhard Buck

REIMLINGEN (pba) – Nach einer einjährigen pandemiebedingten Pause konnte die Diözese Augsburg ihren Weltfreiwilligendienst wiederaufnehmen: Am Donnerstag, 9. September, wurden drei junge Erwachsene nach Chile und Rumänien ausgesandt. Dort werden sie ein Jahr lang in sozialen Bereichen tätig sein und Sprache und Kultur kennenlernen.

Luca Dürr aus Trochtelfingen und Sven Kurz aus Lauchheim gehen für ein Jahr in die zentralchilenische Stadt Los Angeles. Dort werden sie im Rahmen des Projekts „Sternenkinder“ bei der Betreuung und dem Unterricht von Menschen mit Behinderung mithelfen. Die Augsburgerin Kristina Mittelham-

Drei Teilnehmer im Weltfreiwilligeneinsatz

2022 sollen alle 13 Stellen wieder besetzt werden – Bewerbung bis 15. Oktober möglich

mer wird nach Blaj in Rumänien entsandt, wo sie soziale Projekte der örtlichen Caritas unterstützen wird. Sie ist die erste Freiwillige, die über den Weltfreiwilligendienst des Bistums nach Rumänien kommt.

Die drei jungen Erwachsenen leisteten einen aktiven Beitrag zur Einen Welt, betonte Mona Grasse von der Abteilung Weltkirche des Bischöflichen Ordinariats im Rahmen des Aussendungsgottesdienstes in Reimlingen: „Ihr übernehmt Verantwortung und setzt euch für eine gerechtere Welt ein.“

Eigentlich könne der Weltfreiwilligendienst insgesamt 13 Stellen

in fünf Ländern vermitteln, erklärt Grasse. Aufgrund der Corona-Pandemie sei es jedoch zu vielfältigen Schwierigkeiten und Unsicherheiten bei der Planung gekommen, weshalb trotz großer Nachfrage von Freiwilligen letztendlich nur drei Plätze zur Verfügung gestanden seien. Für 2022 hofft sie, dass das Stellenkontingent wieder möglichst ganz ausgeschöpft werden könne. Dann wird auch mit Tansania ein neues Zielland in das Projekt eingebunden, in dem zwei junge Menschen tätig sein können.

Für den Weltfreiwilligeneinsatz 2022/23 bietet die Diözese am 4.

Oktober einen digitalen Infoabend an. Bewerbungsschluss für das Einsatzjahr ist der 15. Oktober.

Für Rückfragen rund um den Weltfreiwilligendienst können die beiden Referentinnen für Freiwilligendienste des Bistums Augsburg, Klara Bundschuh und Mona Grasse, unter freiwilligendienst@bistum-augsburg.de erreicht werden. Weitere Informationen gibt es unter www.weltfreiwilligendienst-augsburg.de.

Der Weltfreiwilligendienst der Diözese besteht seit 2008 und ist bei der Abteilung Weltkirche angesiedelt.

Verschiedenes

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeschmack?
 Kellerabdichtung · Sperr- u. Sanierputze · schnell · dauerhaft · preiswert
 Wohnklimaplaten gegen Schimmel und Kondensfeuchte
 VEINAL®-Kundenservice · E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
kostenloses Info-Telefon 08 00 / 8 34 62 50
Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de

Die erste Adresse für Ihre digitale Kirchenorgel

Ob Sie eine hochwertige Kirchenorgel, eine Übungsorgel oder eine Friedhofsorgel suchen - in unserer großen Ausstellung werden Sie Ihr Wunschinstrument entdecken.

Wir beraten Sie gerne.

-G. Kisselbach
 Deutschlands großes Kirchenorgelhaus

Stammhaus Kassel: Lindenallee 9-11 34225 Baunatal Telefon 0561 94885-0	Filiale West: Aachener Straße 524 - 528 50933 Köln Telefon 0221 29077991	Filiale Süd: Aindlinger Straße 9 1/2 86167 Augsburg Telefon 0821 7472161
--	--	--

Fordern Sie unseren Katalog an!
info@kisselbach.de • www.kisselbach.de

Immobilien

Lünendonk
 Immobilien
...mein Makler

Verkauf und Vermietung vom Immobilienprofi

- ✓ erfahren
- ✓ regional
- ✓ zuverlässig
- ✓ kompetent

Augsburg – München

www.luenendonk-immobilien.de
 ☎ 0821 660 97 111

FOCUS TOP IMMOBILIEN MAKLER 2021 AUGSBURG
 FOCUS 15/2021 IN KOOPERATION MIT statista

Verkäufe

Lernlehrbuch Laura Miller, Englische Übungsgrammatik mit 5232 Lösungen für Schule, Studium, Beruf, Nachhilfe. laura@millernet.info, T. 0221/9578484.

Beilagenhinweis: Einem Teil der Ausgabe liegt die Beilage **Region Augsburg und Unser Allgäu** bei.

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

Kontakt 0821 50242-21/-24



Stellenangebote

Kita-Personal gesucht

St. Simpert Stiftung

Unterstützt durch das KiTA-Zentrum St. Simpert der Diözese Augsburg suchen folgende katholische Kindertageseinrichtungen neue Kollegen:

Breitenbrunn, Kita „St. Georg“
 Erzieherin (m/w/d)
 nächstmöglich für 25-39 Std./Woche

Großkötz, Kita „St. Josef“
 Erzieherin (m/w/d)
 nächstmöglich als Gruppenleitung für 25-39 Std./Woche

Manching, Kita „St. Peter“
 Erzieherin (m/w/d)
 als stellv. Leitung für 25-39 Std./Woche

Kempten, Kita „Kunterbunt“
 Erzieherin (m/w/d)
 als Gruppenleitung für 39 Std./Woche

Weißenhorn, Kita „St. Christophorus“
 Erzieherin (m/w/d)
 als Leitung oder für Gruppe für 39 Std./Woche

Burlafingen, Kita „St. Konrad“
 Erzieherin oder Kinderpflegerin (m/w/d)
 für Kiga oder Krippe für 39 Std./Woche

Ihre Vorteile bei uns:

- Attraktive Vergütung nach ABD, ähnlich TVöD, Jahressonderzahlungen und Kinderbetreuungszuschuss
- Umfangreiche Sozialleistungen, Beihilferversicherung sowie betriebliche Altersvorsorge
- 30 Tage Urlaub, sowie Freistellung am 24.12. und 31.12.

Etwas Interessantes für Sie dabei?
 Details zu den Stellen und Bewerbung unter:
www.kita-zentrum-simpert.de/karriere

Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



REISENTHEL Carrybag Frame

- Das Original
- Vol. 22 l, B 48 x H 29 x T 28 cm
- Hochwertiges Polyestergewebe
- Wasserabweisend
- 1 Innentasche mit Reißverschluss
- Bei Bedarf flach zusammenlegbar

reisen^{thel}

THE BOOK SEAT Büchersitz

- Mit Lasche für Lesebrille, Stifte, Bücherlicht etc.
- Lieferbare Farben: Charcoal Grey, Navy, Cinnaber Red



Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: www.katholische-sonntagszeitung.de

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Ausfüllen und einsenden an: Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 11 19 20 · 86044 Augsburg

Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- | | | |
|--|--|---|
| <input type="checkbox"/> REISENTHEL Carrybag Frame | <input type="checkbox"/> 91383.001 black/black | <input type="checkbox"/> THE BOOK SEAT Büchersitz |
| <input type="checkbox"/> 91383.002 red/black | <input type="checkbox"/> 91383.012 blau/black | <input type="checkbox"/> 94282.016 charcoal grey |
| <input type="checkbox"/> 91383.084 gold/black | <input type="checkbox"/> 91383.060 silver | <input type="checkbox"/> 94282.004 navy |
| <input type="checkbox"/> 91383.142 twist silver | <input type="checkbox"/> 91383.141 zebra | <input type="checkbox"/> 94282.002 cinnaber red |

Vorname / Name Tel. für Rückfragen

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich bin der neue Leser.

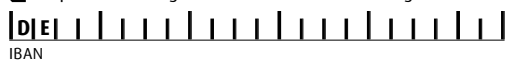
Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name Tel. für Rückfragen

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch Bankabbuchung ¼ ½ ¾



- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 136,80.

X Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail

SZA

Der saarländische Organist Christian von Blohn gab sein erstes Gastspiel beim Festival Dillinger Orgelsommer an der Sandtner-Orgel in der Basilika St. Peter in Dillingen an der Donau.

Foto: Gah



Sternglitzern mit Tönen

Christian von Blohn konzertierte beim Orgelsommer

DILLINGEN – „Im Saarland gibt es nicht so viel barocke Bausubstanz. In Dillingen ist man regelrecht erschlagen von der barocken Pracht. Ich wäre gerne noch eine Woche länger geblieben.“ Der Saarländer Christian von Blohn aus St. Ingbert findet nicht nur für das schwäbische Rom positive Worte, auch für den eigentlichen Grund seines Besuchs, seine Teilnahme am Festival Dillinger Orgelsommer.

„Die Auswahl der Interpreten ist vielseitig, großartig ist der Abschluss mit einem Konzert für Orgel und Orchester als Uraufführung“, findet Christian von Blohn. Außerdem sei durch die Registrierung der dortigen Orgel von historisierendem Spiel bis zur Symphonik alles möglich.

Sein Programm baute von Blohn um ein Stück seines Lehrers Theo Brandmüller (1948 bis 2012) herum. Der gebürtige Mainzer Brandmüller studierte Schul- und Kirchenmusik sowie Komposition unter anderem beim Pariser Orgelsymphoniker Olivier Messiaen. Ab 1979 unterrichtete er Orgel improvisation an der Musikhochschule Saar. Blohn sieht es als seine Aufgabe, die Musik seines frühverstorbenen Lehrers weiterzutragen.

Im Stück „Sternenklänge“ wird immer wieder durch kurze flackernde Tonfolgen das Glitzern der Sterne nachgeahmt. Die Komposition ist sehr facettenreich. Dies zeigt sich zum Beispiel an der breiten Registrierung. Hier gibt es Dialoge zwischen Dudelsack und Flöte, aber auch ein Glockenspiel. Ferner wechseln sich konsonante und dissonante Passagen, perkussive und melodische Sequenzen ab, sowie Stellen

mit vielen und solche mit wenigen Registern.

Wie Brandmüller steht auch der libanesische Komponist Naji Hakim, geboren 1955, in der Tradition der Pariser Orgelsymphoniker. Von ihm war das „Te Deum“ zu hören. Dieses Werk beginnt spannungsgeladen wie die Musik zu einem Abenteuerfilm, dann folgen brausende Passagen, anschließend klingt die Orgel wie von einem Leierkastenmann auf dem Jahrmarkt gespielt. Sehr ausdrucksvoll sind auch die zahlreichen Glissandi zum Ende.

Blohns Konzertprogramm beschränkte sich nicht nur auf Tonmeister unserer Zeit. Er ging zurück bis zu Jan Pieterszoon Sweelinck (1562 bis 1621). Und ein Orgelkonzert ohne Johann Sebastian Bach (1685 bis 1750) ist absolut unmöglich, meint von Blohn. In Bachs Präludium und Fuge in e-Moll sieht er, gestützt durch den Bach-Forscher Philipp Spitta, den Beginn der Orgelsymphonik. Sowohl Bachs Werk als auch Sweelincks „Fantasia chromatica“ arbeiten mit einem Thema aus der chromatischen Tonleiter.

Der Ruhepol im Programm zwischen den aufwühlenden Werken Brandmüllers und Hakims waren zwei Choralvorspiele aus der Feder von Johannes Brahms (1833 bis 1897). Als Zugabe wählte Blohn das Offertorium aus einer Messe von François Couperin mit Benutzung der Zungenstimmen, weil dem Saarländer diese Stimmen in der Dillinger Orgel besonders gut gefallen.

Das Abschlusskonzert des Orgelsommer ist am Samstag, 18. September, um 11.15 Uhr mit einer Uraufführung in der Basilika St. Peter.

Martin Gah



▲ Erinnerungsfoto zur Verabschiedung von Pater Alexander Thuruthikkatt (Zweiter von links), Bürgermeister Veit Meggle, Pater Alexander, Annemarie Surek und Jürgen Förg. Foto: Köber

Fotobuch zum Abschied

Mertinger sagten Pater Alexander lebewohl

MERTINGEN – In der Pfarrgemeinde St. Martin Mertingen mit ihrer Filialkirche St. Margaretha hieß es Abschiednehmen von Pater Alexander Thuruthikkatt, der nach 19 Jahre Seelsorge in den Ruhestand geht. Es war ein Abschied voller Anerkennung, Lob und Wertschätzung.

Zwei Gottesdienste wurden gefeiert, coronabedingt mit Hygienekonzept, Platzreservierung und Abstandsregel, um allen Gläubigen die Möglichkeit zu geben, sich von ihrem langjährigen beliebten Seelsorger zu verabschieden. Die Feiern wurden durch den Mertinger Kirchenchor und dem Mertinger Blechbläser-Ensemble feierlich gestaltet. Pfarrgemeinderatsmitglieder formulierten persönliche Fürbitten und eine Meditation für ihren Pater. Auch die örtlichen Vereine ließen es sich nicht nehmen, mit ihren Fahnen in den Gottesdiensten einzuziehen und diese mitzufeiern.

Fest im Glauben verwurzelt zog es Thuruthikkatt mit nur 15 Jahren von seinem wohlbehüteten Elternhaus in das Priesterseminar zu den Vincentinern im indischen Bundesland Kerela. Hier absolvierte er sein Studium der Philosophie und der Theologie. Am 2. Dezember 1978 wurde er zum Priester geweiht. Nach verschiedenen Stationen in Indien führte ihn sein Weg nach Europa. Innsbruck war seine erste Anlaufstation, denn dort schrieb er seine Doktorarbeit.

Auf Bitten der Diözese Augsburg übernahm er im Jahr 1993 die Pfarrei in Adelsried. Neun Jahre später, im Jahr 2002, zog es Pater Alexander

in das schöngelagerte Mertingen an der Schmutter mit den Ortsteilen Druisheim und Heißenheim, um hier die Seelsorge zu übernehmen. 2003 und 2018 durften die Mertinger Gläubigen mit ihm zusammen sein 25. und 40. Priesterjubiläum feiern. Bevor Pater Alexander seinen Ruhestand in der indischen Heimat verbringt, bleibt er noch einige Zeit in Deutschland.

In Abschiedsreden kam immer wieder zur Sprache, dass für Pater Alexander das Priesteramt Berufung, Erfüllung und Hingabe ist, das Gepredigte habe er auch gelebt. Kirchenpflegerin Annemarie Surek und der Pfarrgemeinderatsvorsitzende Jürgen Förg würdigten den beliebten Seelsorger für die gute und harmonische Zusammenarbeit mit den Gremien und Vereinen. Das Wohl der Gläubigen stand in den 19 Jahren seines Tuns stets im Vordergrund. Unter seiner Führung wurden in den letzten Jahren auch alle Kirchen und Kapellen in der Pfarrei renoviert und instandgesetzt.

Als Erinnerung an seine Zeit in Mertingen wurde ein persönliches Fotobuch zusammengestellt. Die politische Gemeinde, vertreten durch Bürgermeister Veith Meggle, bedankte sich bei dem Pater für die harmonische Zusammenarbeit. Dies wurde durch die Verleihung der goldenen Bürgermedaille und dem Eintrag ins goldene Buch gewürdigt. Ebenfalls erhielt er ein handgemaltes Bild, auf der alle drei Kirchen seiner Pfarrei abgebildet sind. Die Oberministranten Luisa und Emely Anderl übergaben ihm ein ebenfalls ein selbstgestaltetes Fotobuch.

Susanne Heckmeier/Jürgen Förg

Nachruf



Pater Georg Rydzewski

Wirkte als Seelsorger in Pfarreien und als Wissenschaftler an der Universität

Pater Georg Rydzewski stammte aus Suchowola, einer Kleinstadt in Nordostpolen, wo er 1935 geboren wurde. Diese Stadt gehörte zeitweise zu Preußen, später zu Russland. In ihr lebten viele Juden. Sie wurden umgebracht, als die Deutschen in Polen 1939 einmarschierten. Das Ghetto von Suchowola gehörte zu den frühesten Kindheitserinnerungen des Salesianers. Seinen Geburtsort hatte er mit Jerzy Popieluszko gemeinsam, der sich ebenfalls in der Jugendseelsorge engagiert hatte und von polnischen Kommunisten ermordet wurde. Dieses Schicksal blieb Pater Rydzewski erspart. 1962 zum Priester geweiht, setzte ihn der Orden in der Jugendseelsorge ein und als Katecheten. Ein Studium der Pädagogik in Lublin schloss sich an, das er mit einer Promotion beenden konnte. Damit war eine wissenschaftliche Laufbahn vorgezeichnet. Zunächst führte ihn der Weg nach Rom an die Universität der Salesianer. Später wurde er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Pädagogik in Münster.

Es wäre naheliegend gewesen, dass der Orden ihn nach Benediktbeuren als Professor geholt hätte. Dies war nicht der Fall. Im Gehorsam ließ er sich als Seelsorger in der Diözese Augsburg einsetzen. Er wirkte in Ottmarshausen,

wo er acht Jahre die Pfarrei betreute, anschließend kam er als Pfarradministrator nach Baidlkirch und Mittelstetten. Zuletzt hat er noch in der Pfarreiengemeinschaft Burgheim mitgearbeitet. Mit 70 Jahren endete sein Dienst in der Diözese Augsburg. All die Jahre war er nicht nur Seelsorger, sondern auch Wissenschaftler, der aufmerksam und kritisch Veröffentlichungen der Pädagogik verfolgte. Seinem Wunsch entsprechend, kehrte er als Ruheständler nach Polen zurück.

Im Kloster der Salesianer in Rozanystok im Osten Polens an der Grenze zu Weißrussland verbrachte Pater Georg, der jetzt wieder Pater Jerzy hieß, seinen Lebensabend. Gerne übernahm er bis ins hohe Alter Gottesdienste und half im Beichtstuhl aus.

Immer wieder freute er sich, wenn er Briefe aus seinen ehemaligen Pfarreien erhielt. Die Briefschreiber warten aber jetzt vergeblich auf Zeilen des Dankes, denn Pater Georg ist im Alter von 86 Jahren verstorben und wurde in Rozanystok bestattet. Kaplan Jerzy Popieluszko wurde 2010 seliggesprochen. Er erhielt ein Denkmal in seiner Heimatgemeinde. Pater Georg hat sich als Priester und Ordensmann gleichfalls bleibende Verdienste erworben. Die ihn kannten, werden ihn nicht vergessen. Ludwig Gschwind

„Fuggereien der Zukunft“

Auch in anderen Ländern sollen Sozialsiedlungen entstehen

AUGSBURG (epd) – Nach dem Vorbild der Augsburger Sozialsiedlung Fuggerei sollen nun auch in anderen Ländern Projekte entstehen, die helfen, soziale Not zu lindern. So seien bereits in Litauen und dem westafrikanischen Sierra Leone sogenannte „Fuggereien der Zukunft“ geplant, teilten die Fuggerschen Stiftungen mit.

In Litauen plane demnach ein Stifter eine Siedlung für mehr Generationengerechtigkeit und gegen Altersarmut und Pflegenotstand. In Sierra Leone wollen zwei Stifterinnen ein Projekt zum Schutz junger Frauen und Mädchen ins Leben rufen, das auch Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung bietet.

Hintergrund für die Pläne ist das 500-jährige Jubiläum der Augsburger

Fuggerei. Am 23. August 1521 unterzeichnete der Augsburger Kaufmann Jakob Fugger die Stiftungsurkunde für die älteste Sozialsiedlung der Welt. In den 67 Häusern und 140 Wohnungen leben noch heute bedürftige Augsburger. Sie zahlen dafür lediglich einen symbolischen Mietbetrag. Finanziert wird die Siedlung noch heute von den Fuggerschen Stiftungen.

Die Fuggerei habe immer wieder aufs Neue bewiesen, vor den Herausforderungen der Zeit bestehen zu können, sagte Alexander Graf Fugger vom Familienseniorat: „Das Wichtigste ist für uns, dies auch in den kommenden 500 Jahren zu erreichen.“ Die Fuggerschen Stiftungen wollen die Idee der Sozialsiedlung daher künftig weiterentwickeln und weltweit exportieren.

Im Bistum unterwegs

Dankbar über Grenzerfahrungen

Beim „Brückenschlag über die Leiblach“ gibt der Lauf des Wassers den Weg vor

SIGMARSZELL – Verwunschene Tobelbäche, schattige Schluchtwälder, rauschendes Wasser und viele weite Ausblicke – das erwartet Wanderer beim „Brückenschlag über die Leiblach“. Die Halbtagestour entlang des naturnahen Mittelgebirgsflusses, der zwischen Lindau auf deutscher und Hörbranz auf österreichischer Seite in den Bodensee mündet, bietet aber vor allem eins: Grenzerfahrungen aus erster Hand.

Gute elfeinhalb Kilometer abwechslungsreichen Fußmarsches stehen heute auf dem Programm. Sie sind Bestandteil der „Westallgäuer Wasserwege“, die auf 31 Wandertouren quer durch die Voralpenlandschaft führen, vorbei an zahlreichen sehenswerten Punkten rund um das Thema Wasser. Wasserfälle, Flüsse, Bäche, Seen, Moore, Mühlen und vieles mehr warten darauf, erkundet zu werden. Und auf vielen Tafeln wird man entlang der Wasserwege über die heimische Flora und Fauna informiert und erfährt viel Wissenswertes über interessante geschichtliche Wendungen.

Kurz nach dem Start bei der St.-Gallus-Kirche in Sigmarszell-Kirchdorf wird auf dem „Zellersteg“ zum ersten Mal die Leiblach und damit auch die Grenze zwischen Deutschland und Österreich überquert. Ein gutes Gefühl stellt sich unwillkürlich ein und eine innere Freude, dass das, was lange Monate in Zeiten von Corona nicht erlaubt war, im Sommer 2021 endlich wieder möglich ist.



▲ Eine schmale Holzbrücke, der sogenannte „Lochersteg“, verband schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Menschen auf beiden Seiten der Leiblach.

Bis zum Ende des 15. Jahrhunderts diente der alte Zellersteg als Kirchweg von Hohenweiler nach Sigmarszell. Später war er Verbindungsweg über die grüne Grenze, bis er 1952 bei einem Hochwasser zerstört wurde. Im Jahr 2004 ist der Geh- und Radweg von Sigmarszell nach Hohenweiler von beiden Gemeinden mit Unterstützung der EU, das Landes Vorarlberg und des Freistaats Bayern neu gebaut worden.

Die Macht des Wassers gibt hier den Lebenspuls vor. Dieser Erkenntnis darf man sich am Rücken des Pfänders auf Schritt und Tritt

bewusst sein. Es geht rauf und runter. Bald ist die Hälfte der Strecke absolviert. Von der wilden Natur zu einem Ort der Ruhe und Einkehr ist es nicht weit. Die Zisterzienserinnenabtei Mariastern Gwiggen geht auf die im 13. Jahrhundert im Schweizer Kanton Thurgau gegründeten Abteien Kalchrain, Feldbach und Tänikon zurück, die 1848 aufgehoben wurden. 1856 setzten die Schwestern ihr klösterliches Leben im Schlösschen Gwiggen in Vorarlberg fort. Das ehemalige Schlossgebäude mit der Loretokapelle entstand bereits im 17. Jahrhundert. Die Höfe auf diesem Gebiet tauchten schon um 802 in Urkunden als „Cawicca“ auf, was so viel wie Wegscheide bedeutet.

WLAN im Kloster

Die Regel des heiligen Benedikt und der Wechsel zwischen Gebet, Arbeit und Geistlicher Lesung bestimmen nach wie vor den Lebensrhythmus der Zisterzienserinnen. Das Angebot des Hauses umfasst aber auch Besinnungstage oder spirituelle Impulsabende. Und wer als Studierender einen ruhigen Ort zum Schreiben seiner Bachelor- oder Masterarbeit sucht, dem wird ein Zimmer mit kostenlosem WLAN angeboten. Für zwei Stunden Mitarbeit pro Tag in Haus und

Garten sind sogar Unterkunft und Verpflegung frei.

Eine Rast im gemütlichen Biergarten des Gasthofs „Zum Bad Diezlings“ ist im weiteren Verlauf der Wanderung fast schon ein Muss. Die Kässpätzle schmecken prima, das kühle Getränk auch. Hier hat der weltbekannte Schriftsteller Norbert Jacques 1920 nicht nur gespeist, sondern auch seinen Roman „Dr. Mabuse, der Spieler“ geschrieben. Dass es in früheren Zeiten an diesem Ort außer einem Wirtshaus auch ein Heilbad gab, daran erinnert die benachbarte Kneippanlage der Gemeinde Hörbranz. Also Schuhe und Socken runter und sich eine erfrischende Abkühlung für die müden Füße gönnen.

Lochersteg

Dann geht's wieder über die Grenze, diesmal zurück nach Bayern. Eine schmale Holzbrücke, der sogenannte „Lochersteg“, verband schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Menschen auf beiden Seiten der Leiblach. Als Vorarlberg 1815 wieder zu Österreich kam, wurde die Leiblach zum Grenzfluss, und der Lochersteg geriet in den Blickwinkel der Obrigkeit. Es folgten viele Veränderungen für die grüne Grenzverbindung, die am 30. April 1945, wenige Tage vor Ende des Zweiten Weltkriegs, gar gesprengt wurde.

Nach rund vier Stunden ist der Ausgangspunkt der Wanderung bald wieder erreicht. Wieder weist der Lauf der Leiblach den Weg. Die Vögel zwitschern auch am frühen Nachmittag immer noch um die Wette.

Brigitte Geiselhart



▲ Im ehemaligen Schlösschen Gwiggen in der Gemeinde Hohenweiler leben seit 1856 Zisterzienserinnen. Fotos: Geiselhart



▲ Seit 2004 führt wieder ein Geh- und Radweg nach Hohenweiler/Vorarlberg.

Medizinisch gut versorgt



Im reiferen Alter muss man damit rechnen, dass dann und wann kleine oder größere Gesundheitsprobleme auftreten. Dann ist man froh, wenn einige Adressen für medizinische Hilfsmittel zur Hand sind.

Foto: Philipp Flury/pixelio.de

Vorsicht: geschwollene Beine

IMMENSTADT (dpa) – Oje, die Schuhe passen auf einmal nicht mehr, weil die Füße so dick sind. Oft sind auch die Beine angeschwollen. Vor allem Senioren haben damit zu kämpfen. Was ist der Grund?

Eine Antwort liegt in der schwindenden Leistungsfähigkeit der Adern. Mit zunehmendem Alter lässt die Venenfunktion in den Beinen nach. Das führe zu chronischer Venenschwäche, sagt Professor Wulf Ito, Chefarzt des Herz- und Gefäßzentrums Oberallgäu-Kempton in Immenstadt (Bayern).

Venenschwäche, auch venöse Insuffizienz genannt, bedeutet: Der Transport des Blutes aus den Beinen zum Herzen hinauf gegen die Schwerkraft funktioniert nicht mehr reibungslos. Es kommt zu einem Blutstau in den Beinen. Durch das in den Venen angestaute Blut fließt vermehrt Flüssigkeit in umliegendes Gewebe. Ödeme bilden sich.

Die Schwellungen können jedoch noch andere Auslöser haben. „Die genaue Ursache gehört in jedem Fall abgeklärt“, sagt Ito. Geschwollene Beine könnten auch ein Hinweis auf eine chronische Herzschwäche sein, erklärt er. Neben Wassereinlagerungen, die für die Ödeme sorgen, nehmen Patienten in dem Fall oft unerklärlich und schnell an Gewicht zu und haben mit Atemnot zu kämpfen. Nieren- oder Lebererkrankungen sowie eine Schilddrüsenunterfunktion kommen ebenfalls als mögliche Ursache in Frage.

Von der Diagnose hängt ab, wie die Therapie der geschwollenen Füße und Beine aussieht. Womöglich werden Medikamente verschrieben und der Rat gegeben, auf eine gesunde Lebensweise zu achten. Das bedeutet in der Regel: ausgewogen ernähren und viel bewegen.



▲ Geschwollene Beine sind bei Senioren nicht selten. Auf die leichte Schulter sollte man das Leiden keinesfalls nehmen. Foto: Jerzy Sawluk/pixelio.de

Betroffene bekommen oft auch Kompressionsstrümpfe verordnet. „Sie bewirken, dass sich die Venen in den Beinen zusammenpressen“, erklärt Ito. Das hilft ihnen dabei, Blut effektiver zum Herzen zu leiten. Weil dadurch weniger Flüssigkeit ins Gewebe austritt, lassen die Schwellungen an Beinen und Knöcheln nach.

Empfehlenswert ist, die Beine so oft wie möglich hochzulegen. Das erleichtere den Venen ihre Arbeit, sagt René Gräber, Heilpraktiker in Preetz/Schleswig-Holstein. Ein weiterer Tipp von ihm: Wer viel am Schreibtisch sitzt, sollte öfters mit den Füßen wippen. Die Venen profitieren zudem von Dehnübungen mehrmals täglich. Eine einfache Übung: Man stellt sich aufrecht hin und hält sich an einem Stuhl fest. Jetzt streckt man ein Bein nach hinten in die Luft und drückt das Knie durch. Mit beiden Beinen mehrmals wiederholen. Massagen sind ein

weiteres Mittel gegen die Probleme. Mit sanften Bewegungen wird die angestaute Flüssigkeit in Richtung Lymphdrüsen geleitet und damit die Zirkulation aktiviert. „In der Naturheilkunde gibt es zudem homöopathische Komplexmittel, die gezielt auf das Lymphsystem wirken und es in Gang setzen“, sagt Gräber.

Gefäßmediziner Wulf Ito bringt noch Kneipp-Anwendungen ins Spiel. Diese erwiesen sich oft als wirksam gegen Schwellungen an Beinen und Füßen. Häufig reicht es schon, die Füße ins kalte Wasser zu stellen.

Keinesfalls sollte man geschwollene Füße auf die leichte Schulter nehmen. Schwillt ein Bein plötzlich an und geht dies mit Atemnot, Brustschmerzen und Herzrasen einher, sollte sofort der Notruf 112 getätigt werden. Auslöser ist womöglich eine Lungenembolie, die mit einer Venenthrombose einhergeht.

Atemaussetzer in der Nacht

LANGENHAGEN (dpa) – Sich bewegen, statt lange auf der Couch zu sitzen, dadurch lässt sich nächtlichen Atemaussetzern beim Schlafen vorbeugen. Mittels mehr körperlicher Aktivität im Alltag kann man das Risiko einer Schlafapnoe reduzieren, wie die Deutsche Lungenstiftung mit Blick auf eine neue Studie aus den USA erklärt. Schlafapnoe ist eine Atemstörung, bei der die Atemwege verengt sind. Die Folge: sehr lautes Schnarchen und Atemaussetzer.

Mehr körperliche Aktivität und weniger Zeit im Sitzen hängen mit einem geringeren Risiko zur Ausprägung einer Schlafapnoe zusammen, heißt es in der Zusammenfassung der in der Fachzeitschrift „European Respiratory Journal“ vorgestellten Studie. Auch leichte Aktivitäten sind besser als nichts. Die Devise lautet demnach: Öfter mal raus aus dem Sessel oder aufstehen vom Bürostuhl.

Das rät auch der Internist und Pneumologe Professor Adrian Gillissen.

„Menschen, die nicht zu erhöhter körperlicher Aktivität in der Lage sind, sollten zumindest versuchen, die im Sitzen verbrachte Zeit zu reduzieren, indem sie häufiger stehen oder leichten Aktivitäten nachgehen“, rät der stellvertretende Vorsitzende der Lungenstiftung.

Ausgelöst werden die Aussetzer, die bei einer Schlafapnoe mehrmals pro Stunde auftreten und zwischen zehn Sekunden bis zu einer Minute dauern, durch eine Verengung des Rachenraums. Risikofaktoren sind etwa fortschreitendes Alter, wodurch die Muskeln im Rachenraum immer mehr erschlaffen. Rauchen und übermäßiger Alkoholkonsum zählen ebenso dazu wie die Einnahme von Schlaftabletten und Beruhigungsmitteln. Bleibt die Schlafapnoe unbehandelt, verringert sich die Lebenserwartung um rund zehn Jahre.



Wenn die Brille nicht mehr ausreicht Brillen, Lupen und Lesegeräte

Speziell bei Maculadegeneration und anderen Sehproblemen. Bei uns gibt es eine umfangreiche Auswahl an Sehhilfen und eine optimale Beratung.

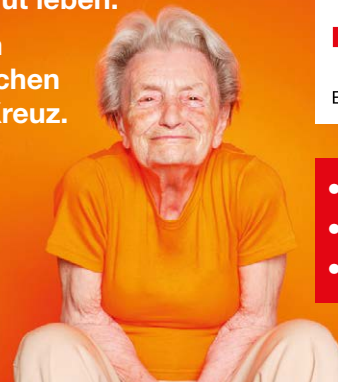
www.optik-petrak.de

ooptik petrak KG

Augsburg • Ecke Herman-/Halderstr. • Tel 0821/512340

Lange gut leben.

Mit dem Bayerischen Roten Kreuz.



Bayerisches Rotes Kreuz
Bezirksverband Schwaben

- Menü-Service
- Hausnotruf
- Mobilruf

Infos kostenfrei und rund um die Uhr: 0821 - 90 60 777

Stattlicher Mann mit Rückenschmerzen

Nach Zweifeln an ihrer Echtheit wurden die Gebeine des heiligen Ulrich im Jahr 1762 erhoben, ärztlich untersucht und in einen Barockschrein umgebettet. Anlässlich der Restaurierung des Schreins im Jahr 1971 gab es eine erneute ärztliche Begutachtung der Gebeine.

Was dabei so alles ans Licht kam, lesen Sie im Originalbericht der Untersuchung in der Multimedia-Reportage unter: www.heiliger-ulrich.de



Der heilige Ulrich
MultimediaReportage
www.heiliger-ulrich.de



PROFESSIONSJUBILÄEN

Für Gott alles stehenlassen

Theresienschwestern feiern ein 65- und ein 60-jähriges Ordensgelübde

MERING – Warum erreichen viele Klosterleute ein sehr hohes Alter und welche Bedeutung hat für sie eine Ordenstracht? Und wie spürt man eigentlich eine Berufung? Bei den Theresienschwestern vom katholischen Apostolat in Mering finden sich für solcherlei Fragen wahre Fachfrauen. Zwei von ihnen konnten nun ihre langjährigen Professionsjubiläen feiern.

Die heute 88-jährige Schwester Veronika Dämpfle legte vor 65 Jahren ihre Ordensgelübde ab. Schwester Hildegard Mast sprach sich vor 60 Jahren mit der ewigen Profess für die lebenslange Gemeinschaft mit den Theresienschwestern aus. Gerne erinnern sie sich an die Zeit zurück, als sie sich für ein Leben mit Gott entschieden. Als Schwester Veronika, damals hieß sie noch Anneliese Dämpfle, acht Jahre alt war, sah sie eine „schön eingemummte“ Schwester, wie sie sagt. „Die gehören ganz dem lieben Heiland“, erklärte die Mutter der kleinen Tochter. Und von da an wollte diese das auch.

Sie trug es in der Stille ihres Herzens, wie sie erzählt. Erst als 18-Jährige gestand sie ihren Eltern, dass sie ins Kloster wolle. Der Vater bestand jedoch darauf, dass sie erst volljährig, damals also 21 Jahre alt, werden müsse. Schließlich trat die aus Friedrichshafen stammende Frau 1954 bei den Theresienschwestern in Gleusdorf bei Bamberg ein. Nach Postulat und Noviziat wirkte sie viele Jahre im Kindergarten, später besuchte sie die Hauswirtschaftsschule in Paderborn.

Als in Mering das Altenheim gebaut wurde, absolvierte Schwester Veronika mit 62 Jahren noch einmal



▲ Schwester Veronika Dämpfle freut sich über Besuch anlässlich ihres 65. Professionsjubiläums. Fotos: John

eine weitere Ausbildung als Altenpflegerin. Bei der Festmesse in der Meringer Klosterkapelle zeigte sie sich voller Dankbarkeit über ihren Lebensweg. „Ich danke Gott für die Einladung, alles stehenzulassen und ihm in der Nachfolge Christi dienen zu können.“

Ihr Weg ins Kloster zeigte sich auch der heute knapp 90-jährigen Schwester Hildegard sehr früh. Schlimm war es in den 1940er Jahren für die kleine Gertrud Marie, dass sie nicht Ministrantin werden durfte. Stattdessen spielte sie zuhause „Pfarrerles“ und zelebrierte in ihrem Kinderzimmer „Heilige Messen“. Mit 26 Jahren trat die junge Frau bei den Theresienschwestern ein. Davor sei schon auch einmal der Wunsch da gewesen, sechs Kinder zu haben, „aber dann habe ich gespürt, der liebe Gott will mich haben“.

Vor 60 Jahren legte sie dann ihr Ordensgelübde ab. Aus Gertrud Marie Mast wurde Schwester Hildegard, die später zwölf Jahre lang als Generaloberin die Gemeinschaft leitete. Noch heute hat sie im Meringer Kloster das Amt der Ökonomin inne. Sie blickt auf ein interessantes Leben zurück, und dabei hatte ihr Vater anfangs große Bedenken. „Ich sollte vor meinem Eintritt ins Kloster erst einmal etwas von der Welt sehen“, erinnert sie sich. Aber auch nach dem Besuch der Handelsschule und der Ausbildung zur Erzieherin brannte in der jungen Frau der Wunsch nach einem Leben für Gott weiter.

In der Gemeinschaft war sie zunächst in der Betreuung der spanischen Kandidatinnen eingesetzt und hielt sich mehrfach in Spanien auf. Und es gab auch eine Reise nach Indien. So kam Schwester Hildegard doch noch in die Welt hinaus, wie der Vater es gewünscht hatte. Über 18 Jahre lang arbeitete sie in der Buchhaltung des Friedberger Pallotti-Verlags. Als sie nach Mering kam, lebten dort 34 Schwestern und das Kloster stand noch fast allein auf weiter Flur. „Wir haben damals sehr einfach gelebt, alles gespart, um unseren Wunsch, ein Altenheim zu bauen, erfüllen zu können“, erklärt Hildegard Mast.

Ein Leben mit Struktur

Ein solides Leben mit viel Struktur trägt in den Augen der Jubilarinnen mit dazu bei, dass Ordensleute in der Regel sehr alt werden. In Bezug auf ihre Schwestertracht haben die Ordensfrauen unterschiedliche Ansichten und sind frei



▲ Schwester Hildegard Mast legte vor 60 Jahren ihr ewiges Ordensgelübde ab.

in ihrer Entscheidung. Die Oberin, Schwester Gabriele Berjón Falagán, hat diese abgelegt, weil sie ihren Mitmenschen gegenüber nahbarer erscheinen möchte. Auch Schwester Hildegard verzichtet im Alltag auf den Schwesternschleier. „Vor den lieben Gott treten will ich aber dann in Schwestertracht“, betont sie.

Schwester Veronika und die Mitschwestern tragen weiterhin ihre Ordensgewänder als Zeichen ihrer Zugehörigkeit. Wichtig sei aber nicht das äußere Erscheinungsbild, sondern das Auftreten. Daran solle man die Schwestern erkennen können, ganz im Sinne ihrer Ordenspatronin, der heiligen Theresia von Lisieux.

In Mering hat das Theresienkloster einen hohen Stellenwert. Die Schwestern werden aufgrund ihres über 50-jährigen Engagements in der Marktgemeinde geschätzt, und das nicht nur wegen des Altenheims, das der Orden mittlerweile an die Caritas übergeben hat. Die Gottesdienste in der Hauskapelle werden gerne besucht. Dort fand auch die feierliche Festmesse der Jubilarinnen mit den sechs verbliebenen Schwestern statt. Heike John

Berliner Compagnie zeigt „Alles Fleisch“

AUGSBURG – Pax Christi Augsburg hat die Berliner Compagnie am 29. September nach Augsburg eingeladen. Dort führt sie um 19.30 Uhr im Augustanasaal 4 ihr letztes Theaterstück auf. Mit „Alles Fleisch“ beendet die Theatergruppe ihre Tourneeaktivitäten. Zum Inhalt: Philipp Schwarte, der Herrscher der Schwarte-Fleischwerke, will zum weltgrößten Fleischkonzern werden. Gegen ihn stellt sich seine Nichte, die Lehrerin Lisa Schwupp. Karten gibt es unter <https://eveeno.com/berlinercompagnieaugsburg>.



Caritas-Spenden-Aktion im Jubiläumsjahr 2021

Caritas: Dem Menschen zugewandt

Caritasverband für die Diözese Augsburg e.V.
 IBAN: DE11 7509 0300 0000 1000 30
 Zweck: Für Menschen in Not. Projekt-Nr. 1135
www.caritas-augsburg.de/spende

Woraus Frauen Kraft schöpfen können

REIMLINGEN – Einen Oasentag für Frauen bietet das Seelsorgeamt Donauwörth am Samstag, 25. September, von 9 bis 16 Uhr an. Unter dem Motto „Kraftvoll lebendig“ spüren die Teilnehmerinnen eigenen Erfahrungen nach und lassen sich von Frauen aus der Bibel und deren Kraftquellen inspirieren. Anmeldungen sind bei der Seelsorgeamt Außenstelle Donauwörth, Telefon 09 06/7 06 28 70, per Mail: bsa-don@bistum-augsburg.de möglich. Weitere Infos im Internet unter www.bistum-augsburg.de/bsa-don.

Albertus Magnus

Retter des Bistums

1260 wird Albert von Lauingen zum Bischof von Regensburg ernannt. Der Papst setzt große Hoffnungen in den Dominikaner, denn das Bistum ist in einem desolaten Zustand. Tatsächlich gelingt es Albert innerhalb kurzer Zeit, die Vermögensverhältnisse seiner Diözese in Ordnung zu bringen und das zerstrittene Domkapitel zu einigen.

Begegnen Sie diesem Friedensstifter in unserer Multimedialeportage unter:
www.heiliger-albertus-magnus.de



www.heiliger-albertus-magnus.de

Albertus Magnus
MultimediaReportage



FORTBILDUNG

Mit Kett-Pädagogik den Herbst erleben

MINDELHEIM – Im Pfarrheim St. Stephan findet am 4. Oktober von 14 bis 17 Uhr das Seminar „Der Herbst ist da! Mit der Franz-Kett-Pädagogik GSEB Fülle und Vergänglichkeit entdecken“ statt. Angesprochen sind pädagogische Mitarbeiter in Kindertageseinrichtungen sowie in Kindergottesdienstteams und weitere Interessierte. Christina Kohler leitet das Seminar. Kosten: 15 Euro. Bitte medizinische Maske und 3-G-Nachweis mitbringen. Anmeldung: Bischöfliches Seelsorgeamt, Außenstelle Memmingen, Telefon 083 31/98434-0.

HAUS DER BEGEGNUNG

Handarbeits- und Basteltreff

MARKTOBERDORF – Kreativ geht es beim Handarbeits- und Basteltreff im Haus der Begegnung zu. Nächste Termine sind am Donnerstag, 23. und 30. September, von 14 bis 16.30 Uhr. Besuch nur mit Anmeldung bis spätestens Mittwoch davor: Telefon 083 42/9669-10

Ministrantentag mit Kneipp

Dezentrales Programm für Messdiener – Rund 700 Teilnehmer

MEMMINGEN – Die Ministranten der Dekanate Memmingen und Mindelheim sind am 18. September zu einem Ministrantentag eingeladen. Für das Programm, das dezentral in den Pfarreien stattfindet, haben sich 674 Minis in insgesamt 34 Gruppen angemeldet.

„Das ist die größte Jugendveranstaltung im Bistum in der Corona-Zeit“, erklärt Pfarrer Andreas Hartmann aus Bad Wörishofen stolz. Er hat das Programm unter



▲ Beim Tag für die Ministranten wird es auch ums Wasser gehen. Foto: Jugendstelle

FESTGOTTESDIENST MIT HARFE

Pfarreijubiläum in St. Michael

KEMPTEN – An diesem Sonntag, 19. September, feiert die Pfarrei St. Michael Kempten ihr 70-jähriges Bestehen. Den Festgottesdienst um 10.15 Uhr zelebriert Pfarrer Rupert Ebberts, Leiter der PG Kempten-West. Es singen die Nesselwanger Singföhla. Zudem wirken Maricana Endras an der Harfe und Volker Zapp an der Orgel mit. Die Gesamtleitung hat Lydia Haslach. Zur Pfarreigeschichte werden Schautafeln gezeigt.

THEATERSTÜCK

Berliner Compagnie mit „Alles Fleisch“

LINDAU – Im Club Vaudeville, Von-Behring-Straße 6-8, zeigt die Berliner Compagnie am Mittwoch, 22. September, um 20 Uhr das Theaterstück „Alles Fleisch“. Sie greift damit den Fleisch- und Schlachthofskandal im Frühjahr 2020 auf. Karten sind im Lindaupark erhältlich. Veranstalter sind der Arbeitskreis Eine Welt, die Lokale Agenda 21 der Stadt Lindau, Pax Christi sowie die Friedensräume.

dem Motto „Nimm 5 – Minis on Kneipp Mission“ unter anderem mit einem Videobeitrag mit vorbereitet. Anlässlich des 200. Geburtstags des Wasserdoktors beschäftigen sich die Mädchen und Jungen an dem Tag mit einigen Prinzipien der Kneipp'schen Gesundheitslehre.

Zum Beispiel gibt es eine digitale Schnitzeljagd auf den Spuren von Kneipp. Den Abschluss bildet jeweils ein Gottesdienst. Veranstaltet wird der Ministrantentag von der Jugendstelle Memmingen.

► Für langjährige Mitgliedschaft beim Frauenbund Westerheim geehrt wurden, jeweils von links, vorne: Agnes Probst und Albertina Streitl (beide 60 Jahre Mitglied); zweite Reihe: Hermine Bail (55) und Anni Bail (30); dritte Reihe: Irene Bauer (45) und Anneliese Königsberger (45); hinten: Maria Demmeler (45) und Inge Herzig (40).

Fotos: Kustermann



PRÄGEND UND KREATIV

Zusammen 695 Jahre dabei

Katholischer Frauenbund engagiert sich trotz Corona

WESTERHEIM (fk) – 695 Jahre Mitgliedschaft im Katholischen Frauenbund Westerheim wurden bei der jüngsten Jahresversammlung im Pfarrheim gewürdigt: Geehrt wurden 18 Frauen, die die Vereinigung teils bis zu 60 Jahre lang wesentlich mitgeprägt und gestaltet haben.

Dem geistlichen Beirat, Pater Johannes Stegmaier, überreichte der Frauenbund eine auf 2000 Euro aufgestockte Spende aus dem Erlös des Kräuterbroschenbindens für die laufende Außenrenovierung der Kirche Mariä Himmelfahrt.

Schriftführerin Brigitte Brunner ließ die vergangenen zwei Jahre Revue passieren. So erlebten 390 Damen und Herren 2019 beim traditionellen Kaffeekränzchen einen unterhaltsamen Nachmittag. Unter anderem besuchten die Frauen die Bezirksmaiidacht in Hawangen und die Insel Reichenau. „2020“, erinnerte Brunner, „ging noch gut an, dann kam Corona!“ Erstmals wurde für das Kaffeekränzchen eine Platzvorbereitung durchgeführt. Schnell war die Festhalle ausgebucht. Nach dem Weltgebetstag sei dann wegen des Virus „vorerst Schluss“ gewesen. Beholfen habe man sich mit kreativen Ideen wie der Aktion „Weihnachten in der Tüte“.

Kathrin Bainger, die einstige Leiterin der Mutter-Kind-Gruppe, gab

Einblick in deren Aktivitäten. Das Frauenbund-Kränzchen sei jedes Jahr ein „Highlight im Dorfgeschehen“, freute sich Bürgermeisterin Christa Bail, die auch im Vorstandsteam ist. Das Team hofft, heuer eine Adventfeier veranstalten und dabei das 65. Gründungsjubiläum feiern zu können.



▲ Vroni Vetter (vorne) ist 35 Jahre Mitglied im Frauenbund Westerheim. Dahinter, jeweils von links: zweite Reihe: Christa Bail (25), Irmi Briechle (30) und Brigitte Brunner (30); dritte Reihe: Gertrud Waldmann (25) und Cilli Hebel (25); vierte Reihe: Jutta Jonetzko (30) und Resi Fickler (35). Nicht im Bild sind Martina Bauer (45) und Moni Deuring (35).

EIN BENZ IN SCHWERER GEBURT

Hauchfein und klitzeklein

Adalbert Emser baut Fahrzeugmodelle in Glühbirnen und Buddelflaschen

HERGENSWEILER/LINDAU – Die Frage, ob er Chirurg war, verneint Adalbert Emser lachend: Zwar kommen neben seinen selbst angefertigten Spezialwerkzeugen tatsächlich OP-Bestecke wie Zangen, Pinzetten oder OP-Scheren zum Einsatz. Emser aber ist gelernter Dreher und hat bei Maybach Motorenbau gearbeitet.

Eine Ausbildung, die ihm bei seinem Hobby sehr nützlich ist: beim Planen, Schneiden, Schnitzen, Fräsen, Bohren, Drehen, Feilen, Biegen und Kleben. Der Lindauer Modellbaukünstler zaubert seit über 60 Jahren Miniaturkunstwerke in Glühbirnen und Buddelflaschen. Alles, was mit historischer oder moderner Mobilität zu tun hat, hat es ihm besonders angetan.

Ursprünglich Religiöses

Der Ursprung aller Buddelschiffe sind die sogenannten Geduldsflaschen: Die ältesten Modelle dieser klitzekleinen Modellbaukunst entstanden vor gut 300 Jahren. Damals gab es die ersten Glasbläsereien, die solche Flaschen herstellen konnten.

Die vielleicht ersten Hobbykünstler bauten damals in der Regel religiöse Szenen in die Fläschchen. Vor etwa 150 Jahren baute schließlich ein Matrose das erste Buddelschiff, erzählt Emser, der selbst auch auf Flohmärkten nach alten Buddelschiffchen und Geduldsflaschen sucht und diese bei Bedarf restauriert.

Wie ein wandelndes Geschichtsbuch erzählt Emser von seinen Mi-



▲ Adalbert Emser's Lieblingsmodell ist das Automobil von Carl Benz. Über 500 Stunden Planungs- und Arbeitszeit hat der Künstler dafür investiert. Fotos: Donner

niaturkunstwerken. Beispielsweise davon, wie genau der maßstabsgetreue Plan sein muss, den er für seine kleinen Kunstwerke braucht, und wie intensiv er alle Arbeitsschritte durchdenkt. Denn wenn das Material mal drin ist, hat er nicht mehr viel Spielraum.

Ein großer Teil der Vorbereitung liege in der Beschaffung des Baustoffs für seine Kunstwerke, die so authentisch wie möglich aussehen sollen. Bei den Schiffen ist die „Black Pearl“ ebenso zu finden, wie eine Venezianische Galeere, der Mississippi-Dampfer, auf dem Mark Twain gearbeitet hat, oder die Kontiki des Forschungsreisenden Thor Heyerdahl. Bei den Flugzeugen gibt es etwa die ersten Flugapparate von Otto Lilienthal und die Do-X von Dornier im Kleinformat. Sein persönliches Lieb-

lingsmodell ist das Automobil von Carl Benz: Über 500 Arbeitsstunden habe er da investiert. „Die hauchfeinen Speichenräder des Automobils haben mich schier an meine Grenzen gebracht. Sie haben einen Durchmesser von 40 Millimetern und der Durchlass an der Fassung ist nur 34 Millimeter breit. Die Herstellung dieses Benz war eine schwere Geburt und ich bin sehr stolz darauf.“

Lampen mit kurzem Hals

Seine ersten Werke baute er in Flaschen. Irgendwann entdeckte er die Glühbirne für sich, da diese besonders klares Glas besitze. Viele seiner Kunstwerke hat er in alte Leuchtturmlampen gebaut: echte Raritäten, die er von der Küstenwache in Stralsund ergattert hat. Diese seien besonders gut geeignet, weil sie einen kurzen Hals haben.

Wie kam Emser vor über 60 Jahren überhaupt zu dieser besonderen Art des Modellbaus? Mit 13 Jahren baute er im Hauptschul-Werkunterricht ohne jede Anleitung ein einfaches Oseberg-Rudersegelschiff in eine Flasche, erzählt er. Dafür heimste er die Bewunderung der Mitschüler und Lehrer ein. Das gefiel ihm. Leider sei die Flasche vom Ausspülen noch feucht gewesen. Ein Fehler, der ihm heute nicht mehr passiert. Jedenfalls verschimmelte das Schiffchen nach zwei Jahren im Schulschaukasten. „Das fand ich sehr schade, also habe ich ein Neues gebaut.“ Dem noch viele folgten.

Susi Donner

Information

34 Modellbaukunstwerke in Miniatur, zum Staunen – Flugzeuge, Schiffe, Automobile, nostalgische Rummelszenen und vieles mehr in Glühbirnen und Buddelflaschen – präsentiert das Heimatmuseum in der Dorfstraße 20 in Hergensweiler. Zu den Öffnungszeiten seiner Ausstellung (19. September, 3. und 17. Oktober, jeweils von 14 bis 16 Uhr) ist Adalbert Emser vor Ort und berichtet gerne von seiner Arbeit. sd



▲ Auch dieses Modell der Kontiki von Thor Heyerdahl hat Modellbaukünstler Emser hinter Glas gebracht.

Leserbriefe



Zeitintensive Ernte

Zu „Wendepunkt im Jahresablauf“ in Nr. 35:

Ihre historische Aufnahme beim Kartoffelklauben möchte ich mit einem Foto (privat) aus den 1960er Jahren im ehemaligen Landkreis Augsburg ergänzen. Für die Kartoffelernte von einem Hektar benötigte man damals mit „einer Mannschaft“ durchaus etliche Tage. Heute schafft ein Vollernter mehrere Hektar pro Stunde!

Jakob Förg,
86199 Augsburg

Kein Schloss zu sehen

Zu „Ganz nahe am Märchenschloss“ in Nr. 35:

Solche nichtssagenden Bilder sollte man nicht drucken mit der Bildunterschrift, man habe einen zauberhaften Blick auf Schloss Neuschwanstein. Ich und andere Leute sehen kein Schloss Neuschwanstein, nur im Vordergrund einen kahlen Baum und etwas vom Schwansee.

Helmuth Hüttl,
87439 Kempten



▲ Ist auf dem Foto im betreffenden Beitrag zu klein geraten: Schloss Neuschwanstein. Foto: Pixabay

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

MIT 90 JAHREN NOCH PLÄNE

Sein Leben – „ein Geschenk“

Ein Duracher: Pfarrer Hochenauer feiert runden Geburtstag



DURACH (pdke) – Rückblickend auf sein Leben zitiert Monsignore Josef Hochenauer (Foto: Verspohl-Nitsche) Leo Tolstoi: „Liebe deine Geschichte, denn sie ist der Weg, den Gott mit dir gegangen ist.“ Für den gebürtigen Duracher ist jeder Tag, wie er sagt, „ein Geschenk“.

Der in Durach lebende Seelsorger feiert anlässlich seines 90. Geburtstags mit der Gemeinde am Samstag, 18. September, um 10 Uhr in der Pfarrkirche Heilig Geist einen Festgottesdienst. Heute wohnt er in seinem Haus im Kloster-Helfta-Weg auf dem Grundstück des ehemaligen elterlichen Bauernhofs. Der Straßename erinnert an einen wichtigen Teil seines Wirkens: den Wiederaufbau des Zisterzienserinnenklosters Helfta in Eisleben. Dazu war er 1997 vom Bischof freigestellt worden.

„Schon während des Priesterseminars war mir die Herz-Jesu-Verehrung wichtig“, erzählt der Ruhe-

standsgeistliche. Diese besondere Form der Spiritualität geht unter anderem auf Gertrud von Helfta zurück. So wurde für Hochenauer der Wiederaufbau der Erinnerungsstätte in Eisleben zu einer besonderen Berufung. Dass dort schließlich ein neues Kloster entstanden ist, könne man als kleines Wunder bezeichnen, sagt er.

Nach dem Abitur an der Oberrealschule entschloss sich der am 17. September 1931 geborene Josef Hochenauer zum Theologiestudium in München. Dort wurde er im Juli 1958 zum Priester geweiht. Anschließend führten ihn Kaplanstellen nach Augsburg und Immenstadt, bevor er von 1965 bis 1991 als Stadtpfarrer in St. Michael in Vöhringen wirkte. Weitere sechs Jahre bis zu seiner Freistellung war er Pfarrer in Unterkammlach.

Wohnhaus als Karmel

Auf Spurensuche an Stätten der Verehrung der heiligen Gertrud kam ihm die Idee, in Durach einen Karmel zu gründen. Dafür möchte er sein Wohnhaus umbauen und für die Bedürfnisse der Schwestern herrichten. Er würde „dieses Haus den Schwestern zur Verfügung stellen“, habe er dem Bischof vorgeschlagen, der ihn allerdings um Geduld bat.

Der seit dem Tod seiner Haushälterin allein lebende Priester nimmt dankbar alle angebotenen Hilfen an – zumal er seit einem Oberschenkelhalsbruch noch auf dem Weg der Genesung ist. Seinen Geburtstag wird der Senior außer mit dem Festgottesdienst mit einem Geburtstagsempfang feiern.



Urwüchsige Kulturlandschaft

MARKT RETTENBACH – An der östlichen Günz bei Markt Rettenbach hat die Stiftung Kulturlandschaft Günztal vor Jahren mit Pflanzaktionen den Baumbestand angereichert. Auch Feuchtbiotope tragen zum urwüchsigen Landschaftsbild bei.

Text und Foto: Dieboldler



▲ Zelebrierten gemeinsam zum Start der Pfarreiengemeinschaft (von links): Pfarrer Karlheinz Müller, Dekan Ralf Gührer und Pfarrer Werner Karl Badura. Foto: Winkler

„Das Christentum verbindet“

Neue Pfarreiengemeinschaft Argental ist größte im Dekanat

STIEFENHOFEN (owi) – In einem Festgottesdienst hat Dekan Ralf Gührer die neue Pfarreiengemeinschaft Argental installiert. Sie umfasst die Pfarreien St. Martin (Röthenbach), St. Gallus (Gestratz), St. Gebhard (Maierhöfen), St. Martin (Stiefenhofen), St. Otmar (Grünenbach) und St. Elisabeth (Ebratshofen). Damit ist sie die größte im Dekanat Lindau.

Bisher waren die nun zusammengeschlossenen Pfarreien in zwei Pfarreiengemeinschaften organisiert. Nachdem Johann Mair als Pfarrer in Stiefenhofen in den Ruhestand getreten ist, kam es nun zur Gründung der neuen PG.

In dem Festgottesdienst in Stiefenhofen war die Pfarrkirche – den Corona-Regeln entsprechend – mit 150 Gläubigen voll besetzt, so dass einige Besucher des Gottesdienstes auf bereitgestellten Bänken vor der Kirche Platz nehmen mussten. Neben dem Dekan zelebrierten auch Werner Karl Badura als verantwortlicher Pfarrer der neuen PG sowie Karlheinz Müller als neuer Seelsor-

ger im Bereich der bisherigen PG Stiefenhofen die Heilige Messe. Müller war bislang Pfarrer in Sonthofen, wo der 63-Jährige seit 2001 tätig war.

Gleich zu Beginn appellierte der Dekan an die Gläubigen: „Zeigen Sie der Welt, dass das Christentum verbindet.“ Es gelte, Gemeinschaft vorzuleben und mit Gottes Hilfe „ohne Angst auf andere Menschen zuzugehen“.

Partner wie in einer Ehe

In seiner Predigt verglich Gührer den Zusammenschluss der beiden PGs mit einer Ehe. Hier wie dort seien romantische Verklärungen ein Fehler. Die Erwartung, dass sich die Partner ohne Worte verstehen, sei falsch. Die Liebe sei auch der Schlüssel zum Miteinander in der neuen PG.

Für den Pastoralrat hieß Margarete Dopfer (Grünenbach) den neuen Pfarrer Karlheinz Müller willkommen. Sie hoffe auf eine „Zusammenarbeit in gegenseitiger Wertschätzung“.

Neues Programm erschienen

Seelsorgeamt bietet Workshop zu „Tänzen im Sitzen“ an

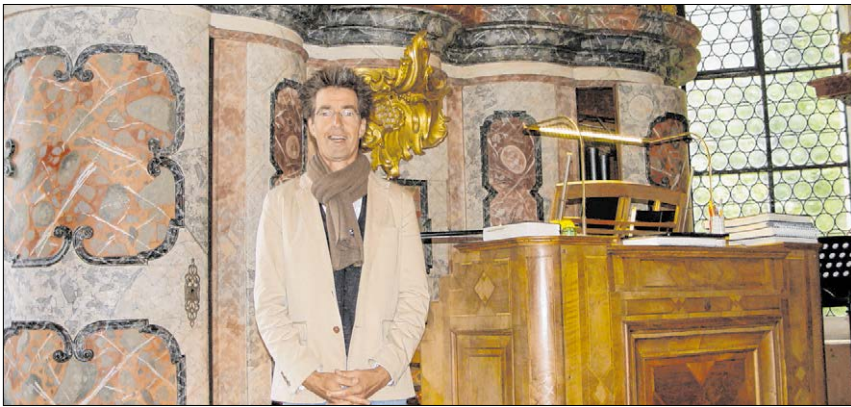
KEMPTEN – Die Kemptener Außenstelle des Bischöflichen Seelsorgeamts macht auf ihr neues Halbjahres-Infoheft aufmerksam. Am Mittwoch, 22. September, geht es an einem Informationsabend um „Tänze im Sitzen“.

Unter diesem Motto stellt Pastoralreferent Vincent Semenou in dem Workshop Tänze vor, die für Seniorenkreise geeignet sind. Die Bewegungen können helfen, Menschen

mit Demenz psychomotorisch zu aktivieren.

Die Veranstaltung im Pfarrsaal St. Michael dauert von 19 bis 21 Uhr. Informationen und Anmeldung unter Telefon 08 31/69 72 83 30 oder per E-Mail: bsa-ke@bistum-augsburg.de. Das neu erschienene Programmheft gibt es im Internet als Download unter <https://bistum-augsburg.de/Hauptabteilungen/Hauptabteilung-II/Aussenstellen/Kempten/Kontakt>.

Menschen im Gespräch



30 Jahre war der Kirchenmusiker **Albert Frey** im Dienst der Pfarreiengemeinschaft Füssen tätig. Mit einem von ihm musikalisch eindrucksvoll gestalteten Gottesdienst hat er Füßen „Pfiat enk“ gesagt, wie es im Pfarrbrief heißt. Unterstützt wurde er von jungen Sängern aus Innsbruck, die mit ihm die fünfstimmige Messe von William Byrd zu Gehör brachten. Dabei wirkte der Kirchenmusiker, der nach Tirol wechselt, als Soprano mit und leitete die präzise erfolgten Einsätze der Tenöre und des Basssängers. Selbstverständlich erklang bei Freys Abschied in der Pfarrkirche St. Mang die große Orgel.

Franziskanerpater Raphael Kaltenecker eröffnete den Gottesdienst mit persönlichen Worten über Freys Leistung als Kirchenmusiker. „Ich bin davon immer tief berührt zurück ins Kloster gegangen.“ Offiziell verabschiedet wird der bekannte Kirchenmusiker am Sonntag, 19. September. Nach dem Gottesdienst, der um 10.30 Uhr beginnt, gibt es noch Gelegenheit zur Begegnung.

Text/Foto: Werner Hacker

Die erste Heilige Messe an neuer Wirkungsstätte feierte der indische **Pater Mathew Jacob Mattathil** in der Kemptener Stadtpfarrkirche St. Ulrich. In seiner ruhigen Art stellte sich der Geistliche aus dem Karmeliterorden (Carmelites of Mary Immaculate) vor. Er war vor 26 Jahren in Kerala zum Priester geweiht worden. Kempten konnte er bereits bei einer Urlaubsvertretung in St. Anton kennenlernen. Am Ende des Gottesdiensts sang der indische Geistliche in seiner Heimatsprache ein Lied über seine Jesusliebe.

Text/Foto: Steffen Colditz



AUFTAKT AM 26. SEPTEMBER

Saxofon, Klavier und Harfe

Erstmals startet eine Konzertreihe in Balderschwang

BALDERSCHWANG – **Erstmals in der Geschichte des Ortes gibt es in Balderschwang eine Konzertreihe. Am 26. September feiert sie ihre Premiere. Initiiert hat die Reihe David Rüll, der Musikredakteur bei Radio Horeb ist.**

Den Auftakt gestalten David Rüll (Saxofon) und sein Vater Gottfried Rüll (Klavier) ab 16.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Anton. Auf dem Programm stehen unter anderem das Konzert in B-Dur, KV 191, von Wolfgang Amadeus Mozart sowie Werke von Jean Françaix, Pedro Ituralde, Eugène Bozza und André Jolivet. Der Eintritt ist frei, Spen-

den werden erbeten. Das Konzert wird von Radio Horeb aufgezeichnet.

Fortgesetzt wird die Reihe am 10. Oktober um 20 Uhr ebenfalls in St. Anton mit Silke Aichhorn und einem Harfenkonzert. Für den 5. Dezember hat sich Familie Kraft aus dem Schwarzwald angekündigt. Das Vokalensemble mit Josef Kraft und seinen vier Söhnen sowie seiner Tochter wird das Publikum auf den Advent einstimmen.

Radio Horeb wird einige der Konzerte für seine Hörer übertragen beziehungsweise aufzeichnen. Informationen zum Sender unter www.horeb.org.

ZUR MITTE FINDEN

„Tanzen ist Träumen mit den Beinen“

MEMMINGEN – Meditative und fröhliche Kreistänze, die zur Mitte und damit zu Gott führen, stehen am 9. Oktober von 14 bis 17 Uhr bei der Veranstaltung „Tanzen ist Träumen mit den Beinen“ im Mittelpunkt. Ulrike Kaune zeigt diese im Gemeindeforum St. Johann, Marktplatz 15. Kosten: zehn Euro. Bitte 3-G-Nachweis und medizinische Maske mitbringen. Anmeldung: Bischöfliches Seelsorgeamt, Außenstelle Memmingen, Telefon 083 31/98 43 40.

„MENSCHEN ZU JESUS BRINGEN“

Gott wirkt im Verborgenen

Jahresmesse der Kolpingsfamilie in Obertrogen

OBERTROGEN (hz) – **Bei spätsommerlichen Temperaturen fanden sich zahlreiche Besucher an der Josefskapelle in Obertrogen bei Weiler im Allgäu ein. Sie feierten einen Gedenkgottesdienst zum 17. Jahrestag der Einweihung. Die Kapelle war von der Kolpingsfamilie Weiler als Dank für die gelungene Renovierung des Kolping-Hauses erbaut worden.**

Kolping-Diözesanpräses Wolfgang Kretschmer verwies auf das Tagesevangelium von der Heilung des Taubstummen. Viele Menschen hätten heute eine „Gottferne“ entwickelt, würden sein Wirken nicht mehr wahrnehmen. Im Evangelium werde sichtbar, dass Gott oft im Verborgenen wirke. Auch heute sei dies so. Dazu brauche es aber Menschen, die mitwirken, erklärte Kretschmer.

Solche Menschen, die Jesus kannten, hätten den Taubstummen in

FÜR DIE GESUNDHEIT

Wanderung startet im Kurpark

BAD GRÖNENBACH – Der Kurpark von Bad Grönenbach ist Ausgangspunkt einer Gesundheitswanderung, zu der am Donnerstag, 23. September, um 15 Uhr eingeladen wird. Die Bewegung an der frischen Luft soll Körper, Geist und Seele erfrischen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Eine Teilnahme kann nur nach vorheriger Anmeldung in der Kur- und Gästeeinrichtung unter Telefon 083 34/605 31 sowie unter Angabe der Kontaktdaten erfolgen.

der Hoffnung auf Heilung zu ihm gebracht. Jesus habe ihn abseits der Menge geheilt, um zu vermeiden, dass Menschen nur wegen eines Wunder zu ihm kommen, sondern damit sie ihn aus Überzeugung lieben.

Auch heute sei es Aufgabe der Kirche und einer christlichen Gemeinschaft, sich für die, die in Not sind, einzusetzen. Adolph Kolping habe dies vorbildlich verwirklicht und ohne Ansehen von Herkunft und Konfession junge Menschen in seinen Gesellenverein aufgenommen, um ihnen in einer Zeit des sozialen Umbruchs Halt zu geben. Die einfachste Art, Menschen zu „Jesus zu bringen“ sei das fürbittende Gebet.

Ein Instrumental-Trio umrahmte die Messfeier. Hans Hölzler bedankte sich für die Kolpingsfamilie bei den Besuchern und bei allen, die zum Gelingen des Gottesdiensts beigetragen haben.



▲ Die Kolpingsfamilie kam an der Josefskapelle zusammen.

Foto: Hölzler

VOR 100 JAHREN GEGRÜNDET

Eine Armee der guten Sache

Mit Hilfe der Gottesmutter: Legio Mariae „kämpft“ betend und im Straßenapostolat

DUBLIN/BONN – Ihr Name mutet befremdlich an, militärisch. Und tatsächlich ist die „Legio Mariae“ organisiert wie einst die römische Armee. Doch sie hat eine andere Feldherrin und andere Ziele.

Die irische Hauptstadt Dublin vor 100 Jahren war nicht unbedingt ein lieblicher Ort. Eher ärmlich und rau, klimatisch wie gesellschaftlich. Frank Duff, ein Jesuitenschüler und Angestellter im Finanzministerium, wollte zumindest einige der sozialen Härten lindern – und gründete dafür eine Armee. Der 7. September 1921 ist die Geburtsstunde der „Gemeinschaft Unserer Lieben Frau von der Barmherzigkeit“, die ab 1925 als „Legio Mariae“ (lateinisch für „Legion Mariens“) bekannt wurde.

Ziel war eine neue Form des sogenannten Laienapostolats, also einer Christus-Nachfolge im Sinne der Apostel – und zwar so, wie es der junge Duff (1889 bis 1980) schon in den Jahren zuvor praktiziert hatte. 1913 war er der Vinzenz-von-Paul-Gesellschaft für Männer beigetreten, die sich die Linderung der Armut in Dublin zur Aufgabe gemacht hatte.

Täglich zur Messe

Schon damals begann Duff mit Hausbesuchen und der Seelsorge auf der Straße. Ab 1914 besuchte er bis zu seinem Tod bis auf wenige Ausnahmen jeden Tag die Heilige Messe. Ähnlich gehört es auch zu den Regeln von Anfang an: Zum gemeinsamen Gebet und den wöchentlichen Treffen der „Legion“ – „Vereinigung“ genannt – sind alle Mitglieder (Legionäre) verpflichtet. Zu zweit besuchen sie wöchentlich für mindestens ein bis zwei Stunden Kranke, Bedürftige und Gefangene. Sie engagieren sich in Katechese und Jugendbildung, helfen bei der Alphabetisierung von Einwanderern; organisieren Wortgottesdienste und Gebetstreffen dort, wo ein Priester fehlt.

Die Gemeinschaft folgt einer marianischen Frömmigkeit, die auf das helfende Eingreifen des Heiligen Geistes und Marias setzt. Täglich gebetet wird die „Catena Legionis“ (Gebetskette der Legion), ein alle verbindendes Mariengebet. Betende Mitglieder oder „Hilfslegionäre“ unterstützen die Legion durch täg-

liches Beten des Rosenkranzes und der Legionsgebete. Als „Prätorianer“ werden Mitglieder bezeichnet, die zusätzlich zum Pensum der Legionäre täglich die Heilige Messe mitfeiern sowie das Stundengebet und den Rosenkranz beten.

Die straffe Organisation greift tatsächlich aufs römische Heer zurück, von dem auch die Terminologie stammt. Die Statue der „Legio Mariae“, „Vexillum Legionis“ genannt, ist eine Adaptation der Standarte römischer Legionen. Mitglieder waren zunächst Frauen, ab 1929 auch Männer. Bald begann das sogenannte Straßenapostolat: ab 1922 mit dem Sancta Maria Hostel für frühere Prostituierte, 1927 mit dem Morning Star Hostel für obdachlose Männer und 1930 mit dem Regina Coeli Hostel für ledige Mütter, alle ehrenamtlich von Legionären geführt.

Die Organisation breitete sich zunächst in Irland aus, ab 1928 in Schottland. In diesem Jahr verfass-

te Frank Duff als verpflichtende Grundordnung das „Handbuch der Legion“. Diese Form der Christus-Nachfolge war für die damalige Zeit sehr ungewöhnlich und stieß bei vielen Bischöfen vor Ort zunächst auf Bedenken und Vorbehalte. Papst Pius XI. aber sprach 1931 eine ausdrückliche Empfehlung aus, nachdem Duff ihm sein Projekt in einer Audienz vorstellen konnte. Dies sei „ein wunderbares und heiliges Werk“.

Von Irland und Schottland breitete sich die „Legion“ nun auch in England, ab 1931 in Indien und den USA aus. 1933 entstand das erste Präsidium in Afrika, ab 1937 gab es Legionsgruppen in China, die später von den Kommunisten unter Mao Zedong zerschlagen wurden. Viele Legionäre starben in chinesischer Haft. In Deutschland war es vor allem die österreichische Übersetzerin Hilde Firtel (1910 bis 1991), die nach dem Zweiten Weltkrieg den Aufbau

der „Legio Mariae“ in den Diözesen betrieb. Sie war 1945 als Angehörige der US Army nach Deutschland gekommen. Firtel stammte aus einem jüdischen Elternhaus und trat später zum Katholizismus über. Als angehende Musikerin lebte sie nach dem nationalsozialistischen „Anschluss Österreichs“ 1938 in Italien und Großbritannien, wo sie die „Legion“ kennenlernte.

Kleinste Organisationseinheit der Gemeinschaft ist das sogenannte Präsidium, das zu seiner Gründung die Zustimmung sowohl des Ortsbischofs wie des örtlichen Pfarrers benötigt. Das Präsidium wird von einem weiblichen oder männlichen Laien geführt. In der allwöchentlichen Versammlung berichten die Mitglieder von ihrer Arbeit und erhalten neue Order. Jedes Präsidium ist einem höheren Rat unterstellt. Diese Räte besuchen die Präsidien regelmäßig, um die Einhaltung der Legionsregeln zu überwachen. Oberster Rat ist das Concilium Legionis in Dublin. Für Deutschland gibt es die Regia Köln, den Senatus Frankfurt und die Regia München.

Weltweit zählt die Gemeinschaft heute nach eigenen Angaben etwa 2,2 Millionen aktive Legionäre sowie rund zehn Millionen Hilfslegionäre. 1998 wurde im Erzbistum Dublin der Seligsprechungsprozess für Frank Duff eröffnet.

Alexander Brüggemann



◀ Hier das Rosenkranz-Gebet und der Gottesdienstbesuch, dort die militärisch straffe Führung: die Waffen der Legio Mariae.



▲ Frank Duff, für den ein Seligsprechungsprozess läuft, gründete vor 100 Jahren die Gemeinschaft. Fotos: KNA

AUFBRUCH ZU EINER REISE NACH INNEN

Und nachts die Sterne über sich

Das Laubhüttenfest Sukkot lenkt den Blick und die Gedanken auf das Wesentliche

Am Abend des 20. September beginnt in diesem Jahr das jüdische Laubhüttenfest, das bis zum 27. September währt. Von ihm haben auch Nicht-Juden eine gewisse Vorstellung mit oft romantischem Beigeschmack. Was steckt hinter dem Fest, wie wird es gefeiert?

Diesen Fragen nähert sich in unserer Serie „jüdische Feste“ zunächst aus christlicher Sicht Professorin Elisabeth Naurath (Foto: privat). Sie lehrt seit 2013 Evangelische Theologie mit Schwerpunkt Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Universität Augsburg. Auch gehören Friedensbildung und interreligiöse Bildung zu ihren Kernthemen.

Naurath gründete das Friedenspädagogische Zentrum für interreligiöse Bildung und engagiert sich vielseitig in verschiedenen interdisziplinären Gremien und interreligiösen Organisationen. Unter anderem gehört sie der internationalen Nichtregierungsorganisation „Religions for Peace“ (RfP) an. Im März 2021 wurde sie zur Vorsitzenden von RfP Deutschland gewählt. In ihrem Beitrag für unsere Zeitung, den freundlicherweise Professor Franz Sedlmeier vermittelte, schreibt Elisabeth Naurath:

Das jüdische Laubhüttenfest Sukkot steht für mich als ein Zeichen dafür, dass unser menschliches Überleben auch daran hängt, dass wir den Kreislauf der Natur, die rechte Zeit der Ernte und die Fülle der Früchte des Feldes in Dankbarkeit für die Schöpfung wahrnehmen, achten und feiern dürfen. Die Abläufe der Jahreszeiten in Abhängigkeit zur Natur haben und machen einen Sinn, der sich im Jahresfestkreis widerspiegelt.

Eine Laubhütte erinnert mich an diesen natürlichen Rhythmus und kann durchaus in unserer Zeit auch nachdenklich machen, wenn wir in unseren Städten zum Beispiel den christlichen Jahresfestkreis immer weniger beachten und kaum mehr Geduld für das Warten auf die richtige Festzeit aufbringen: Schon im Oktober kann man Schoko-Nikoläuse kaufen – Ende



▲ So sieht eine Laubhütte (Sukka) aus, in der die jüdische Familie mehrere Tage zumindest gemeinsam isst. Foto: Smolianitski

November stehen bereits die leuchtenden Weihnachtsbäume vor den Banken und Geschäften!

Das Gespür dafür, dass alles seine Zeit hat, kommt dem postmodernen Menschen in einer säkular geprägten Gesellschaft scheinbar immer mehr abhanden. Doch dies verhindert ein tieferes Verständnis dafür, dass in allen Religionen Festtage den Alltag aus guten Gründen und zu bestimmten Zeiten unterbrechen sollen.

Denn Festtage sind herausgehobene und besondere Tage! So, wie nicht alle Katzen grau sind, so sollen auch nicht alle Tage gleich sein. Denn die Unterbrechung des Üblichen ist heilsam, um wahrzunehmen, zu spüren und zu feiern, dass Gott unseren Alltag durchbricht, um auf das Wesentliche unseres

Lebens zu verweisen. Eben darum gibt es auch Vorbereitungszeiten auf die Feste – oft auch als Fastenzeiten. Sie erhöhen die Vorfreude, steigern die Bedeutung der Heilsgeschichte als Ausdruck des Festes, die wiederum auf unseren Alltag rückwirken kann.

In besonderer Weise spiegelt sich nach meinem Eindruck dieser Zusammenhang beim jüdischen Laubhüttenfest (Sukkot) wider, dem ich mich im Folgenden aus meiner christlichen Außenperspektive annähern möchte. Denn hier wird nicht – wie sonst üblich – als Festvorbereitung das Haus gereinigt und geschmückt, sondern hier brechen alle gemeinsam auf: quasi zu einer Abenteuerreise nach draußen, die immer auch in gewisser Weise nach innen führt!

Die Mitglieder einer jüdischen Gemeinde verlassen mit ihren Familien für eine Woche ihre Wohnung oder ihr Haus und leben (wenigstens zum gemeinsamen Essen) in ihrer selbstgebauten Laubhütte (Sukka) auf dem Balkon, im Garten oder vor der Haustüre. Wie spannend muss das sein, die übliche ‚Komfortzone‘ einmal zu verlassen und durch diese

heilsame Unterbrechung des Alltags neue Erfahrungen zu machen, die das Leben und das Zusammengehörigkeitsgefühl bereichern!

Wer hat sich nicht als Kind gewünscht, dass die Erwachsenen einmal ihre üblichen wichtigen Geschäfte stehen und liegen lassen und sich darauf einlassen, im Garten ein Zelt aufzuschlagen, draußen zu essen, beieinander zu sitzen, zu reden und zu feiern? Natürlich ist alles einfacher und weniger komfortabel, aber dafür ist

der Blick einmal wieder frei für das Wesentliche: das Erleben der Natur, das Miteinandersprechen, das Erzählen von Geschichten, das Lesen heiliger Texte, das gemeinsame Beten und Singen.

Nachts soll es so sein, dass die Sterne durch die Laubhütte scheinen. Natürlich wird da in dieser Einfachheit und Klarheit deutlich,



Jüdische Feste

auf was es eigentlich im Leben ankommt. Und wie klein und nichtig doch unsere alltäglichen Sorgen sind und wie unfassbar weit der Himmel über uns ist! Wie nah kommen da die Fragen nach dem Sinn des Lebens, wie spürbar kann da auch die Sehnsucht nach Gott werden!

Nur das Nötigste

Und eben darum geht es, wenn man in der Sukka, der Laubhütte, zusammen feiert und sich als Gemeinschaft daran erinnert, was im Innersten verbindet: die Errettung des Volkes Israel aus der Unterdrückung in Ägypten und die Bewahrung in der Wüste. In der Erinnerung musste man alles hinter sich lassen und über lange Zeit in einer einfachen Behausung nur mit dem Nötigsten zurechtkommen.

Doch das Entscheidende war die Freiheit und der Glaube daran, dass Gott sein Volk nicht nur errettet, sondern auf diesem gefährlichen und beschwerlichen Weg auch begleitet und am Leben erhält. Es erstaunt daher nicht, dass das Laubhüttenfest diesen heilsgeschichtlichen Rahmen des Exodus mit dem ursprünglichen Charakter des Festes als einem Erntedankfest verbunden hat.

Denn beides gehört im herbstlichen Fest Sukkot als Fest des ‚Einsammelns‘ (Ex 23,16ff) zusammen: Schöpfungsgeschichte und Heilsgeschichte. Wenn also Sukkot fünf Tage nach dem Versöhnungstag Jom Kippur in den Laubhütten gemeinsam gefeiert wird, kann die festliche Freude dieses gemeinsamen Abenteuers quasi vor der eigenen Haustüre auf gute Weise den Alltag unterbrechen lassen – und möglicherweise auch verändern.

Die promovierte Historikerin Tanya Smolianitski (Foto: privat), den Lesern aus Heft 35 bekannt, steuert die jüdische Innensicht zum Laubhüttenfest bei. Sie erklärt:

Nach Rosch ha-Schana, dem Neujahrsfest, und Jom Kippur, dem Versöhnungstag, feiert man zu Vollmond, am 15. Tischri, ein weiteres Fest. Das Fest dauert in Israel nur sieben Tage, außerhalb Israels allerdings acht Tage. Es ist Sukkot. Sukkot ist der Plural von sukka, was so viel wie „Laubhütte“ bedeutet. Somit ist Sukkot das Laubhüttenfest.

In diesen Tagen erinnert man sich an die 40-jährige Wanderung durch die Wüste, den Auszug aus Ägypten. Da das Volk damals stetig wandern musste, konnten sich die Israeliten kein festes Haus bauen. Daher übernachteten sie damals in kleinen Hütten – den Sukkot.

Es gibt bestimmte Vorschriften, wie eine Sukka auszusehen hat. Je-

des Jahr muss eine neue gebaut werden. Sie besteht aus mindestens drei Wänden. Wenn es eine vierte gibt, dann ist dies die Wand des eigenen Hauses. Außerdem gibt es bestimmte Längenverhältnisse, die vorgeschrieben sind und auch eingehalten werden müssen. Das Dach einer Sukka muss aus Laub oder Ästen von Bäumen bestehen, so dass man nachts, wenn es dunkel ist, aus der Laubhütte den Himmel sehen kann.

Ein Gebot besagt, dass man in der Sukka während Sukkot leben muss. Heutzutage ist dies allerdings nicht realistisch: Abgesehen von den Wetterverhältnissen zu dieser Jahreszeit hat in Mitteleuropa nicht jeder die Möglichkeit, eine eigene Hütte zu bauen. Darum beschränkt

man dies nur darauf, dass man wenigstens mehrmals während der acht Tage in der Sukka nach dem G-ttesdienst Speisen zu sich nimmt.

Eine Tradition besagt, dass sieben wichtige Gäste jede Sukka besuchen: Abraham, Jitzchak, Jaakow, Moses, Aaron und David. Jeder von ihnen lebte eine Zeit lang nicht bei sich zu Hause, sondern wanderte: Abraham aus Ur nach Kanaan, Moses aus Ägypten nach Kanaan und so weiter. Deshalb gibt es immer einen besonderen leeren Stuhl, der für den Gast freigehalten wird. Uschpisin, aramäisch für Gäste, nennt man diese Tradition der „unsichtbaren Gäste“, die unterstreichen soll, dass man Gäste zu sich einladen muss.

Rabbi Lord Jonathan Sacks, der frühere Oberrabbiner Großbritan-

niens, schreibt, dass jeder der sieben Gäste mindestens einmal in seinem Leben die Erfahrung machen musste, von seinem angestammten Ort wegzumüssen und eine zeitweilige Unterkunft zu finden. Die Beschäftigung mit ihnen sei ein Weg, sich mit dem Andauern des „jüdischen Weges“ auseinanderzusetzen.

Während des G-ttesdienstes zu Sukkot gibt es einen besonde-



ren Feststrauß – das zweite bedeutende Symbol dieses Festes. Der Strauß, Lulaw genannt, besteht aus vier verschiedenen Arten: einem Palmzweig, drei Myrtenzweigen, zwei Bachweidenzweigen und einer Zitrusfrucht, dem Etrog. Im dritten Buch Mose 23,40 steht: „Und ihr sollt euch am ersten Tage schöne Frucht

eines Baums (Etrog = Zitrusfrucht) nehmen, Palmenzweige und Zweige von dicht belaubten Bäumen und Bachweiden, und sieben Tage lang fröhlich sein vor dem Herrn, eurem G-tt.“

Jede Art steht, im übergreifenden Sinne, für die Vielfalt der Bevölkerung, jede Art unterscheidet sich von der anderen und dennoch sind alle gleich wichtig.

In einer Predigt gibt Landesrabbiner Henry Brandt eine der möglichen Interpretationen der Bedeutung des Lulaw:

„Natürlich hat dieser Brauch auch die Fantasie der Prediger und Ausleger geweckt. So wies man darauf hin, dass die im Feststrauß vertretenen Baumarten sich in bestimmter Weise voneinander unterscheiden

und man daraus eine bedeutungsvolle Lehre ziehen kann. Der Etrog ist eine Frucht, die sowohl essbar wie auch wohlriechend ist. Die Palme mit ihren Datteln trägt zwar essbare Früchte, aber erfreut sich keines Aromas. Die Myrte hat zwar wohlriechende Blätter, aber sie trägt keine essbare Frucht, während man von der Bachweide nur sagen kann, dass sie weder Aroma besitzt, noch Früchte trägt.

So gibt es Menschen, welche die Weisheit der Torah besitzen, die Weisen und Gelehrten, und gleichzeitig gute Taten vollbringen. Sie tragen, sozusagen, Aroma und Frucht. Andere wieder sind zwar torahgelehrt, aber sie setzen das Gelernte nicht in die Praxis der guten Taten um. Dann gibt es solche, die nur Gutes tun, aber sich nicht dem Studium der Torah widmen, sowie – und das wissen wir ja gut genug – Menschen, die weder lernen noch Gutes tun.

Deshalb, dass Israel nicht zerstört werde, lasse man alle zusammenbinden, sodass die Rechtschaffenen Versöhnung für die anderen bringen. Andere sagen: Lasse sie alle zusammenbinden, dass sie in Solidarität einander tragen und stützen. Und was hier für Israel gilt, gilt auch für die gesamte Menschheit.“

Marmelade oder Gelee

Wenn Sukkot vorbei ist, wird die Laubhütte abgebaut. Doch was machen wir mit dem Lulaw? Viele lassen drei Teile des Lulaw (Palmzweig, Myrtenzweige und Bachweidenzweige) bei sich irgendwo stehen. Oft kann man in Klassenzimmern oder Büroräumen von Rabbinern oder Menschen, die Religion unterrichten, vertrocknete Lulaw finden. Etrog – den vierten Bestandteil von einem Lulaw – nutzt man oft aktiv weiter. Einige kochen Marmelade oder Gelee und kandierte Fruchtstücke aus Etrogim.

Es gibt auch eine reiche Folklore jüdischer Bräuche in Bezug auf den Etrog nach den Feiertagen. Wer schon einmal einen Etrog in der Hand hielt, der weiß, dass diese Zitrusfrucht sehr angenehm riecht. Darüberhinaus wird der Etrog als Bsamim (Wohlriechendes) bei der Hawdala – der Zeremonie, die den heiligen Schabbat von den normalen Werktagen trennt – verwendet. Und in Frankfurt stellt Kurt de Jong jedes Jahr nach Sukkot einen Likör aus Etrog-Früchten nach einem Rezept seines Vaters her.

Am Abend des 20. September beginnt Sukkot – ein glückliches und freudiges Fest in der Erntezeit. „Moadim Lesimcha!“ – „Ein frohes Fest!“ – ist der traditionelle Festtagsgruß.



▲ Ein Jerusalemer Jude mit seinem Lulaw, dem traditionellen Feststrauß am Sukkot. Der Etrog sticht farblich heraus. Foto: KNA

39 Als die Männer an ihre Arbeit und die Kinder zum Spielen nach draußen verschwunden waren, fragte Lotte neugierig: „Wohnen deine Schwiegereltern nicht im Haus?“

Die Bäuerin schüttelte lächelnd den Kopf. „Nein. Die wohnen im Austragshaus. Also eigentlich ist das Austragshaus das alte, kleinere Bauernhaus von früher, das ursprünglich einmal abgerissen werden sollte, aber dann haben wir es lieber gut renoviert. Wir Jungen wohnen im neuen Haus, das vor 20 Jahren von den Schwiegereltern gebaut worden ist. Aber gleich zu unserer Hochzeit sind sie in dem alten Haus wieder eingezogen. Sie kommen jeden Mittag zum Essen herüber, oft hilft mir meine Schwiegermutter auch beim Kochen und immer, wenn's nötig ist, wie jetzt, wo mein Mann krank ist. Der Schwiegervater arbeitet fest im Betrieb mit, das hilft uns sehr.“

„Und klappt das reibungslos bei euch?“ „Nicht immer total reibungslos, aber in der Regel doch recht gut. Mein Mann versteht sich gut mit seinem Vater. Ich wüsste gar nicht, was wir gerade jetzt ohne die Schwiegereltern anfangen täten.“ „Hm. Beneidenswert.“ Aus Lottes Stimme war deutlich zu hören, dass sie es tatsächlich beneidenswert fand.

Etwas zögernd meinte die junge Bäuerin: „Der Toni hat erzählt, ihr wohnt in der Stadt?“ „Ja. Bei uns hat es nämlich nicht geklappt“, brach es aus Lotte heraus. „Überhaupt nicht – meinerwegen. Weil ich eben keine richtige Bäuerin bin und nichts versteh von Ackerbau und Viehzucht, wie mir die Schwiegermutter vorgehalten hat.“ Lotte endete bitter.

„Dafür hast du eine gute Berufsausbildung als Zahntechnikerin, nicht wahr? Wenn sie gescheit wäre, deine Schwiegermutter, wäre sie dankbar dafür. Bei der schlechten Wirtschaftslage in der Landwirtschaft ist eine Bäuerin, die außerlandwirtschaftlich mitverdienen kann, doch Gold wert. Ich kenne einige junge Bäuerinnen hier in der Gegend, die nach einem Job suchen und sogar in älteren Jahren noch zusätzliche Ausbildungen und Kurse absolvieren, schließlich werden heutzutage immer größere Höfe im Nebenerwerb geführt.“

Lotte seufzte. „Für meine Schwiegereltern ist einzig die Bauernarbeit wichtig und das Maß aller Dinge.“ „Ja? Ganz schön altmodisch. Dabei müssen sie, nach dem, was Toni erzählt hat, noch recht jung sein, nicht? Keine 50 Jahre alt?“ „Stimmt.“ „Das ist ein Problem. In dem Alter können sie sich



Lotte ist mit ihrem neuen Leben in der Stadt glücklich. Aber Toni zieht es bald wieder aufs Land. Er nimmt einen Job als Betriebs- helfer auf dem Hof eines Schweinebauern an. Einmal begleiten ihn Lotte und die kleine Ursula zu seiner Arbeit. Sie werden von der Bauersfamilie herzlich aufgenommen und zum Essen eingeladen. Mit Neid beobachtet Lotte, wie herzlich das Verhältnis der jungen Bäuerin zu ihren Schwiegereltern ist.

nicht gut aufs Altenteil zurückziehen. Dafür bräuchte es keine junge Bäuerin auf dem Hof, oder? Wenn die Schwiegermutter fit genug ist?“ „Das ist sie!“, betonte Lotte. „Aber selbst wenn ich vom Hof aus jeden Tag zur Arbeit in die Stadt gefahren wäre, ich hatte so genug, ich hätte es einfach nicht mehr ausgehalten, das Zusammenleben in einer Großfamilie, drei, nein mit der Ursula vier Generationen unter demselben Dach, ohne ein bisschen Privatsphäre für den Toni und mich.“

„Das kann ich verstehen. Das würde bei uns auch nicht gut gehen. Ehrlich gesagt, ich hätte hier auf dem Hof nicht eingehiratet, wenn mein Mann und ich nicht unser eigenes Haus gekriegt hätten!“ Verwunderung und Bewunderung gleichermaßen ließen Lotte die andere mit großen Augen ansehen. „Allen Ernstes? Du hast ein eigenes Haus zur Bedingung gemacht für die Hochzeit?“

„Klar. So sehr ich meinen Mann mag, direkt mit seinen Eltern zusammenleben, nein, das wäre nie in Frage gekommen. Wir haben mit der Hochzeit gewartet, bis das alte Haus renoviert und bewohnbar war. Und so gut ich mich mit meinen Schwiegereltern verstehe, wenn wir hier im Haus alle aufeinander hocken würden, dann wäre das Verhältnis zu ihnen längst nicht so harmonisch, da bin ich ganz sicher. Eine jede Generation hat eben ihre eigenen Ansichten und Vorlieben. Und was meinen Schwiegervater betrifft, da bin ich

ganz schön froh, dass ich ihn kaum mehr als zum Mittagessen zu sehen bekomme. Ihm passt oft was nicht: Ich lasse den Kindern seiner Meinung nach zu viel Freiheit, sie sollen mehr mithelfen statt spielen und zum Baden fahren. Oder er brummt, weil sie zu viel Spielzeug haben, wo das alles doch Geld kostet! Und statt das Sauerkraut nach guter alter Art selber einzustampfen, kaufe ich es im Supermarkt in Dosen. Das regt ihn auch auf.“

Zu Lottes Erstaunen erzählte die Bäuerin noch einige Episoden, die sie stark an ihre eigenen Schwierigkeiten erinnerten. Sie konnte es gar nicht fassen. Andere junge Bäuerinnen hatten exakt die gleichen Probleme, sogar wenn sie, wie ihr Gegenüber, selber auf einem Bauernhof aufgewachsen waren und die landwirtschaftliche Berufsschule absolviert hatten.

Lotte dachte in der nächsten Zeit oft an ihr Gespräch mit der jungen Bäuerin vom Schweinemastbetrieb. Zum ersten Mal, seit sie Toni geheiratet und auf dem Hof gelebt hatte, stellte sie dieses Gefühl, total versagt zu haben und allein daran schuld zu sein, dass auch Toni den Hof verlassen hatte, in Frage. Aufgewühlt durch die Erzählungen der jungen Bäuerin merkte sie erst jetzt, wie sehr sie diese Schuldgefühle bedrückt hatten, auch wenn Toni nie ein Wort des Vorwurfs geäußert hatte.

Sie fühlte sich erleichtert, wünschte sich glühend, diese Frau viel früher kennen gelernt zu haben, die schlicht ein eigenes Haus

verlangt hatte, bevor sie in die Heirat einwilligte. Wenn sie, Lotte, so schlaue gewesen wäre, diese Bedingung von Anfang an zu stellen, wäre es dann gut gegangen mit ihnen auf dem Hof? Eines Abends stellte Lotte diese Frage an Toni.

Toni zuckte die Schultern. „Erstens wären meine Eltern nicht darauf eingegangen und zweitens ist es inzwischen egal. Der Robert kriegt den Hof.“

„Und ich bin daran schuld!“, bekannte Lotte unglücklich. „Wo du so an der Bauernarbeit hängst!“ „Bauernarbeit kann man auch ohne einen eigenen Hof tun“, tröstete Toni sich und seine Frau gleichermaßen und nahm sie in die Arme.

„Ach Toni!“ Lotte klammerte sich an ihn. „Du müsstest dich von mir scheiden lassen, dann käme zwischen dir und deinen Eltern sicher wieder alles in Ordnung.“ „So? Und dann? Soll ich vielleicht eine heiraten, die meine Mam mir aussucht? Nein, danke. Ich hab mich für dich entschieden und dabei bleibt es! Kein Bauernhof ist es wert, dafür eine gute Ehe aufzugeben. Hat es nicht sogar einmal einen englischen König gegeben, der für seine Frau auf sein ganzes Königreich verzichtet hat? Was ist dagegen schon ein Bauernhof in Niederbayern?“

„Ach Toni, du hängst aber an dem Hof, nicht wahr?“ Erst langsam erkannte sie, wie sehr. Aber Toni wehrte ab. „Es geht auch ohne, Hauptsache, wir haben uns. Denken wir an was anderes ...“ „Zum Beispiel?“ „Na, zum Beispiel, dass wir eigentlich immer zwei Kinder haben wollten.“ Lotte lachte auf. „Daran denken nützt aber nichts.“ „Mh. Dann sollten wir etwas dafür tun!“, flüsterte Toni dicht an ihrem Ohr.

Ursula war bald ein Jahr alt, machte ihre ersten Gehversuche und konnte schon erste Worte sprechen. Oma schwärmte zu Hause begeistert von ihren Besuchen: „Sie kann Oma sagen! Und so groß ist sie schon. Und das G'sichtl – ganz der Toni. Sie schaut akkurat so aus wie der Toni als kleiner Bub. Und lachen kann die Kleine, ich sag es euch, so was Herziges!“

► Fortsetzung folgt

Andrea Sommerer:
Große Liebe
im Gegenwind

© Rosenheimer Verlag
ISBN:
978-3-475-54274-9



Gefährdete Flugakrobaten

Schwalben machen sich jetzt auf den Weg in ihre afrikanischen Winterquartiere

Derzeit sammeln sie sich wieder in Schwärmen auf Stromleitungen, an Kirchendächern oder auf Felsvorsprüngen. Und bereiten sich mit waghalsigen Flugmanövern auf eine lange Reise ins Winterquartier vor: die Schwalben.

„An Mariä Geburt fliegen die Schwalben fort“, heißt es in alten Bauernregeln zum 8. September. Tatsächlich machen sich Mehlschwalben, Rauchschwalben und Uferschwalben – je nach Art und Jahr unterschiedlich – ab Ende August reisefertig. Sie sammeln sich zunächst bis Ende September im Süden Deutschlands, um dann die 4000 Kilometer lange Reise nach Afrika südlich der Sahara anzutreten.

Kaum ein Vogel hat eine so enge Beziehung zum Menschen wie die Schwalben. Jahrhunderte lang gehörten sie ganz selbstverständlich in jedes Dorf, auf jeden Bauernhof. Schwalben, die an ihre alten Niststandorte zurückkehren und Brutplatztreue Vögel sind, haben sich als Kulturfollower an eine vom Menschen geprägte Umgebung angepasst. Sie tauschten ihre ursprünglichen Brutplätze an felsigen Steilküsten gegen einen Platz im Stall oder an der Hauswand ein. Als einer der wenigen Vögel kommen sie sogar zu den Menschen ins Haus.

Muttergottesvögel

Deshalb haben die zwitschernden Flugkünstler auch ihre Spuren in der Kulturgeschichte hinterlassen: Im Mittelalter galten die Schwalben als Licht- und Hoffnungsvögel, die rund um den katholischen Gedenktag Mariä Verkündigung am



▲ Als Lebensraum bevorzugen Schwalben ländliche Gegenden mit offenen Scheunen, Ställen und verwinkelten Gebäuden. Damit das Nest das Gewicht der Jungvögel trägt, benötigen die Vögel ausreichend feuchtes Baumaterial. Foto: gem

25. März auftauchten und quasi den Frühling mitbrachten. Weil sie sich meist um Mariä Geburt wieder auf den Weg nach Afrika machten, wurden die Zugvögel auch Muttergottesvögel genannt.

Schwalben, die bis zu 20 Meter pro Sekunde fliegen, kommen in vielen Liedern, Gedichten und Sprichwörtern (wie: „eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“) vor. Mopeds und Motorräder sind nach ihnen benannt. Fußballspieler, die sich besonders theatralisch fallen lassen, werden einer „Schwalbe“ bezichtigt – weil die Vögel ebenfalls häufig elegant in Bodennähe segeln.

Doch die Gemeinschaft zwischen Schwalbe und Mensch ist mancherorts derzeit in Auflösung begriffen. Mehl-, Rauch- und Uferschwalben werden in der aktuellen Roten Liste als gefährdet eingestuft. Selten sind sie noch nicht, aber die Rückgänge sind beängstigend: Laut Naturschutzbund (Nabu) gibt es derzeit in Deutschland jeweils zwischen 480 000 und 920 000 Brutpaare bei den Rauchschwalben und Mehlschwalben.

Für die Zeit zwischen 1980 und 2016 geht Nabu-Vogelschutzexperte Lars Lachmann von einem Rückgang von 44 Prozent bei den Mehl- und von 26 Prozent bei den Rauchschwalben aus. Aktuellere Zählungen deuten bei den Mehlschwalben sogar auf ein Minus von mehr als 50 Prozent in den vergangenen 15 Jahren hin.

Unterschlupf gesucht

Die Gründe: ein geringer werdendes Nahrungsangebot durch abnehmende Insektenzahlen und fehlende Nistmöglichkeiten. „Grund dafür ist die Zerstörung und Entfernung von Schwalbennestern, weil diesen in einer auf Sauberkeit und Sterilität bedachten Gesellschaft keine Daseinsberechtigung mehr eingeräumt wird“, klagt der Nabu. Es fehle an Ställen oder Hallen, in denen die

Flugakrobaten nisten könnten. Moderne Reithallen und Stallungen seien oft so hermetisch abgedichtet, dass eine Schwalbe keinerlei Unterschlupf findet.

Auch an Privathäusern gibt es kaum noch brütende Schwalben: vielerorts würden Nester wegen Dreck und Kot einfach abgeschlagen. „Viele Menschen wissen gar nicht, dass dies nach dem Bundesnaturschutzgesetz streng verboten ist“, sagt der Nabu. „Wer dies trotzdem tut, kann mit einem Bußgeld von bis zu 50 000 Euro rechnen.“

Auch trockene Sommer, in denen nicht genügend feuchtes Baumaterial zur Verfügung steht, bedeuten ein hohes Risiko – insbesondere für die Brut. Denn wenn die Nester nicht ausreichend fest angebracht werden können, droht die Gefahr, dass sie bei zunehmender Größe der Küken und somit zunehmendem Gewicht abfallen. Um das zu umgehen, empfehlen Vogelschützer, Lehmputzen den ganzen Sommer über feucht zu halten.

Um positive Zeichen zu setzen, hat der Nabu vor Jahren die Aktion „Schwalben willkommen“ ins Leben gerufen. Hausbesitzer, die Schwalben Lebens- und Brutraum gewähren, können mit der Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“ auf sich aufmerksam machen.

Christoph Arens



◀ Rauchschwalben zeichnen sich durch ihr braunrotes Gesicht aus. Das Gefieder ist glänzend blauschwarz, die Unterseite weiß. Im Flug erkennt man sie am besten an ihrem tief gegabelten Schwanz.

Foto: NABU/Dave Pressland

Internationaler Tag des Testaments



Ohne Spenden und Zuwendungen könnten gemeinnützige Organisationen und Stiftungen nicht existieren. Jedes Jahr im September machen sie beim Internationalen Tag des Testaments auf die Möglichkeit aufmerksam, mit dem Nachlass Gutes zu tun.

Über den Tod hinaus Gutes tun

Im Herbst des Lebens fragen sich viele Menschen, wie ihr zu Lebzeiten aufgebautes Vermögen nach dem Tod verteilt werden soll. Es ist nur natürlich, dass im Zentrum der Überlegungen meist die nächsten Verwandten und Familienmitglieder stehen. Oft geht es dem Erblasser darum, seinen Ehepartner und seine Kinder auch nach dem eigenen Ableben materiell zu versorgen.

Familie an erster Stelle

Von diesem Grundgedanken geht auch das gesetzliche Erbrecht in Deutschland aus. Soweit der Erblasser keinen letzten Willen in Form eines Testaments oder Erbvertrags hinterlässt, gilt für die Verteilung des Nachlasses immer das gesetzliche Erbrecht, und die Vermögenswerte des Erblassers werden an seine Familie, bevorzugt seine Kinder und den überlebenden Ehepartner verteilt. Gibt es keine Kinder und keinen Ehepartner, erben die weiter mit dem Erblasser Verwandten. Will der Erblasser von diesen Grundsätzen abweichen, muss er zwingend ein Testament oder einen Erbvertrag errichten. Manche Menschen tragen sich mit dem Gedanken, ihr Vermögen oder einen Teil

davon einer gemeinnützigen Organisation zu hinterlassen. Die Motivation für einen solchen Schritt kann viele Gründe haben, beispielsweise die Erkenntnis, dass die Familienmitglieder bereits hinreichend versorgt sind und sich die eigenen Kinder schon erfolgreich eine eigene Existenz aufgebaut haben. Auch der Wunsch, über den eigenen Tod hinaus Gutes tun zu wollen und bleibende Werte zu hinterlassen, spielt dabei eine wichtige Rolle.

Keine Erbschaftsteuer

Ein Kriterium mag auch der Umstand sein, dass gemeinnützige Organisationen von der Erbschaftsteuer befreit sind. Jede testamentarische Zuwendung kommt deshalb ungeschmälert bei den Hilfsbedürftigen an. Wer sicherstellen will, dass mit seinem Vermögen sinnvolle Hilfe geleistet wird, kann in seinem Testament entsprechende Anordnungen treffen.

Es gibt verschiedene Wege, wie man sein Vermögen nach dem Tod an eine gemeinnützige Organisation übertragen kann. Ist diese als Erbe im Testament benannt, dann fällt ihr mit dem Erbfall

automatisch das gesamte Vermögen des Erblassers zu.

Man kann die Erbeinsetzung einer gemeinnützigen Organisation dabei auch mit Auflagen verknüpfen. So kann man ihr als Erben zum Beispiel aufgeben, die Erbschaft für ein ganz bestimmtes Projekt zu verwenden.

Forderungsrecht

Wenn man die gemeinnützige Organisation in seinem Testament zwar nicht als Erbe einsetzen möchte, aber ihr trotzdem etwas zukommen lassen will, kann man zugunsten der Organisation im Testament auch ein so genanntes Vermächtnis aussetzen.

Ein Vermächtnis verschafft der gemeinnützigen Organisation ein Forderungsrecht gegen den oder die Erben. Gegenstand eines Vermächtnisses kann jeder beliebige zum Nachlass zählende Vermögensgegenstand sein, also zum Beispiel ein bestimmter Geldbetrag, eine Münzsammlung, Schmuck oder auch eine Immobilie.

Mehr Informationen:
www.erbrecht-ratgeber.de



Genau hinsehen lohnt sich...

... wenn es um die Weitergabe Ihres „Lebenswerkes“ in Ihrem Testament geht. Wofür es sich lohnt, bei der Testamentgestaltung genauer hinzusehen, erfahren Sie in unserem **kostenfreien Ratgeber**.

Malteser Hilfsdienst e.V., Dagmar Lumpp

✉ Erna-Scheffler-Str. 2, 51103 Köln

☎ 0221 9822-2307

✉ dagmar.lumpp@malteser.org

🌐 malteser.de/testamente



Malteser

...weil Nähe zählt.

Hinsehen und helfen

Genau Hinsehen und Zuhören ist die Basis für die Arbeit des Malteser Hilfsdienst e.V. Seit mehr als 950 Jahren lindern die Malteser Not und stehen für soziales Engagement und Menschlichkeit.

Ihr Motto „... weil Nähe zählt“ wird von den Ehren- und Hauptamtlichen getragen, die unabhängig von Alter, Religion, Hautfarbe und Nationalität den Menschen helfen. Die medizinische und pflegerische Versorgung gehört zu den Kernkompetenzen des Malteser Hilfsdienst e.V., der sich 2020 in Deutschland an über 700 Standorten und weltweit in mehr als 129 Projekten für Menschen in Not-, Krisen- und Katastrophensituationen eingesetzt hat.

Hilfe bei Flutkatastrophe

Konkret haben viele Menschen die Malteser-Helfer bei der Flutkatastrophe im Juli 2021 erlebt. Vielerorts halfen diese bei der Rettung von Verletzten, bei der Bergung von Verstorbenen, bei den Aufräumarbeiten, bei der Versorgung der Betroffenen und Helfer mit Nahrungsmitteln sowie durch Sachspenden und das Bereitstellen von zum Beispiel Bautrocknern. Jetzt leisten sie finanzielle Soforthilfe und Unterstützung bei der seelischen Bewältigung dieser Katastrophe. Im vergangenen Jahr war die bundesweite Arbeit der Malteser stark durch das

Coronavirus geprägt. Zu Beginn der Pandemie richteten sie ein Notfalllager zur Versorgung mit Schutzartikeln ein und errichteten das erste „Drive-in“-Testzentrum. Derzeit betreiben sie 46 Impfzentren oder sind daran beteiligt und bieten an 65 Standorten Testungen an. Sie helfen zum Beispiel Senioren beim Einkaufen und Obdachlosen mit Lebensmittelausgaben und Kältebussen.

Im Ausland arbeiten die Malteser in Afrika, Asien, dem Nahen Osten, Lateinamerika und in der Karibik. Neben der akuten Hilfe in Not- und Katastrophengebieten unterstützen sie langfristig nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“: Sie sorgen etwa für sauberes Trinkwasser, schulen die Menschen in Hygienemaßnahmen sowie in gesunder und nachhaltiger Ernährungsweise.

Das vielfältige soziale Engagement finanziert der Malteser Hilfsdienst e.V. auch mittels Erbschaften und Vermächtnissen. Der gemeinnützige Verein ist von der Erbschafts- und Schenkungssteuer befreit. Als Mitglied des Deutschen Spendenrates ist er mit dessen Transparenzsiegel ausgezeichnet.

Weitere Informationen:

Telefon: 02 21/98 22-23 07

Kontakt: Dagmar Lumpp

Internet: www.malteser.de/testamente

Damit Träume wahr werden

Elsa feierte ihren fünften Geburtstag auf einem Ponyhof an der Ostsee. Mit ihrer Familie erlebt sie eine unbeschwertere Zeit. Die Familie hatte die Ferien bitter nötig: Vor drei Jahren erkrankte Elsa schwer. Chemotherapien brachten den erhofften Erfolg. „Wir haben immer positiv gedacht. Elsa hat sich trotz der Belastungen der Intensivtherapie positiv entwickelt. Sie ist ein fröhliches und offenes Kind. Jetzt wünschen wir uns für sie eine normale Kindheit“, sagen ihre Eltern.

Seit über 25 Jahren setzt Herzenswünsche e.V. alles daran, schwer erkrankten Kindern und Jugendlichen solche besonderen Momente zu bescheren. Denn die Erfüllung eines großen Wunsches kann entscheidend dazu beitragen, dass Kinder den oft sehr belastenden Klinikalltag besser bewältigen.

Herzenswünsche e.V. ist bundesweit in vielen Kliniken aktiv und arbeitet dort eng mit Ärzten und Therapeuten zusammen. Rund 60 ehrenamtliche Helfer und vier hauptamtliche Mitarbeiter bauen zu den erkrankten Kindern und ihren Eltern sowie zu Ärzten und Therapeuten einen engen Kontakt auf. Ohne die Hilfe von Spendern und Sponsoren wäre dieses

Engagement nicht möglich. „Jede Form der Unterstützung ist herzlich willkommen“, sagt Vereinsgründerin Wera Röttgering.

Promis, Ponys, Party

Ob ein Treffen mit Prominenten, der Besuch bei der Feuerwehr, eine Heißluftballonfahrt oder eine schön ausgerichtete Geburtstagsfeier – jeder Wunsch wird individuell und mit viel Engagement verwirklicht. Besondere Momente erleben Kinder auch bei einem Treffen mit der Deutschen Fußballnationalmannschaft. Die Spieler nehmen sich viel Zeit für ihre Fans. Neben den Wunscherfüllungen macht sich der Verein für nachhaltige Projekte stark. Dazu zählen beispielsweise Klinik-Clowns, tiergestützte Therapie, Musiktherapie, „Klima-Kuren“ für an Mukoviszidose erkrankte Kinder auf Gran Canaria oder ein Klinik-Projekt zum Schmerzmanagement bei Kindern.

Seit 1995 hat Herzenswünsche e.V. jedes Jahr das Spendensiegel des Deutschen Instituts für soziale Fragen (DZI), Berlin, mit Bestnote erhalten. Wera Röttgering betont: „Das Siegel dokumentiert, dass wir satzungsgemäß arbeiten, verant-



▲ „Ich liebe Tiere und Pferde ganz besonders“, sagt Elsa. Während ihrer Ferien auf Usedom besucht sie jeden Tag das Shetlandpony Grisu auf einem Ponyhof. Foto: privat

wortungsvoll mit unseren Spenden umgehen und unsere Finanzen transparent machen. Es ist ein Zeichen des Vertrauens.“

Mehr Informationen:

Herzenswünsche e.V.
Telefon: 0251/20 20 21 24
www.herzenswuensche.de

Herzenswünsche e.V.
Verein für schwer erkrankte Kinder & Jugendliche



Unser Spendenkonto:
Sparkasse Münsterland Ost
IBAN: DE 45 4005 0150 0000 3700 80
SWIFT-BIC: WELADED1MST

www.herzenswuensche.de
www.facebook.com/herzenswuensche

Herzenswünsche e.V. ist ein bundesweit tätiger Verein, der schwer kranken Kindern und Jugendlichen lang ersehnte Wünsche erfüllt.

Rund 60 ehrenamtliche Helfer und vier hauptamtliche Mitarbeiter bauen zu den erkrankten Kindern und ihren Eltern sowie zu Ärzten und Therapeuten einen intensiven Kontakt auf. Wir möchten so herausfinden, welcher Wunsch einem Kind neuen Mut und neue Kraft geben kann.

Die Erfüllung eines lang gehegten Traumes trägt entscheidend dazu bei, den oft sehr belastenden Klinikalltag besser bewältigen zu können. Ob ein Treffen mit Prominenten, ein Aufenthalt auf einem Ponyhof, eine Heißluftballonfahrt oder aber eine schön ausgerichtete Geburtstagsfeier – jeder Wunsch wird ganz individuell und mit viel Engagement verwirklicht. Hierbei helfen uns viele Spender und Sponsoren. Für jede Form der Unterstützung sind wir von Herzen dankbar und beantworten gern jede Frage. Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung.



Geprüft + Empfohlen!



Vor 60 Jahren

Unfall oder doch Attentat?

Staatsmann Dag Hammarskjöld starb bei Flugzeugabsturz



▲ UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld zeigte Hartnäckigkeit und Verhandlungsgeschick bei Konflikten. Rätselhaft bleibt sein Tod.

Als die viermotorige DC-6 der Transair Sweden im Auftrag der Vereinten Nationen am 17. September 1961 in Leopoldville startete, befand sich unter den elf Passagieren ein hochrangiger Staatsmann in heikler Mission. Am folgenden Tag wurden die Trümmer der Maschine nahe des Zielflughafens Ndola gefunden: UN-Generalsekretär Dag Hammarskjöld und seine Begleiter waren unter mysteriösen Umständen ums Leben gekommen.

Dag Hammarskjöld wurde am 29. Juli 1905 im südschwedischen Jönköping geboren. Sein Vater hatte während des Ersten Weltkriegs als Premierminister die Politik Schwedens bestimmt. Nach dem Studium der Philosophie, Literatur und Wirtschaftswissenschaften lehrte Hammarskjöld zunächst politische Ökonomie an der Universität Stockholm. In den 1940er Jahren avancierte er zu einem der führenden Wirtschaftsfachleute seines Landes, mit Funktionen in der Nationalbank und im Außenministerium.

Ab 1951 gehörte der parteilose Experte der Führung der schwedischen UN-Delegation an. 1953 wurde er auf Vorschlag des Sicherheitsrats von der Generalversammlung zum UN-Generalsekretär gewählt und 1957 im Amt bestätigt. In den Zeiten des Koreakrieges und der Suezkrise gelang es dem tiefgläubigen Christen Hammarskjöld, durch seine Charakterstärke, Ehrenhaftigkeit und Überparteilichkeit das Ansehen der UN zu wahren. Besondere Aufmerksamkeit schenkte er dem Bürgerkrieg im Kongo: Als sich die Provinz Katanga unter Moïse

Tschombé abspaltete und Belgien militärisch intervenierte, befürwortete Hammarskjöld im Sicherheitsrat die Entsendung einer UN-Truppe. Mehrfach versuchte er, persönlich zu vermitteln. Die Mission vom September 1961 war eine verzweifelte letzte Initiative, Tschombé zum Waffenstillstand zu bewegen. Die UN-Maschine war bereits am Vortag beschossen worden. Dennoch wurde Hammarskjölds Bitte um Geleitschutz durch Jagdflugzeuge von Briten und Amerikanern abgelehnt.

War der Absturz der Maschine nur ein tragischer Unfall? Dies war lange Zeit die gängige Version, obwohl der ein Jahr später veröffentlichte Untersuchungsbericht der UN zahlreiche Ungereimtheiten aufzählte. 1998 stieß die südafrikanische Wahrheitskommission auf Geheimdienstdokumente, welche auf ein Mordkomplott des CIA, des britischen MI5 und des belgischen und südafrikanischen Geheimdienstes hindeuteten – die Friedenspläne Hammarskjölds waren ihnen ein Dorn im Auge. Für den Westen ging es um die riesigen Rohstoffvorkommen des Kongo, insbesondere um das Uran für die US-Atomwaffen.

Hinweise auf Kampffjets

In den letzten Jahren hat sich die Attentatshypothese erhärtet: Kurz nach Mitternacht an jenem 18. September 1961 befand sich die DC-6 bereits im Landeanflug auf Ndola (damals Nordrhodesien, seit 1964 Sambia), als der Tower eine zusätzliche Warteschleife anordnete. Der US-Geheimdienst NSA zeichnete in jenen Minuten den Funkverkehr zweier weiterer, nicht registrierter Flugzeuge auf – kleine Kampffjets vom Typ Fouga Magister.

Einer der Piloten war Jan van Risseghem, im Zweiten Weltkrieg in Diensten der britischen Royal Air Force und nun berühmter Söldner auf der Gehaltsliste Katangas. „Ja, das ist die gesuchte Transair DC-6“, bestätigte er dem anderen Piloten – und Sekunden später: „Ich habe es getroffen, da sind Flammen, es stürzt ab!“

Alle elf Passagiere und fünf Besatzungsmitglieder fanden den Tod, darunter auch Hammarskjölds Afrika-Experte, der deutsche Ethnologe Heinrich Wieschhoff. Dag Hammarskjöld wurde posthum mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

18. September

Lambert, Richardis

Vor 235 Jahren erblickte Justinus Kerner das Licht der Welt. Der deutsche Arzt, medizinische Schriftsteller und Dichter war mit Ludwig Uhland und Gustav Schwab befreundet und namhafter Vertreter der von ihnen entwickelten Schwäbischen Dichterschule. Kerners Leistung als Arzt ist die erstmalige klinische Beschreibung des Botulismus.

19. September

Januarius, Theodor

Alle Juden vom sechsten Lebensjahr an mussten ab 1941 im Deutschen Reich einen handtellergroßen gelben Stern mit der Aufschrift „Jude“ tragen. Mit der Einführung dieser Kennzeichnungspflicht verschärften die Nazis die systematische Verfolgung aller Juden.

20. September

Eustachius, Andreas Kim Taegon

Bedingt durch den Zweiten Weltkrieg um sechs Jahre verspätet wurden 1946 die ersten Filmfestspiele in Cannes eröffnet. Das internationale Filmfestival avancierte zu einem der bedeutendsten weltweit.

21. September

Matthäus, Jonas

Kardinal Reinhard Marx, Erzbischof von München und Freising, wurde vor 25 Jahren zum Bischof geweiht. Von 2012 bis 2018 war er Präsident der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft (Comece), von 2014 bis März 2020 Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz.



22. September

Mauritius, Emmeram

Filme wie „Die Nacht gehört uns“, „Der blaue Engel“, „Große Freiheit Nr. 7“ oder „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“ machten Hans Albers († 1960) bekannt. Der deutsche Schauspieler, der die Zuschauer mit Hanseatencharme und Draufgängertum beeindruckte, wurde 1891 geboren.



23. September

Padre Pio, Linus, Thekla

Die Deutsche Automobilausstellung in Berlin – Vorläufer der Internationalen Automobil-Ausstellung (IAA) – wurde vor 100 Jahren erstmals nach dem Ersten Weltkrieg wieder eröffnet. Der „Tropfenwagen“ (Foto unten) des österreichischen Maschinenbauers Edmund Rumpler sorgte hier für Aufsehen. Das aerodynamische Fahrzeug hatte einen sehr geringen Luftwiderstandswert, den andere Automobile erst Ende des 20. Jahrhunderts erreichten.

24. September

Rupert und Virgil

Bei der Einreise nach Bayern wurde vor 30 Jahren der DDR-Spionagechef Markus Wolf verhaftet. Von 1952 bis 1986 hatte er die Hauptverwaltung Aufklärung im Ministerium für Staatssicherheit geleitet. Nach Ende des SED-Regimes in der DDR floh Wolf ins Ausland. In der Bundesrepublik verbrachte er nach seiner Verhaftung sieben Tage im Gefängnis. Seine Haftstrafe von sechs Jahren musste er jedoch nie antreten.

Zusammengestellt von Lydia Schwab

Ein Rumpler-Tropfenwagen im Deutschen Technikmuseum in Berlin. Es entwickelte sich jedoch kein Markt für das Fahrzeug.



SAMSTAG 18.9.

▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Stadtpfarrkirche in Nördlingen im Ries.
 19.20 **3sat: Die deutsche Identitätssuche.** Wie steht es um die Meinungsfreiheit? Unterwegs durch eine bunte Republik.
 20.15 **ZDFneo: Apollo 13.** Auf dem Weg zu einer Mondmission wird die „Apollo 13“ im April 1970 durch eine Explosion beschädigt. Drama.

▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage (kath.).** Martin Wolf, Mainz.
 10.00 **Radio Horeb: Heilige Messe** in den Anliegen des Marsches für das Leben aus Berlin. Zelebrant: Pfarrvikar David Hassendorfer.
 15.00 **Radio Horeb: Symposium** der Schülerkreise Joseph Ratzinger/Papst Benedikt XVI. aus dem Augustinum in Rom.

SONNTAG 19.9.

▼ Fernsehen

- 10.00 **Bibel TV: Katholischer Gottesdienst** aus dem Würzburger Dom.
 10.45 **BR: Alte Synagogen, neu belebt.** Doku.
 19.30 **ZDF: Terra X.** Geologische Wanderung durch Norddeutschland. Doku.

▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Pfarrer Johann Baptist Huber, ein mutiger Streiter Gottes.
 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen (kath.).** „Nicht ich, sondern Gott in mir.“ Zum 60. Todestag von Dag Hammarskjöld.
 10.00 **Radio Horeb: Heilige Messe** zu Kirchweih aus der Pfarrei St. Maria Magdalena in Prenzlau, Berlin. Zelebrant: Pfarrer Wolfgang Menze.
 10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pastoralreferentin Maria-Anna Immerz, Augsburg.
 17.00 **Radio Horeb: Kreuzweg** für die verfolgten Christen aus dem Augsburger Dom. Zelebrant: Bischof Bertram Meier.

MONTAG 20.9.

▼ Fernsehen

- 20.15 **ZDF: Auf dünnem Eis.** Nachdem Ira den obdachlosen Konrad angefahren hat, will sie ihm helfen, sein Leben in den Griff zu kriegen. Drama.

▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht (kath.).** Vikar Jürgen Wolff, Magdeburg. Täglich bis einschließlich Samstag, 25. September.

DIENSTAG 21.9.

▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: Öl. Macht. Geschichte.** Doku über das Erdölzeitalter.
 22.55 **3sat: Das Boot ist voll.** 1942 entkommen sechs Juden aus einem deutschen Bahntransport und fliehen in die Schweiz. Dort geraten sie in die Mühlen der Justiz. Kriegsdrama, CH 1981.

▼ Radio

- 19.15 **Deutschlandfunk: Das Feature.** Unsere Häuser, unsere Stadt. Enteignung als Ausweg aus der Wohnungskrise?

MITTWOCH 22.9.

▼ Fernsehen

- 19.00 **BR: Stationen.** Vergiss mein nicht. Miteinander trotz Demenz.
 19.40 **Arte: Ambulanz für Denkmäler.** Ruinen-Retter in Siebenbürgen. Doku.
 20.15 **NDR: Die Liebe des Hans Albers.** Schauspieler Hans Albers war Idol der Deutschen und Liebling der Nazis. Für seine Karriere gab er seine große Liebe auf, die Jüdin Hansi Burg. Dokudrama.

▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Vom Leiden der anderen Lebewesen. Eine Theologie für die Tiere.

DONNERSTAG 23.9.

▼ Fernsehen

- 20.15 **NDR: Länder, Menschen, Abenteuer.** Die zweitkleinste Insel der Kanaren, La Gomera, ist ein Geheimtipp für Wanderer und Naturfreunde.

▼ Radio

- 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität.** Pater Pio – gekreuzigt aus Liebe, ein Leben zwischen Altar und Beichtstuhl.

FREITAG 24.9.

▼ Fernsehen

- 20.15 **3sat: Der blinde Fleck.** Nach dem Oktoberfestattentat 1980 recherchiert Reporter Ulrich Chaussy die Hintergründe des Anschlags. Drama, D 2013.

▼ Radio

- 20.05 **Deutschlandfunk: Das Feature.** „Hilf mir, ich bin weiß!“ Rassismus in Deutschland.

👁️: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Aufgeben ist keine Option

Tina (Gabriela Maria Schmeide) ist außer sich. Ihr Chef, der Bäcker Zollerich, hat ihr gekündigt. Fristlos, nach 20 Jahren, ohne Dank! Dabei war Tina doch die Queen der Landstraße. Mit ihrem Bäckermobil hat sie all die Nester im Norden von Berlin abgeklappert, die keinen Bäcker oder Konsum haben. Und jetzt? Arbeitslos, ein Loch im Konto und die Rechnungen flattern nur so rein. Aber Tina hat einen Plan. In sechs Folgen erzählt die Dramaserie „**Tina mobil**“ (ARD, 22.9., 20.15 Uhr) mal komisch, mal traurig die Geschichte einer Frau, die partout nicht aufgeben will. Ausgestrahlt wird die Miniserie immer mittwochs in Doppelfolgen. Foto: rbb/Stefan Erhard



Ein Krieg im Namen Jesu und Allahs

Im 16. Jahrhundert kämpfen Christen und Muslime um die Herrschaft über Europa. Das Dokudrama „**Soldaten Gottes**“ (Arte, 18.9., 20.15 Uhr) erzählt den Krieg aus Sicht zweier junger Männer: Der 14-jährige Hasan wird von den Osmanen in Griechenland zwangsrekrutiert. Nach seiner Ausbildung zum Elitesoldaten ist er auch innerlich ein überzeugter Krieger Allahs. Sein Gegenspieler, der junge französische Adlige Raymonde (Beppe Aquilina, rechts), fährt mit seinem Diener (Donald Pace) nach Malta, um sich den Johannitern anzuschließen. Bei einer Seeschlacht treffen Hasan und Raymonde aufeinander.

Foto: Sebastian Peiter

Der Pastor und die Kinder von Mariupol

Nach dem Zerfall der Sowjetunion leidet die Industriestadt Mariupol in der Ostukraine unter großer Armut. Kinder leben in verlassenen Häusern, in Abwasserkanälen und auf der Straße, viele sind drogensüchtig. Die Dokumentation „**Einsatz in der Ostukraine**“ (Arte, 23.9., 19.40 Uhr) erzählt von Pastor Genadiy Mokhnenko, der dem Drogenhandel vor 20 Jahren den Kampf angesagt hat. Tausende Kinder hat er seitdem von der Straße geholt. Aus seinem Kinderheim ist heute eine ganze Siedlung geworden. Doch die Frontlinie zu den russisch besetzten Gebieten verläuft vor den Toren der Stadt – eine ständige Bedrohung und eine wirtschaftliche Belastung.

Senderinfo

katholisch1.tv

im Internet www.katholisch1.tv,
 Satellit Astra: augsburg tv (Senderkennung „a.tv“), sonntags 18.30 Uhr; TV Allgäu (Senderkennung „Ulm-Allgäu“), sonntags 19.30 Uhr.

Radio Horeb

im Internet www.horeb.org; über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ sowie Satellit Astra, digital: 12,604 GHz.

Ihr Gewinn



Zart schäumend und wohl duftend

Wenn man sich mit diesen Seifenstücken wäscht, steigt ein feiner Duft von Minze und Rose in die Nase. Die Sondereditionen „Münchner Bua“ und „Münchner Derndl“ haben einen zarten Schaum und eignen sich perfekt zum Händewaschen oder unter der Dusche. Die Seifenstücke sind vegan.

Altes Wissen trifft auf neue Ideen. Münchner Waschkultur – Alchemista Bohème pflegt das feine Seifenhandwerk und gestaltet sinnliche Waschstücke, duftende Augenweiden und pflegende Hautschmeichler. In die handgemachten Seifenkunststücke fließen ausschließlich kostbare Rohstoffe, feine Rezepturen und die kompromisslose Liebe zum Detail. Die Seifen werden stets gut durchgereift und verlassen das Haus der Münchner Waschkultur ästhetisch und besonders verpackt.

Wir verlosen drei Seifen-Sets. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Postfach 11 19 20
86044 Augsburg
E-Mail: redaktion@suv.de

Einsendeschluss:
22. September

Über das Hörspiel „Hummel Bommel“ aus Heft Nr. 35 freuen sich:
Sieglinde Böhmer-Maus,
52511 Geilenkirchen, **Edith Brantl**,
93426 Roding,
Hubert Straßmeir, 86570 Inchenhofen.

Die Gewinner aus Heft Nr. 36 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

dt. Kamera- mann, † 2017	franzö- sischer Männer- name	Getue	▽	Gründer Saudi- Arabiens (lbn)	▽	Vorname Linden- bergs	‚heilig‘ in span. Städte- namen	Datum, Frist	▽	Frauen- name	Wohn- möbel	▽
▷	▽					▽	▽	altnord. Sagen- samml- ung	▷	5		
Fließ- behin- derung		Lobrede	▷			4					Haupt- stadt der Türkei	
▷		10		spani- sche Anrede: Herr	▷			öliges Fisch- fett	▷		2	
▷								amerika- nischer Prärie- indianer	▷			
venez. Herr- schert- itel		‚Mutter der Armen‘, † 1997	▽					Anpflan- zung		fast		
so- undso- vielte (math.)	▷		▽						▷			7
▷			3					brit. Schrift- stellerin, † 2019	▷			
weibl. Mär- chege- stalten		Erschöp- fungs- syndrom (med.)	▽	Initialen von Koper- nikus	▽			spani- sch: Tante	▷			Post- an- schrift
süddt. Auto- pionier, † 1929	▷		▽	▽	österrei- chisch: Bonbon	Glücks- emp- finden	▽	Sing- vogel	eh. jap. Münz- nominal		eng- lischer Seeheld	▽
▷							6	Unter- grund vieler Strände	▷			
Informa- tion		9		Angeh. einer ind. Religions- richtung		Tabak- konsum- ent	▷				8	
Ab- schrift		Winter- sport- geräte	▷			1		Kara- wanken- gipfel		männ- licher franz. Artikel	▷	
▷						Initialen d. Philo- sophen Bloch		nicht sauer oder bitter	▷			
Bau- stoff		Darlehen	▷							unbe- festigt	▷	
▷											Kfz-K. Neuss	▷

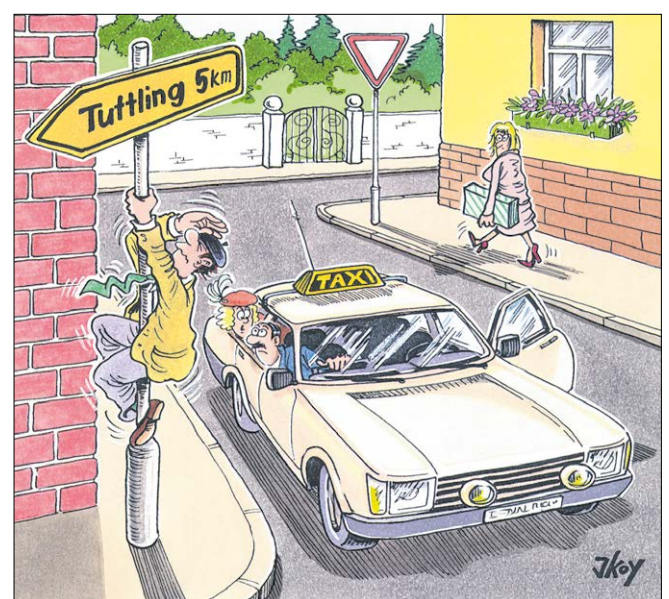
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 10:
Urlaubsreise auf See
Auflösung aus Heft 36: **APFELKUCHEN**

	C		N		E							
H	U	E	R	D	E		L	A	E	N	G	E
A	N	N	A		M	E	L	C	H	I	O	R
I	T				N	O	T	I	E	R	E	N
	K	E	A						D		S	
M	A	S	S				I	S	E	R	E	
	T	I					H	E	R	D	E	
	M	K					K		S	S		
C	H	O	R				T	U	T			
A		I		V		D		P	O	E		
F	L	A	M	B	I	E	R	E	N		M	R
B	G		S	K	L		S		D	A	N	
K	H	A	N		T		W	O	V	O	R	
E	S		L	O	A	L		S	A	L	A	E
M	I	S	T	E	R		S	A	L	A	E	R
T	I	T	O		L	A	T	E	R	N	E	

„Allmählich habe ich das Gefühl, er kennt sich überhaupt nicht aus. Oder ist er sehr kurzsichtig?“

Illustrationen:
Jakoby



Erzählung Über Nacht im Zelt

Früher haben wir oft gezeltet. Damals war es noch möglich, während einer Radtour bei einem Bauern anzufragen, ob man auf seiner Wiese ein Zelt aufstellen könnte um zu übernachten. Meistens wurde es uns erlaubt und wir schliefen in der Natur ohne große Ausrüstung. Heute sind selten noch Menschen nur mit einem Zelt unterwegs. Bei Radtouren wird das Gepäck transportiert, die Unterkünfte sind vorgebucht und man geht kein Risiko ein.

So war ich doch überrascht, als ich vor kurzem von meinen Kindern und Enkeln erfuhr, dass sie in diesem Jahr mit einem Zelt nach Italien fahren wollen. Piet, zehn Jahre alt, hatte nun beschlossen, das müsse er vorher einmal ausprobieren – im heimischen Garten. Meine Tochter grinste mich an: „Oma hat ganz viel Erfahrung mit dem Zelten. Die macht dabei bestimmt mit!“ Erst stutzte ich, dann aber dachte ich mir: Warum eigentlich nicht? Wir begannen zu planen, was wir für die Nacht brauchten. Piet dachte an Taschenlampe, Lektüre und Süßigkeiten. Ich mehr an warme Decken, Isomatten und Kuschelsocken.

Schließlich hatten wir alles eingepackt und unser Zelt für die Nacht hergerichtet. Piets Schwestern standen bei uns und waren beleidigt, dass sie dieses Abenteuer nicht miterleben durften. Und schon hörte



ich mich sagen: „Ich bin ja noch ein paar Tage hier, das holen wir nach!“ Nach dem Abendessen krochen wir ins Zelt. Einen Teller Obst hatte meine Tochter uns noch hineingebracht. Dann lagen wir in unseren warmen Schlafanzügen eingemummelt in den dicken Schlafsäcken. Eine Zeit lang wurde noch gelesen, aber dann schalteten wir die Taschenlampen aus.

Es war still um uns herum. Das Haus steht in einer Sackgasse und um diese Zeit war hier kein Verkehr mehr. Der Wind rauschte in

den Bäumen des nahen Waldes und tatsächlich, wir hörten sogar einen Uhu schreien. Piet rückte noch ein wenig näher an mich heran: „Passieren kann hier doch nichts, oder?“ Ich musste leise lächeln. Dem kleinen Draufgänger wurde es doch wahrhaftig unheimlich! Ich beruhigte ihn und nach kurzer Zeit war er eingeschlafen.

Und ich? Nein, an Schlaf war nicht zu denken. Der Schlafsack engte mich ein, der Rücken tat weh auf dem ungewohnten Untergrund, und über den Kopf strich ein leicht

ter Wind, der mich eine Erkältung befürchten ließ. Umdrehen konnte ich mich auch nicht, dann hätte ich wohlmöglich Piet aufgeweckt.

Am nächsten Morgen fühlte ich mich wie die Prinzessin auf der Erbse. Aber mein Enkel war begeistert. Als er am Telefon seinem Freund erzählte: „Ich habe mit Oma im Zelt geschlafen. Das war richtig cool!“, waren die Strapazen vergessen! Allerdings haben die Schwestern jetzt gefragt, wann ich denn mit ihnen das Zelt ausprobieren. Ein wenig mulmig ist mir schon! *Text: Brigitte Harkou*

Sudoku

6	7		9	4	2			
1		3	4	7				
4			9	6	7			
	4	1			6	7	9	
7	1	9	4		2			4
	5	8	7	9	2			
8	2			1	5		9	6
5	7	6		2		1	8	3
	4		6	3	8	5		

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 36.

	8			1		9	2	
	4		7	3			6	
			9			7	4	1
		2				9	5	3
8						6	2	
	9		2	5	4			
5		1		9				
9	6	4			7			8
3					6		1	





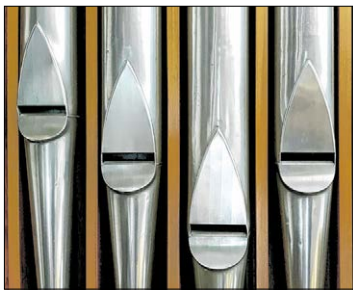
Hingesehen

Einer der ältesten und bekanntesten Berliner Bäume, die rund 600 Jahre alte Eiche „Dicke Marie“, ist zum Nationalerbe-Baum erklärt worden. Damit erhält zum ersten Mal ein Waldbaum dieses Prädikat. Laut dem Kuratorium Nationalerbe-Bäume tragen deutschlandweit bislang neun Bäume diesen Titel. Die „Dicke Marie“ steht am Ufer des Tegeler Sees. Den Namen erhielt die Stieleiche von den Brüdern Alexander und Wilhelm von Humboldt, die in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts ihre Jugendjahre im Schloss Tegel verbrachten. Er soll eine Anspielung auf die wohlbeliebte Köchin des Schlosses sein. Der 15 Meter hohe Baum hat einen Umfang von etwa sechseinhalb Metern und kann über 1000 Jahre alt werden. *epd*

Foto: Imago/Schöning

Wirklich wahr

Die vermutlich älteste Kirchenorgel der Welt, die im zwölften Jahrhundert in der Geburtskirche von Bethlehem im Einsatz war, wird derzeit aufwendig erforscht und rekonstruiert. In einem fünfjährigen Forschungsprojekt will die Franziskaner-Kustodie von Jerusalem das Instrument, das wahrscheinlich von französischen Kreuzfahrern ins Heilige Land gebracht wurde,



untersuchen und nachbauen, um wieder seinen Klang hören zu können.

Das Instrument war zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Archäologen in der Basilika über der traditionellen Geburtsstätte Christi in Bethlehem entdeckt worden. Es befindet sich in Jerusalem und soll dort demnächst im Franziskaner-Museum ausgestellt werden.

KNA; Symbolfoto: gem

Wieder was gelernt

1. Wer rastete 1778 im Schatten der „Dicken Marie“?

- A. Theodor Fontane
- B. Friedrich der Große
- C. Papst Pius VI.
- D. Johann Wolfgang von Goethe

2. Was meint „Dicke Marie“ im Volksmund?

- A. Eine besonders große Blutwurst.
- B. Eine Kanonenkugel.
- C. Eine gut gefüllte Brieftasche.
- D. Die größte Glocke eines Glockenturms.

3 2 ' 0 1 : unsoj

Zahl der Woche

8381

Quadratkilometer hat Brasiliens Amazonaswald in den vergangenen elf Monaten eingebüßt. Dies ergab eine Studie des Forschungsinstituts Imazon. Das sind Medienberichten zufolge 51 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum, als 5533 Quadratkilometer gemessen wurden. Zugleich ist es der höchste Wert der vergangenen zehn Jahre.

Die Bußgelder für Umweltvergehen unter der aktuellen Regierung sind die niedrigsten seit Beginn der Erhebungen im Jahr 2000, ergab eine weitere Studie. So wurden im ganzen Jahr 2020 nur 13 Bußgelder im Gesamtwert von knapp 10000 Euro bezahlt. Zum Vergleich: 2013 waren es über vier Millionen Euro.

In den beiden ersten Jahren der aktuellen Regierung von Präsident Jair Messias Bolsonaro ging der Geldwert der ausgestellten Bußgelder damit um 93 Prozent im Vergleich zu den vier Jahren zuvor zurück. *KNA*

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
 Chef vom Dienst: Thorsten Fels
 Regionales: Gerhard Buck, Barbara Lang, Susanne Loreck
 Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Romana Kröling, Lydia Schwab, Ulrich Schwab, Simone Sitta
 Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale) Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil), Telefon: 08 21/5 02 42-25 Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 41 vom 1.1.2021. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Mediendesign: Gerhard Kinader Telefon: 08 21/5 02 42-36

Druck und Repro: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter, E-Mail: vertrieb@suv.de Telefon: 08 21/5 02 42-12, **Leserservice:** 08 21/5 02 42-53 Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 34,20. Einzelnummer EUR 2,70. Bestellungen direkt beim Verlag, Abonnenten-Service.

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300 IBAN DE51750903000000115800 BIC GENODEF1M05 Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfe besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wo ist der Schatz unseres Lebens?

Das angebrochene Reich Gottes ist im Kleinen und Vergänglichen zu erkennen

Manchmal feiern wir mitten im Tag ein Fest der Auferstehung. Stunden werden eingeschmolzen, und ein Glück ist da“, heißt es in einem Lied von Alois Albrecht im Gotteslob (Nr. 472). Nicht nur an Ostern oder am Sonntag – mitten in unserem alltäglichen Leben feiern wir. Wann und wo ist das?, werden Sie sich fragen.

Wenn Sie auf dem Weg vom Kirchgang auf dem Nachhauseweg sind und nicht nur im Gottesdienst. Wenn Sie Ihre Speisen für das Mittagessen vorbereiten und nicht erst, wenn Sie Ihr Mahl verzehren. Wenn Sie Ihre täglichen Arbeiten verrichten und nicht erst im Urlaub.

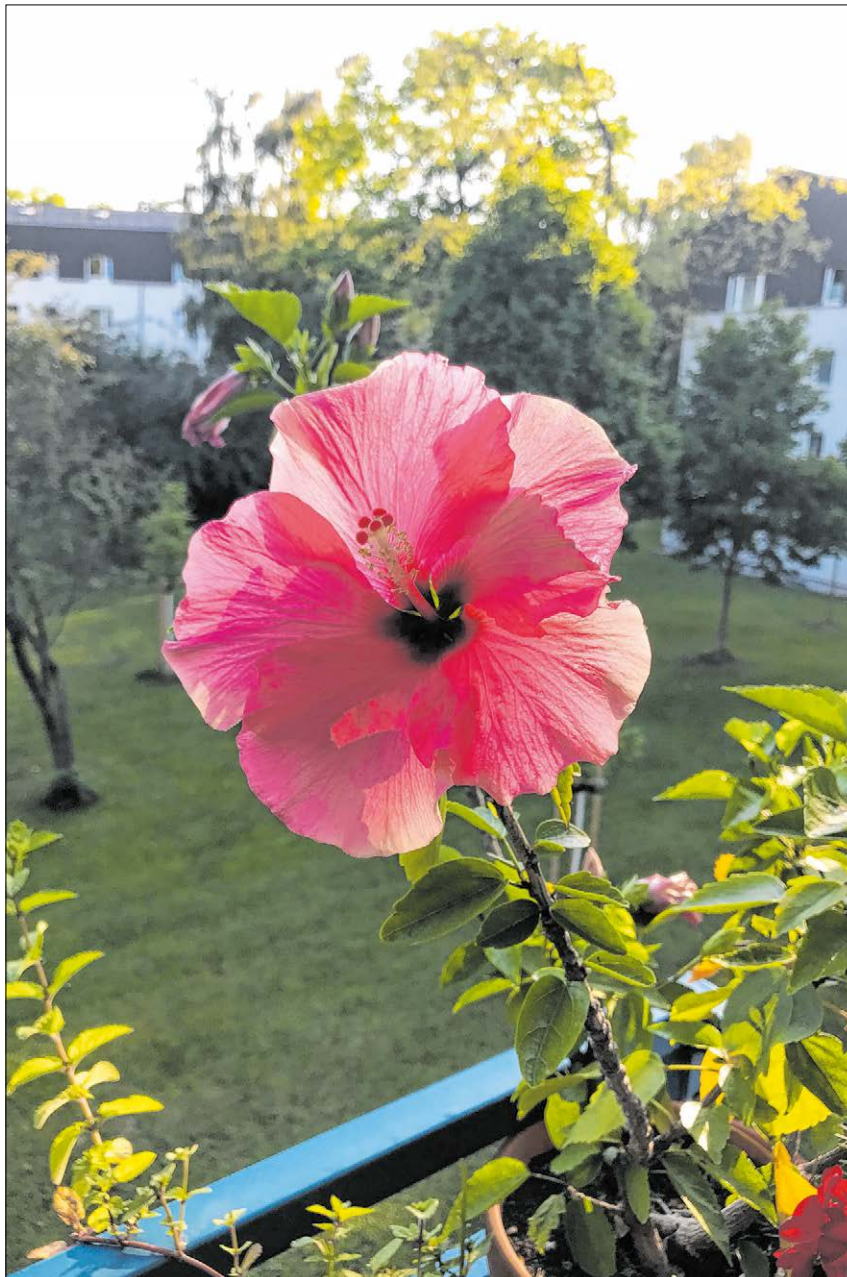
Wo liegt das größte Festtagsglück auf Erden? Es liegt bei Ihnen selber hier, heute und jetzt und nicht woanders. Als Jesus seinen engsten Jüngerkreis auf einem hohen Berg in dieses Geheimnis einweisen möchte, verstehen sie ihn nicht, und Petrus will drei Hütten bauen. Er will den Augenblick der Verklärung Jesu festhalten, festmachen und für morgen sichern. Jesus steigt aber mit ihnen vom Berg herab, und das Alltagsleben geht weiter (Mt 17,1–9).

In uns – nirgends sonst

Jesus schenkt seinen Jüngern und uns zur Veranschaulichung dieses Phänomens ein Gleichnis. Es spricht von einer Perle, die in den eigenen Besitz kommen soll: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. Als er eine besonders wertvolle Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er besaß, und kaufte sie (Mt 13,45–46).

In zahllosen Varianten wurde dieses Motiv in vielen Kulturkreisen weiter erzählt. Immer geht es um den kostbarsten Schatz, der zeitlos in uns selber ruht und den wir nirgends sonst suchen sollen. Nicht früher, nicht später und nicht woanders.

So wie es die Geschichte von einem Diamantendieb erzählt, der



▲ Eine Balkonpflanze als Sinnbild des Lebens: im Kleinen, im Unbedeutenden, im Vergänglichen die Größe, die Schönheit und das Wunder des Lebens erkennen.

Foto: Then

sich darin geübt hatte, nur die schönsten Diamanten zu stehlen. Zu diesem Zweck hielt sich der Dieb im Diamantenviertel auf, um zu beobachten, wer einen solchen Stein kaufte, und diesen Menschen dann zu bestehen.

Ein Leben lang warten

Eines Tages sah er, dass ein angesehenere Diamantenhändler den Stein erwarb, auf den er sein Leben lang gewartet hatte. Es war der schönste und lupenreinste aller Diamanten. Der Dieb war begeistert; er folgte dem Diamantenhändler, stieg wie dieser in den Zug und nahm im selben Abteil Platz. Er reiste volle drei Tage lang mit dem Händler zusammen und suchte in dieser Zeit heimlich dessen Taschen ab, um

den Diamanten in die Finger zu bekommen. Am Ende der Reise hatte er ihn noch immer nicht gefunden und war tief enttäuscht. Er war doch ein Meisterdieb, aber trotz all seiner Geschicklichkeit war es ihm nicht gelungen, den seltenen, kostbaren Stein zu stehlen. Als der Diamantenhändler aus dem Zug stieg, folgte ihm der Taschendieb weiter.

Schließlich konnte er sich nicht mehr beherrschen, ging auf den Händler zu und sagte: „Mein Herr, ich bin ein bekannter Diamantendieb. Ich habe beobachtet, wie Ihr diesen wunderschönen Stein gekauft habt, und bin Euch in den Zug gefolgt. Aber obgleich ich all meine Kunstfertigkeit aufgeboren habe, in der ich mich über viele Jahre hinweg vervollkommnet habe, konnte ich den Stein nicht finden. Ich muss

Euer Geheimnis wissen. Bitte sagt mir doch, wie Ihr den Diamanten vor mir verborgen habt.“

Da sagte der Diamantenhändler: „Ich habe gemerkt, wie du mich im Diamantenviertel beobachtet hast, und hatte gleich den Verdacht, dass du ein Taschendieb bist. Also habe ich den Diamanten dort verborgen, wo du vermutlich zuletzt suchen würdest: in deiner eigenen Tasche.“ Mit diesen Worten griff er dem Dieb in die Tasche und holte den Diamanten heraus.

Nicht morgen – heute

Wer oder was ist ein Schatz: eine Perle, ein Diamant – oder auch eine Hibiskusblüte? Sind sie nicht allesamt, wie Jesus sagt, Sinnbild des Reiches Gottes, das „mitten unter uns“, „in uns“ ist? Das Reich Gottes, die Königsherrschaft Gottes, die nicht morgen oder übermorgen anbricht, sondern die schon hier und jetzt so nahe ist. Im Kleinen, im Unvollkommenen, im Unbedeutenden, im Vergänglichen die Größe und Schönheit und das Wunder des Lebens erkennen. Sie lassen uns heute mitten im Tag ein Fest der Auferstehung feiern.



Kontakt:

Unser Autor Dr. Reinhold Then ist erster Vorsitzender des Vereins Christen helfen Christen im Heiligen Land und Leiter der Bibelpastoralen Arbeitsstelle in der Diözese Regensburg. Adresse: Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg, Tel.: 0941/597 22 29
E-Mail: Dr.Then@bpa-regensburg.de

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von MISEREOR e.V., Aachen. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt von UNSER LAND GmbH, Olching-Esting. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Reise/Erholung

500 Fasten-Wanderungen
Telefon/Fax 0631-47472 · www.fastenzentrale.de



DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

Denk daran, dass das Kreuz nie ohne Jesus ist!

Padre Pio

Sonntag, 19. September
25. Sonntag im Jahreskreis
Aber sie verstanden das Wort nicht, fürchteten sich jedoch, ihn zu fragen. (Mk 9,32)

Es scheint, als machten die Jünger Jesu, des Menschensohns, damals und heute lieber einen großen Bogen um sein Leiden. Vor allem dann, wenn sie selber zur Hingabe gerufen sind. Doch liegt genau hierin die Verheißung des neuen Lebens, das wir Auferstehung nennen. Ich bitte den Herrn heute um Kraft, den ganzen Weg mit ihm zu gehen.

Montag, 20. September
Man stellt das Licht auf einen Leuchter, damit alle, die eintreten, es leuchten sehen. (Lk 8,16b)

Es gehört zum Wesen des Lichts, dass es leuchtet. Und es ist lebensnotwendig. Im Licht besehen wird manches klarer. Ein schönes Bild für ein strahlkräftiges Christsein: Wo Jesus mein Herz erleuchtet, darf ich anderen Menschen Leuchte sein und sein Licht verbreiten, das Leben fördern.

Dienstag, 21. September
Hl. Matthäus
Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. (Mt 9,12)

Jesus, der Arzt, hat den Zöllner und „Berufssünder“ Matthäus heil gemacht und ihn sogar in seine Nachfolge gerufen. Ein Mutmachwort für mich heute: Ich muss nicht erst perfekt sein, bevor mich Jesus ruft. Hauptsache ist, ich lasse mich auf seinen Weg ein. Und der macht heil.

Mittwoch, 22. September
Er sandte sie aus mit dem Auftrag, das Reich Gottes zu verkünden und zu heilen. (Lk 9,2)

Zu jeder Zeit sendet Jesus seine Freundinnen und Freunde „auf Mission“. Nichts soll sie dabei hindern oder aufhalten. Denn es geht um die Ansage des Reiches Gottes, seiner neuen Welt. Ich darf hier und heute mit daran bauen und kann

schon jetzt das Lebenshemmende im Zaum halten.

Donnerstag, 23. September
Und er hatte den Wunsch, ihn einmal zu sehen. (aus Lk 9,9)

Herodes wird auf Jesus aufmerksam, weil er unglaubliche Dinge über ihn hört. Auch hier dürfte es ihm eher um sich selber gehen, vielleicht auch nur um Neugier. Bei mir soll es mehr sein, wenn ich Jesus sehen möchte: Er will sein Leben mit mir teilen – sehne ich mich auch danach?

Freitag, 24. September
Ist unter euch noch einer übrig, der diesen Tempel in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat? (Hag 2,3)

Für die Juden ist der Tempel in Jerusalem der Ort, wo Gottes Name wohnt. Nach der Katastrophe der Zerstörung und mitten im Neuaufbau macht der Prophet Haggai im Namen Gottes Mut: Nicht ein Bau aus Stein, sondern Gottes Gegenwart ist das Entschei-

dende. Was heißt das für mich und uns in den kirchlichen Rück- und Umbauprozessen unserer Tage?

Samstag, 25. September
Juble und freue dich, Tochter Zion, denn siehe, ich komme und wohne in deiner Mitte – Spruch des Herrn. (Sach 2,14)

Gott wohnt mitten unter uns – dieser Glaube verbindet uns Christen mit unseren „älteren Geschwistern“ im Judentum. Ein großer Gedanke: Gott ist für alle Menschen erreichbar, er versteckt sich nicht. Gott ist und wird sein – bei mir und uns und euch: ein Heilswort für die Menschen!



Pallottinerpater Sascha-Philipp Geißler (Foto: Zoepf) lebt und arbeitet als Pfarrer in der Pfarrei „Seliger Johannes Prassek“ im Nordosten von Hamburg.



St. Verena

Zeitschrift für die Frau im katholischen Pfarrhaus

- Informationen aus der Berufsgemeinschaft
- praktische Tipps für Haushalt, Garten und Gesundheit
- Gebete, Impulse, meditative Bilder

4 x im Jahr
bestens
informiert!

Ja, schicken Sie mir die mit 4 Ausgaben jährlich erscheinende Zeitschrift **St. Verena** für mindestens 1 Jahr zum günstigen Jahresbezugspreis von EUR 12,00 (incl. Zustellgebühr).

Zustellungsbeginn

Name / Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Ich bin damit einverstanden, dass die zu entrichtende Abonnementgebühr jährlich von meinem Konto abgebucht wird.

IBAN

BIC Name des Geldinstituts

X
Datum, Unterschrift

Bitte ausfüllen und einsenden an: Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice **St. Verena**, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Vertrauensgarantie: Diese Bestellung kann innerhalb zwei Wochen schriftlich widerrufen werden. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

SPEZIAL

Den Glauben leben, die Welt entdecken

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de



▶ 4:25 Stabübergabe: Ein neuer Wallfahrtsdirektor für die Wieskirche



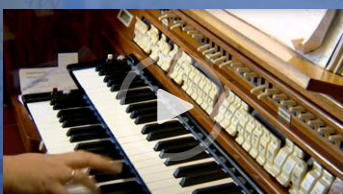
Abschlussbericht
Missbrauch im Josefs-
heim Reitenbuch

3:15



Die neue
Bischof-Ulrich-Grundschule
in Augsburg

4:10



Orgelreihe (10) – Die
Orgel in Lechbruck

4:13



Maria 1.0 – Maria
braucht kein Update

4:41

Den Glauben leben, seine Wurzeln pflegen

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de



Bischof Bertram Meier beim
Interfaith Forum in Bologna

▶ 1:11

Eine Multimedia-Reportage



Wie kommt die Barmherzigkeit in die Welt?

Über die sieben leiblichen Werke
der Barmherzigkeit, die das Wesen Gottes
in der Welt sichtbar machen.

Schauen Sie doch mal rein!

www.suv.de/reportagen/



RADIO **DAB+** **AUGSBURG**

Die beste **Musik** aus vier Jahrzehnten



Gedenktag der Heiligen Wann haben Sie Namenstag?

Wenn wir gefragt werden, wann wir Geburtstag haben, können wir alle antworten ohne nachzudenken. Jeder weiß seinen Geburtstag. Aber wenn ich Sie jetzt frage: „Wann haben Sie Namenstag?“, dann müssen Sie vermutlich schon etwas länger nachdenken. Der Namenstag gerät mehr und mehr in Vergessenheit, dabei wurde er früher in vielen Familien noch größer gefeiert als der Geburtstag.

Katharina van der Beek berichtet.



Kloster Wettenhausen im Kammeltal Einweihung Klostermuseum

Seit etwa einem Jahrtausend gibt es das Kloster Wettenhausen im Kammeltal. Erbaut von Augustinerchorherren ist es heute die Heimat von Dominikanerinnen. Sie haben mit Hilfe von engagierten Menschen schon vor einigen Jahren ein Zukunftskonzept entwickelt, das auf verschiedenen Säulen ruht. Ein Projekt davon ist letzten Sonntag eingeweiht worden – und zwar das Klostermuseum.

**Alexandra Hildebrand von
Radio Augsburg berichtet.**



www.radio-augsburg.de



**Das aktuelle katholische
Nachrichten-Magazin**

Katholisch1.tv – das Magazin (KW 36/2021)



**u. a. Bischof Betram in Rom,
Abschlussbericht Missbrauch Reitenbuch,
Schutzengelfest Wies mit Verabschiedung von Msgr. Fellner,
Klostermuseum Wettenhausen, Maria 1.0,
Orgelreihe: Die Orgel in Lechbruck**

➤ www.katholisch1.tv

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

**Termine und
Gottesdienste**



Wallfahrten

Biberbach, St. Jakobus maj., „Zum Herrgötte von Biberbach“

Telefon 08271/2936, Mo., Di., Fr., 9 Uhr Messe. Sa. und Do., 18.30 Uhr Messe. Rkr. am Mo. um 8.30 Uhr und täglich um 18 Uhr. So., 10 Uhr und 18.30 Uhr Messe. Sa. ab 18 Uhr BG. Jeden ersten Montag im Monat 18.30-19.30 Uhr stille Anbetung.

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle,

Telefon 08265/96910, Messe täglich um 7.30 Uhr. - Sa., Mo. und Di., 19 Uhr Rkr. - So., 19.9., 9.45 Uhr Rkr., 10.15 Uhr Messe, 13.30 Uhr Andacht mit euchar. Segen. - Mi., 22.9., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Messe und Krankengebet. - Fr., 24.9., 19 Uhr Rkr.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,

Telefon 0821/601511, Anmeldung für alle Gottesdienste erforderlich. Sa., 18.9., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr und 15-18 Uhr (Dreikönigskapelle), 15-16 Uhr BG. - So., 19.9., 8 Uhr und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr., 14.30 Uhr Tauffeier, anschl. euchar. Anbetung bis 18 Uhr (DKK). - Mo.-Fr., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr und 17-18 Uhr (außer Mo.), 14 Uhr Rkr. (außer Fr.). - Mi., 22.9., 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe.

Gachenbach, Maria Beinberg,

Telefon 08259/8979090, Termine für Wallfahrten und Gottesdienste können unter oben genannter Nummer erfragt oder unter www.pg-aresing-weilach.bayern abgerufen werden.

Maria Steinbach, Wallfahrtskirche,

Telefon 08394/9240, Gottesdienstbesuch nur mit telefonischer Anmeldung bis Freitag um 11 Uhr. Sa., 18.9., 13 Uhr und 16 Uhr Trauung. - So., 19.9., 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Messe, 14 Uhr Messe. - Mo., 20.9., 8 Uhr Messe. - Di., 21.9., 10 Uhr Messe. - Do., 23.9., 8 Uhr Messe. - Fr., 24.9., 9 Uhr Amt. BG unter Telefon 08394/9258101 erfragen.

Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche,

Telefon 09081/3344, So., 19.9., 18.30 Uhr Messe. - Mi., 25.9., 17.30 Uhr Rkr. und BG, 18 Uhr Messe.

Pfaffenhofen, Gebetsstätte Marienfried,

Telefon 07302/92270, Messe Mo.-Sa. um 7 Uhr, 15 und 19.30 Uhr. Rkr. um 14.15 Uhr und 18.50 Uhr. Messe So. 8

Uhr, 10 Uhr und 15 Uhr, 11.30 Uhr Missa in forma extraordinaria. BG am Do. 18.30 Uhr, Fr. und Sa. um 16.15 Uhr, So. um 9 Uhr und 14 Uhr.

Steingaden, Wieskirche,

Telefon 08862/932930, Sa., 18.9., 10 Uhr Messe, 12 Uhr und 15 Uhr Wallfahrtsmesse. - So., 19.9., 7 Uhr Wallfahrtsmesse, 8.30 Uhr und 11 Uhr Messe. - Di., 21.9., 10 Uhr Messe. - Mi., 22.9., 9 Uhr BG, 10 Uhr Messe, anschl. Orgelmeditation. - Fr., 24.9., 8 Uhr Wallfahrtsmesse, 18.30 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen,

Telefon 08194/8276, Sa., 18.9., 18.25 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe. - So., 19.9., 10 Uhr Messe. - Di., 21.9., 19.30 Uhr Messe zum Bruder-Klaus-Tag. - Fr., 24.9., 10 Uhr Messe im Kreissenorenheim.

Violau, St. Michael,

Telefon 08295/608, So., 19.9., 10 Uhr Gottesdienst. 11.30 Uhr Wallfahrtsgottesdienst. - Mi., 22.9., 8.30 Uhr BG, 9 Uhr Pilgermesse am Gnadenaltar.

Wemding, Maria Brunnlein,

Telefon 09092/9688-0, jeden Sonntag und Feiertag: 8 und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Andacht. - Werktags: 9 Uhr Pilgergottesdienst. - BG: So. 9.15 Uhr, Fr. 17.30 Uhr. Jeden Mittwoch Anbetungstag: 8 Uhr BG, 9 Uhr Messe mit Predigt, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten und euchar. Andacht, 16.30 Uhr Vesper.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild,

Telefon 08284/8038, Sa., 18.9., 8.30 Uhr BG und Rkr., 9 Uhr und 11 Uhr Messe, 14 Uhr Andacht für das Leben, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - So., 19.9., 7.15 Uhr BG, 7.30 Uhr und 8.30 Uhr Messe, 10.15 Uhr Pilgeramt, 17 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG, 18:40 Uhr Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Di.-Do., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Do., 23.9., 15 Uhr Empfang und Andacht der Ettal-Wallfahrer an der Mariengrotte. - Fr., 24.9., 7.30 Uhr Messe, 10.30 Uhr Brevier-Gebet, 14 Uhr stille Anbetung, 14.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe, 20.15 Uhr BG, 20.45 Uhr Betrachtung, 21.30 Uhr Messe.

Ausstellungen

Oberschönenfeld,

Kunstbegegnung für Klein und Groß, So., 19.9., 15 Uhr in der Schwäbischen Galerie in Oberschönenfeld. Oda S. Bauer-

sachs führt in die Arbeiten des bekannten Künstlers Terence Carr ein. Seine Ausstellung „Stop the World. Terence Carr – Skulpturen aus Holz und Bronze“ zeigt Arbeiten aus zwei Jahrzehnten seines umfangreichen Schaffens. Mit kindgerechten Spielen und abwechslungsreichen Methoden erleben die teilnehmenden Familien eine fantasievolle Begegnung mit abstrakter Kunst. Infos und Anmeldung unter Telefon 08238/30010.

Maihingen,

„Holz macht Sachen“

bis 24.10., im Museum Kulturland Ries. Streichhölzer, Skulpturen, eine Jukebox mit Schellack-Platten, eine Armprothese oder das Modell einer Fregatte: Holz und all die Dinge, die daraus entstehen können, bilden den Mittelpunkt der Ausstellung. Die Besucher haben die Möglichkeit, an verschiedenen Stationen selbst aktiv zu werden. Informationen unter Telefon 09087/9207170 oder mklr@bezirk-schwaben.de.

Männer

Schwabmünchen,

Single-Pilgern für Männer,

Sa., 2.10., bis So., 3.10. Pilgern für Singles bietet die Männer- und Frauenseelsorge an. Für das Gehen auf dem schwäbischen Jakobsweg von Schwabmünchen nach Türkheim sind noch Plätze für Männer frei. Das paritätisch besetzte Teilnehmerfeld startet am Samstagvormittag. Das Ende in Türkheim ist am Sonntagnachmittag. Im Mittelpunkt stehen Anregungen zum Nachdenken und das Thema Leben als Single. An Tagesetappen sind 15 und 19 Kilometer zu gehen. Übernachtet wird in einer Pilgerunterkunft am Rande der Westlichen Wälder. Weitere Informationen und Anmeldung unter Telefon 0821/31662451.

Sonstiges

Bopfing,

Bergmesse,

So., 19.9., 10.30 Uhr. Die KLJB Augsburg veranstaltet eine Bergmesse auf dem Ipf bei Bopfing im Geopark Ries. Der Gottesdienst findet bei jedem Wetter statt. Die musikalische Gestaltung übernimmt die Musikkapelle Haunsheim.

Pfaffenhofen,

Lesung mit Diskussion,

So., 19.9., 17 Uhr in der Gebetsstätte Marienfried. Der Rektor der Gebetsstätte, Georg Alois Oblinger, wird mit Mar-

tin Mosebach über die Bedeutung des Martyriums und die Notwendigkeit des Glaubenszeugnisses diskutieren. Mosebach wird an diesem Abend auch Auszüge aus seinem Buch „Die 21“ über die koptischen Märtyrer vortragen. Der Eintrittspreis beträgt zehn Euro. Anmeldung und Information unter mail@marienfried.de oder Telefon 07302/92270.

Augsburg,

Tag der offenen Tür im St. Vinzenz Zentrum,

Sa., 25.9., 14-19 Uhr. Rund um das St.-Vinzenz-Fest zeigt sich das St. Vinzenz Zentrum der Öffentlichkeit. Führungen durch das Gesamtgelände, Vorträge über die Konzepte der Anlage, Besichtigungen von Praxen, Büros sowie ein buntes Programm und Angebote für Klein und Groß werden den Tag bereichern. Auch das moderne Kunstwerk des chinesischen Künstlers Lao Kwok Hung mit der hörenden Gestalt des hl. Vinzenz von Paul im Eingangsbereich ist zu sehen. Infos unter Telefon 0821/99981745.

Altenmünster-Violau,

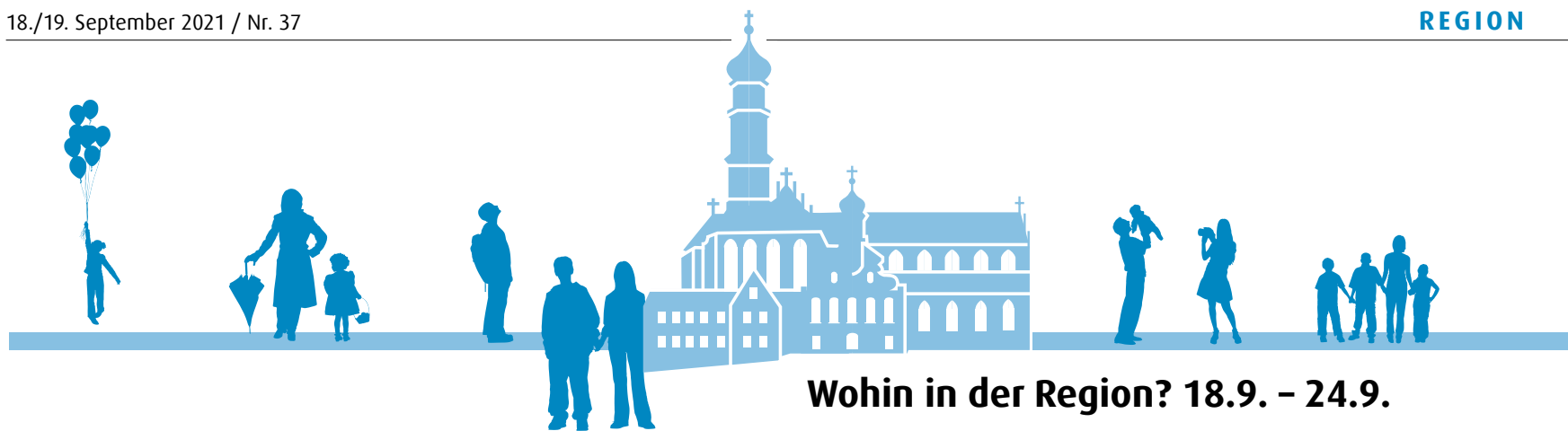
Tagesausflug nach Österreich,

Der Katholische Frauenbund St. Elisabeth Violau fährt am Samstag, 25.9., nach Rattenberg, in die kleinste Stadt Österreichs. Zuerst ist eine Stadtführung geplant, danach ein gemeinsames Mittagessen und ein Stadtbummel. Später folgt die Weiterfahrt nach Innsbruck mit Zeit zur freien Verfügung. Abfahrtszeiten werden noch bekannt gegeben. Weitere Informationen unter Telefon 08295/1220.

Augsburg,

Kommunikationstraining für Paare,

ab dem 30.9. an sechs Abenden in der Außenstelle der Ehe- und Familienseelsorge Augsburg. In einem „EPL-Kommunikationstraining“ lernen junge und alte Paare, sich so auszudrücken, dass das Gemeinte richtig ankommt, und so zuzuhören, dass man besser versteht, was der andere meint. Verschiedene Ansichten und Themen werden fairer ausgetragen und ein tieferes Verständnis entsteht. Das Gespräch in der Paarbeziehung wird in überwiegend praktischen Einheiten belebt. Die Paare unterhalten sich jeweils separat und werden von speziell ausgebildeten Trainern begleitet. In der Gruppe gibt es fachliche Inputs und kurze Reflexionen. Ein Info-Abend dazu findet am 16.9. um 19.30 Uhr statt. Anmeldung möglich bis 13.9. unter Telefon 0821/31662111.



Wohin in der Region? 18.9. – 24.9.

Aus den Pfarreien im Stadtgebiet

Stadtmitte

Dompfarrei

So., 19.9., 17 Uhr Kreuzwegandacht für verfolgte Christen mit Bischof Bertram Meier. **Fr., 24.9.**, 15 Uhr Gottesdienst für den dt. Verein vom Heiligen Land mit Bischof Bertram Meier und Diakon Martin.

Sankt Moriz

So., 19.9., 10.30 Uhr Festgottesdienst zum Patrozinium mit Bläsern und Orgel. **Mo., 20.9.**, 19 Uhr gemeinsames Bibellesen. **Mi., 22.9.**, 18 Uhr Akzent am Abend. **Fr., 24.9.**, 17 Uhr ökum. Trauergottesdienst.

Sankt Anton

Do., 23.9., 9.30 Uhr ökumenischer Frauentreff.

Lechhausen

Sankt Pankratius

Mo., 20.9., 16.30 Uhr Seniorenturnen. **Mi., 22.9.**, 10 Uhr Seniorentanz mit Anleitung. **Fr., 24.9.**, 19.30 Uhr Kolpingtreffen.

Unsere Liebe Frau

So., 19.9., Verkauf von „Eine-Welt-Waren“ nach dem Gottesdienst.

Haunstetten

Sankt Pius

Fr., 24.9. und Sa., 25.9., jeweils von 14.30-17 Uhr Flohmarkt im Pfarrzentrum St. Pius. Infos unter 08 21/88 1103.

Kultur

„Orgelsommer“, So., 19.9., 17 Uhr in der Augsburger Kirche Herz Jesu. Organist: Stefan Mohr. Informationen unter Telefon 08 21/25 27 310.

Das **Fugger-und-Welser-Erlebnismuseum** in Augsburg bietet bis einschließlich Oktober coronakonforme Stadtführungen im Freien an: „Von Handel, Geld und Macht“ (immer freitags um 14.30 Uhr); „Die Fuggerei und andere Stiftungen für Seelenheil – ein Fenster ins Jahr 1521“ (samstags und am 30.10. um 10.30 Uhr); „Die Fugger und Medici – Förderer der Renaissancekunst“ (am ersten und dritten Sonntag im Monat um 10.30

Uhr); „Die Frauen der Fugger und Welser“ (am zweiten und vierten Sonntag im Monat um 10.30 Uhr). Die Teilnahme kostet zwischen zehn und 14 Euro. Startpunkt ist jeweils die Tourist-Information am Rathausplatz. Das Fugger-und-Welser-Erlebnismuseum ist von Donnerstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

„**Raus aus der Starre**“, Ausstellung im Haus Tobias, Stenglinstraße 7, Augsburg. Die Ausstellung will in dieser Krisenzeit ein Hoffnungszeichen für alle Menschen geben, zurück ins Leben zu kehren. Eine Spur heraus aus der Lähmung – zurück ins Lebendige. Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8.30-12 Uhr, Mo.-Do. 13-16 Uhr.

Ausstellung „How we remember“, bis 19. September im Glaspalast Augsburg. Die australisch-amerikanische Künstlerin Denise Green befasst sich in einer Serie von 33 Collagen mit dem Thema Erinnerung. Ausgangspunkt dafür ist ein vor Kurzem aufgetauchtes Fotoalbum ihres Vaters, der während des Zweiten Weltkriegs in der australischen Armee diente. Green collagiert Fragmente dieser Fotografien mit eigenen Zeichnungen. Künstlerisch eindrucksvoll beschreibt sie

das Phänomen oft kristallklarer, aber zugleich bruchstückhafter Erinnerungen an wichtige Ereignisse des Lebens.

„**Heinz hört auf! – Von Drechslern, Schreibern und einem Neuanfang**“, bis 30.1.22, Sonderausstellung im Museum Oberschönenfeld, Öffnungszeiten: Di.-So. 10-17 Uhr. Die Ausstellung zeigt die Bandbreite der originalen Objekte – von Spielzeug über Wohnaccessoires bis zu zeittypischen Gebrauchsmöbeln. Eindrucksvolle Maschinen aus der Werkstatt lassen den Arbeitsalltag im Handwerksbetrieb lebendig werden. Filme und Interviews dokumentieren die Situation der Auflösung.

Kurse und Vorträge

Bayerisches Rotes Kreuz Augsburg, zweitägiger Erste-Hilfe-Kurs für Senioren, Di., 21.9., und Mi., 22.9., jeweils von 8.30-12.15 Uhr im BRK-Stadtteilzentrum Haunstetten. Das Risiko von Herz-Kreislauf-Problemen, Schlaganfällen und Sturzverletzungen steigt mit dem Alter. Die ersten Minuten entscheiden dann oft über Leben und Tod sowie

die Schwere möglicher Folgeschäden. Im zweitägigen Erste-Hilfe-Kurs wird speziell auf die Lebenswirklichkeit älterer Menschen und typische Notfälle durch chronische Krankheiten eingegangen. Kosten: 30 Euro. Anmeldung unter Telefon 08 21/32 900 600.

Sonstiges

„**Stiller Garten – Weiter Atem**“, Sa., 18.9., 13.30-17.30 Uhr im Klostergarten St. Stephan. Meditativ-spirituelles Verweilen und Kraft-Schöpfen in einer Stadtoase. Informationen und Anmeldung unter Telefon 08 21/31 66 25 91.

Bahnpark Augsburg, „Familientag“, jeden Sonntag bis einschließlich 3.10. von 11-16 Uhr. Zu sehen ist u. a. die weltweit größte Fahrzeugsammlung der Rhätischen Bahn. Die Anlage hat rund 1500 Meter Gleis und ist vollständig digital gesteuert. Zusätzlich ist eine Zahnradbahn im Pendelverkehr zu bestaunen. Ein Hingucker ist das ständig digital gesteuert. Zusätzlich ist eine Zahnradbahn im Pendelverkehr zu bestaunen. Infos im Internet unter www.bahnpark-augsburg.de.




▲ „Play Me, I’m Yours“ findet bis 26. September in Augsburg statt. Künstlerisch gestaltete Klaviere verwandeln zehn Straßen und Plätze zwischen Oberhausen und Pfersee wieder in beliebte Treffpunkte für Jung und Alt zum gemeinsamen Musizieren und Zuhören. Foto: Meinhardt (oh)




Gottesdienste vom 18. bis 24. September

Dekanat Augsburg I

Augsburg, Hoher Dom,

Kornhausgasse 8 
Sa 7 M, für Rosemarie und Friedrich Brehm, 9.30 M, 16.30 BG. **So** 7.30 M, für Anna und Alfons Probst, 9 Kapitelamt, 10.30 PFG, 11.30 Dompredigermesse, 12.30 Taufe (Westchor), 17 Kreuzwegandacht für verfolgte Christen mit Bischof Dr. Bertram Meier. **Mo** 7 Laudes, M nach Meinung des Domkapitels, 9.30 M, 16.30 BG. **Di** 7 Konventmesse des Domkapitels, 9.30 M, 16.30 BG. **Mi** 7 M, für die verstorbene Eltern und Franziska Ernst, und in einem besonderen Anliegen der Fam. Mayr, 9.30 M, für Katharina und Max Weittmann, 16.30 BG. **Do** 7 M, 9.30 M, für Fritz Hockelmann, 16.30 BG. **Fr** 7 M, für Geschwister Weckbach, 9.30 M, 15 Go für dt. Verein vom Heiligen Land mit Bischof Dr. Bertram Meier und Diakon Martin, 16.30 BG.


Pfarreiengemeinschaft St. Georg/St. Maximilian/St. Sempert Augsburg, St. Georg,

Georgenstraße 18 
So 10 PFG, 18 M, Therese u. Johann Negele u. Marianne u. Ferdinand Koppenhauser. **Di** 18 M, Theresia u. Ferdinand Wolf, Barbara Schopf. **Do** 18 M, Werner Hitzler.

Augsburg, St. Sebastian,

Sebastianstraße 24


Augsburg, St. Maximilian,

Franziskanergasse 4 
Sa 15 Taufe. **So** 8.30 M (St. Markus Fuggerei), 11 PFG, Hans Lauerer, Magdalena u. Hans Thurmeier. **Mo** 18 M. **Di** 9 M. **Do** 9 M. **Fr** 18 M, Verst. der Fam. Bartoschek.

Augsburg, St. Sempert,


Sempertstraße 12
So 9.30 PFG, Viktoria und Kaspar Plöckl sowie Maria, Michael und Gerhard Kapfer, Maria u. Josef Göbel, Hilde u. Franz Lücke mit verst. Angeh.

Augsburg, St. Moritz,


Moritzplatz 5 
Sa 18 VAM. **So** 9 PFG, 10.30 Festgottesdienst mit Bläsern und Orgel, Stefan Saule (Orgel), 18 AM. **Mo** 12.15 M für Erika Andresen. **Di** 18 AM. **Mi** 12.15 M, 18 Akzent am Abend. **Do** 18 AM für Alois Seifert, anschl. gestaltete Andacht. **Fr** 12.15 M für Johanna Priller, 17 Ökum. Trauergottesdienst, Pfarrerin Bettina Böhmer-Lamey, Pastoralreferentin Leslie Seymor, Dikaon Christian Wild.

Montag, Mittwoch, Freitag um 12 Uhr Gebet „Engel des Herrn“.

Pfarreiengemeinschaft St. Ulrich u. Afra/St. Anton Augsburg, St. Ulrich u. Afra,

Ulrichsplatz 19 
Sa 11.30 Taufe, 17.30 Rkr und BG, 18 VAM. **So** 8.45 M, 10.30 PFG, 17.30 Rkr, 18 M, für Franz und Irmgard Manhardt. **Mo** 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Di** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Mi** 9.15 M, 17.30 Rkr in der Basilika, 18 M. **Do** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, Prälat Simon Eding. **Fr** 8.15 Schulanfangs-Gd, Grundschule am Roten Tor, 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, anschl. Anbetung bis 19 Uhr, für Raimund Schmid.

Augsburg, St. Anton,

Imhofstraße 49 
Sa 18 Vorabendmesse, Auguste u. Ernst Grau, Hedwig u. Walter Kudernatsch u. Susanne Löhr, verstorbene Angehörige der Familie Seitz, Helmut Prestel. **So** 10 PFG entfällt!. **Di** 18 Abendmesse, Winfried Bastian.


Augsburg, St. Margaret,

Spitalgasse 1
 Liturgie im außerordentlichen Ritus
Sa 8 M. **So** 8.15 Hochamt in St. Anton. **Mo** 8.30 M, anschl. Aussetzung, Rkr bis 12 Uhr. **Di** 17.15 Rkr, 18 M. **Mi** 7.15 M. **Do** 18.15 M, 19 M. **Fr** 14 Barmherzigkeitsrosenkranz und Rkr, 15 M.

Pfarreiengemeinschaft Christkönig/St. Franziskus Firnhaberau, St. Franziskus,

Hubertusplatz 1
Sa 17.30 Rkr und BG, 18 Vorabendmesse, Anton Hurler sen. **So** 10.45 Pfarr- u. Fam.-Go. **Mo** 8 M. **Di** 8 M. **Do** 8.30 M entfällt. **Fr** 8 M.


Hammerschmiede, Christkönig,

Pappelweg 7 
Sa 17 Rkr. **So** 9 Pfarrgottesdienst, Herbert Czech, Margareta Wachter zum JG, Stefan Wachter sen., und Maria Wachter, Stefan Wachter jun., 17 Rkr, 17.30 BG, 18 Abendgottesdienst, Alois Kaim zum JM. **Mo** 17 Rkr, 18.45 Betstunde, gestaltet von der Schönstatt-Familie. **Di** 17 Rkr. **Mi** 8.30 M, Margit Sedlmeyer, Wilhelm Sedlmeyer, † Eltern und Geschwister Lechner, 9.15 Beten für Kinder, 17 Rkr. **Do** 17.45 Rkr, 18.30 M, Anton Großhauser sen. und Anton Großhauser jun., Johanna Koller und Ehemann, Sophie Großhauser, Sophie und Otto Eckl, 19 Anbetung vor dem Allerheiligsten. **Fr** 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Don Bosco/St. Wolfgang Herrenbach, Don Bosco,

Don-Bosco-Platz 3
Sa 20 M der Neokatechumenalen Gemeinschaft. **So** 10.30 Euch.-Feier, Verstorbene der Familie Dorn. **Di** 17.30 Rkr, 18 Euch.-Feier, Verstorbene der Familie Baier. **Do** 8.30 Rkr, 9 Euch.-Feier. **Fr** 16 Euch.-Feier im Haus am Schöfflerbach.
Spickel, St. Wolfgang,
 Hornungstraße 26
Sa 18 Euch.-Feier, Fam. Raad und Dittmar. **So** 9 Euch.-Feier. **Mi** 9 Euch.-Feier. **Fr** 18 Euch.-Feier, Edith und Kurt Dittmar.

Pfarreiengemeinschaft Hochzoll Hochzoll, Heilig Geist,

Grüntenstraße 19 
Sa 17.30 Rkr. **So** 11 M Michael Fricker mit Eltern und Angeh., Anna Ronde, Theres Klostermair, Für verst. Ehemann Josef, Bruder, Schwester und Angeh. **Mo** 9 M. **Di** 17.30 Rkr, 18 Abendmesse, Jakob Weiß. **Mi** 9 M. **Do** 9 M Heinrich Ronde. **Fr** 9 M Hermann Müller, 17.30 Rkr.

Hochzoll, Zwölf Apostel,

Zwölf-Apostel-Platz 1
Sa 17.45 Rkr (Unterkirche), 18 BG, 18.30 VAM Ute Leberle. **So** 9.45 PFG, 17.45 Rkr (Unterkirche). **Mo** 10 Mütter beten für ihre Kinder (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche). **Di** 9 M, 17.45 Rkr (Unterkirche), 19 Gebetskreis der charismatischen Erneuerung. **Mi** 17.45 Rkr (Unterkirche), 18.30 AM, 19 Eucharistische Anbetung. **Do** 17.45 Rkr (Unterkirche), 18.30 Abendmesse, Werner Braun. **Fr** 6.40 Morgenlob - Laudes, 7 M, 17.45 Rkr (Unterkirche).

Pfarreiengemeinschaft Lechhausen Lechhausen, St. Pankratius,

Blücherstraße 13 
Sa 8 M, Erich Plischke, 17 BG im Pfarrzentrum, 17.25 Rkr, 18 VAM, in besonderem Anliegen. **So** 8 PFG, 9.30 M, Kreszentia u. Peter Lichtenstern, † Kremer und Denzle, Willi Eichner mit Angeh., Hansi Wirth mit Fam., 18 Rkr. **Mo** 8 M, Fam. Kästle und Stefan. **Di** 8.40 Rkr, 9.15 M, August Sprenzinger, Fam. Schwarz. **Mi** 18.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 19 M, Gertraud u. Jesse Cooke, Karl u. Walburga Sprenzinger, Josef und Gisela Bentlage mit Angeh., Anna Walz mit Angeh. **Do** 8 Bruderschaftsgottesdienst, Josef Gilk, Heidi Wölflle, Katharina u. Max Weittmann. **Fr** 9 M, Adolf, Ottilie u. Theo Häußler.

Lechhausen, Unsere Liebe Frau,

Blücherstraße 91
So 9.55 Rkr, 10.30 M. **Di** 18.25 Rkr, 19 M. **Mi** 8.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 9 M. **Fr** 8 M - anschl. Rkr.

Lechhausen, St. Elisabeth,

Elisabethstraße 56
Sa 17.20 Rkr, 17.30 BG, 18 M, Rosalia Haidt, Norbert und Roman Grella und Angehörige, Bruder Joachim Pokuse, Eltern und Angeh., 20.15 M der Neokatechumenalen Gemeinschaft. **So** 8.20 Rkr, 9 PFG, M für die leb. und † Angeh. der Pfarrei, 10.30 M, Beatrix Stangl. **Mo** 16.30 Rkr. **Di** 7.30 Morgengebet der Gemeinde, 9 M, Josef, Stefania, Lucia und Georg Vaccarean, 16.30 Rkr. **Mi** 9 M, Anton Vormittag, 16.30 Rkr. **Do** 17.20 Rkr mit Aussetzung, 18 M. **Fr** 9 M, Anna und Georg Kilian, Anton und Eva Schneider, 16.30 Rkr.

Augsburg, St. Stephan,

Benediktinerabtei, Stephansplatz 6
Sa 7 Morgenlob-Laudes. **So** 7 Morgenlob-Laudes, 10 Eucharistiefeier, 18 Abendlob-Vesper, 19.30 Komplet. **Mo-Fr** 6 Morgenlob-Laudes, 6.40 Eucharistiefeier, 18 Abendlob-Vesper, 19.30 Komplet - in den Ferien: 7.40 Eucharistiefeier, 18 Abendlob-Vigil, 19.30 Komplet.

Dekanat Augsburg II

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Göggingen/Bergheim Bergheim, St. Remigius,

Wirthshölzelweg 11
So 9 PFG, 10.30 Taufe, 18.30 AM mit Segnung der Firmlinge, Josef Wegmann. **Do** 18 Rkr, 18.30 Abendmesse, Fam. Ainger, Gschwilm und Schreiner.

Göggingen, Zum Heiligsten Erlöser,

Wellenburger Straße 58
Sa 18.30 VAM Hans und Therese Schneider mit Angeh. **So** 10.30 PFG mit Segnung der Firmlinge. **Mo** 17 Rkr. **Di** 9 M, 17 Rkr. **Mi** 19 AM. **Fr** 9 M, Angela und Alois Förschner, 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Haunstetten Haunstetten, St. Albert,

Tiroler Straße 7
Sa 17.30 BG, 18 Rkr, 18.30 VAM Angeh. Fam. Groß, Gertrud Lutzenberger.

 Kirchen mit einer Induktionsschleife für Schwerhörige.

Haunstetten, St. Georg,

Dudenstraße 4

Sa 17 Rkr.**Haunstetten, St. Pius,**

Inninger Straße 29

Sa 18.30 VAM, Christa und Walter Kuschnik und Fam. Rolke, Verst. der Fam. Spottke, Gora und Lazar. **So** 10 M für die Pfarrgemeinde, Frau Treutterer u. Assenbrunner. **Di** 18.30 M, Georg Schück und Angeh. **Mi** 18.30 Wortgottesdienst. **Do** 9.30 M, Josefa Höhnle. **Fr** 15 M im Seniorenwohnheim Wetterstein, Kuschnik Christa, 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Kriegshaber**Kriegshaber, Heiligste Dreifaltigkeit,**

Ulmer Straße 199

Sa 18 VAM Fam. Wagishauser, Luise Heckel, Ludwig Loth. **So** 12 Go der Katholischen Ukrainischen Gemeinde. **Mo** 9 M. **Mi** 9 M, Georg Grimminger.

Kriegshaber, St. Thaddäus,

Ulmer Straße 63

So 9.30 PfG, Maria Fenzel, 11 M in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum, 11 Italienischer PfG der Katholischen ital. Mission Augsburg, 14 Go der Kath. Afrikanischen Gemeinde Augsburg in deutscher/englischer/französischer Sprache in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum. **Di** 9 M. **Mi** 11 M in der Albaretto-Hotelresidenz, Luther-King-Str. 10, Haus 3. **Do** 9 M.

Leitershofen, Exerzitienhaus,

Krippackerstraße 6

So 11 M, Mittagessen wieder möglich (vorher Anmeldung an der Rezeption). **Do** 19 M, anschl. Eucharistische Anbetung.

Pfarreiengemeinschaft**Augsburg-Oberhausen/Bärenkeller****St. Martin, Oberhausen,**

Zirbelstraße 21

So 11 M, Ermine Deck mit Eltern und Geschwister, Barbara und Wilhelm Rauch, Ursula Löchel. **Mo** 18 Rkr, 18.30 M, Josef Weishaupt u. Verstorbene der Fam. **Di** 8.30 M, 9 Rkr. **Mi** 17 M - St. Vinzenz Hospiz, 17.30 Rkr. **Do** 18 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M - St. Vinzenz Hospiz.

St. Joseph, Oberhausen,

Donauwörtherstraße 9

Sa 18.30 M, Alfred Steindl mit Eltern, für die verstorbenen Mitglieder der Kolpingsfamilie St. Joseph. **So** 11.30 Go der syri.-kath. Gemeinde (St. Peter und Paul). **Do** 18.30 M.

St. Peter u. Paul, Oberhausen,

Hirblinger Straße 3

Sa 17.30 Rkr. **So** 9.30 M, Wiedemann Manfred, 10 Wortgottesdienst (Sanderstift), 17.30 Rkr. **Mo** 17.30 Rkr. **Di** 17.30 Rkr. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M. **Do** 17.30 Rkr. **Fr** 17.30 Rkr.

St. Konrad, Bärenkeller,

Bärenstraße 22

So 10.30 M, Elisabeth Matz, Karl Vogg, Michael Kompalik, Maria und Emil Musiolik, Erwin Bittl, 18.30 Taizé-Gottesdienst. **Di** 18 Rkr, 18.30 M, Irmengard und Ludwig Beierl. **Fr** 8.30 M anschl. Rkr.

Pfersee, Herz-Jesu,

Franz-Kobinger-Str. 2

Sa 9 M für Wolfgang Elbl und Angehörige, 11 taufe, 17 BG, 17.45 Rkr, 18.30 VAM für Eduard und Emilia Hain mit Geschwistern und Eltern beider Familien, Hubert Reith JM, Josef Hunglinger. **So** 8.15 BG (Marienkapelle), 9 PfG, 11 M für Karl-Heinz und Gabriele Ehehalt, Regina Laurenz, Resi Seidl und Angehörige, 14 Taufe, 16 Ökumenischer Mittmachgottesdienst (Parkplatz/Pfarrheim), 17 Orgelsommer. **Mo** 9 M für Anton und Maria Broll, Martin und Maria Fackelmann, 17 Rkr (Marienkapelle). **Di** 9 M, 17.45 Rkr, 18.30 AM für die armen Seelen. **Mi** 9 M für Edeltraud Stix und Angehörige, 17 Rkr (Marienkapelle). **Do** 9 M, 17 Rkr (Marienkapelle). **Fr** 9 M für Ingeborg Thalhofer, 17.45 Rkr (Marienkapelle), 18.30 M für Josef Berthold, Hildegard und Franz Karges, anschließend eucharistische Anbetung bis 19.30 Uhr.

Pfarreiengemeinschaft Stadtbergen**Deuringen, St. Gabriel,**

Kapellenstraße 6

So 9.15 M, JM Johann Rittel, Walli und Fritz Reim, 10.45 Kreisgottesdienst.

Leitershofen, Zum auferstandenen**Herrn/ St. Oswald,**

Riedstraße 16

Sa 13.30 Trauung von Veronika Kühnel und Maximilian Reim. **So** 10.45 Fest-Go mit Segnung des neuen Altarkreuzes durch Prälat Peter C. Manz, musik. gestaltet vom Kirchenchor mit der „Messe breve in C“ von Charles Gounod. **Mo** 18 Rkr. **Di** 18.30 M, Elisabeth und Walter Winter, Karl und Aloisia Waibl, Franziska Eugsten. **Mi** 8.15 Ökum. Schulgottesdienst der Leopold-Mozart-Schule zum Schuljahresbeginn, 2. bis 4. Klassen.

Stadtbergen, St. Nikolaus,

Schulstraße 2

Sa 18 Rkr. **Di** 17 Rkr. **Mi** 10 Kurs: Lebensqualität fürs Alter im PH, 18.30 M, JM Robert Neumann mit Großeltern Josef und Maria Heuberger. **Fr** 15.30 M im Altenheim Schössle, 16.30 M in der Dr.-Frank-Stiftung.

Stadtbergen, Maria, Hilfe der Christen,

Bismarckstraße 63

Sa 18.30 VAM anschl. Verkauf von EineWelt-Waren auf dem Maria-Hilf-Platz, JM Joachim Tran Van Huong, Damiano Tran Van Lang, Anna Nguyen Thi Con, Inge und Albin Baar. **Mo** 8.30 Rkr. **Di** 8.30 Rkr. **Mi** 8.30 Rkr. **Do** 8.30 Rkr, 9 M, verst. Angeh. der Fam. Reitz und Wolitz. **Fr** 8.30 Rkr.

Dekanat Augsburg-Land**Pfarreiengemeinschaft****Altenmünster/Violau****Altenmünster, St. Vitus,**

Rathausplatz 2

Sa 19 Sonntagsmesse, Josefa Schmid u. Geschwister, Alfons Eineder u. Verstorbene Gerstner, Stefan Segmehl.

Violau, St. Michael,

St. Michael-Straße 8

Sa 12 M, Wallfahrer der Ulrichswerkstätten. **So** 10 Pfarr- und Wallfahrtsgottesdienst, Wallfahrt Kath. Landvolk Meitingen, M für die Lebenden u. Verst. der Pfarreiengemeinschaft, Margarete Kuhn u. Angehörige, Georg Spengler, Richard Nießer, Hildegard Jochum u. verstorbene Angehörige, Eugenie u. Johann Dirr, Hildegard Steppe u. Sohn Bernhard, Viktoria u. Josef Engelhardt, Josefa u. Karl Rieger, Ilse u. Johann Micheler u. verstorbene Eltern, Hermann Krist, Johanna Wollmann, Johann u. Thekla Gruber, Willi Rölle u. Barbara Scherer, 11.30 Taufe. **Mi** 8.30 BG, 9 Pilgermesse am Gnadenaltar.

Zusammell, St. Nikolaus,

St.-Nikolaus-Straße 2

So 8.30 M, Reinhold u. Josefa Regner, Konrad Hölzle, Johann u. Anna Britzemeier u. Söhne, Helmut Hild, Kaspar Mair, Gabi Rau, Erwin Helmschrott.

Pfarreiengemeinschaft Batzenhofen**Batzenhofen, St. Martin,**

Martinstraße 6

Sa 19 VAM Karl Kuchenbaur u. Verw. **So** 9.30 PfG für die Lebenden und Verst. der Pfarrei, nach dem Go Segnung der Feuerwehrfahrzeuge der FFW Batzenhofen, Verst. Rößle, Vöst und Haferland, Johann JM und Theresia Miller. **Di** 19 M, Josefa und Georg Kugelmann JM. **Do** 9 M nach Meinung. **Fr** 19 M, Ulrich Pfefferer.

Pfarreiengemeinschaft Biberbach**Affaltern, St. Sebastian,**

Pfarrer-Brümmer-Straße

So 9 PfG für alle Verstorbenen der Pfarrgemeinde. **Mi** 18 Rkr.

Biberbach, St. Jakobus maj.,

Am Kirchberg 24

Sa 18.30 Rkr u. BG, 19 VAM. **So** 9 Aufstellung des Kirchenguges am Rathausplatz Standkonzert u. Grußworte des Bürgermeisters Kirchengug zur Wallfahrtskirche Biberbach, 10 Feierlicher Primizgottesdienst für P. Athanasius Meitingen (es singt der Kirchenchor Biberbach), 13.30 Dankandacht mit Einzelprimizsegen musikalisch gestaltet von „Saitenpfiß“, 15 Kirchenführung, 18.30 Rkr, 19 M. **Mo** 8.30 Rkr, 9 M entf., 18.30 Rkr, 19 Requiem anlässl. der Primizfeier musikalisch gestaltet vom „Biberbacher Dreigesang“ anschl. Lichterprozession über Lourdesgrotte zum Friedhof (Gebet u. Gräbersegnung). **Di** 9 M, 18.30 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr. **Do** 17 Seelsorgesprechstunde bei Pfr. Lindl (ohne Voranmeldung), 18.30 Rkr, 19 AM, 19.30 Bibelkreis. **Fr** 9 M, 16 Firmgruppenstunde im Pfarrsaal, 18.30 Rkr.

Feigenhofen, St. Peter und Paul,

Hirtenweg 2a

Di 19 Rkr. **Mi** 19 AM.**Markt, St. Johannes Baptist,**

Auf der Burg 5

Mi 8.30 M.**Bonstetten, St. Stephan,**

Kirchstraße 2

Sa 13.30 Trauung von Johannes und Carolin Greger, 19 VAM für Stegherr und

Eichmayr. **So** 9 PfG. **Mo** 8 M zu den hl. Schutzengeln. **Mi** 8 M Gustav Haslinger. **Do** 18.30 Rkr, 19 M Mathias Keiß und Verwandtschaft. **Fr** 8 M Alois Zott.

Pfarreiengemeinschaft Diedorf**Diedorf, Herz Mariä,**

Marienplatz 2

So 10 PfG, Wolfgang Dyga m. Fam., Franz Haas, Schmid-Nerb-Heinrich, Karl Schropp, Centa u. Xaver Ottmann, Brenner, Hunfeld u. Seitz, Johann Dippold, Hans u. Maja Kemter. **Di** 18.25 Rkr, 19 Wortgottesfeier in St. Bartholomäus (St. Bartholomäus Diedorf). **Do** 18.25 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Dinkelscherben**Anried, St. Felizitas,**

Kirchstraße 5

So 8.30 Wortgottesdienst. **Mi** 19 Lichterprozession von der PK Ettelried zur Schererkapelle, dort M.

Dinkelscherben, St. Anna,

Augsburger Straße 1

Sa 18.30 St. Anna: Kreuzweg (Burgberg ist vorübergehend gesperrt), 19 St. Anna: VAM verst. Angeh. Suttner u. Richter, Hans Scherer, Fam. Czech u. Bäuchl. **So** 9.30 St. Simpert: Rkr, 10 St. Simpert: M, Peter Bäurle, Marianne Neubauer, Karl Kast (Bahnhofstraße), Angela u. Matthias Mayer, Afra u. Albert Höck, Walter Gleich JM, Johann Mayr u. Eltern u. Geschw., Erich Bäurle u. Eltern, Gertrud Kraus JM, 11 Taufe, 18 St. Simpert: Rkr. **Mo** 18 St. Simpert: Rkr. **Di** 18 St. Simpert: Rkr. **Mi** 18 St. Simpert: Rkr. **Do** 19 St. Anna: Wortgottesdienst. **Fr** 18 St. Simpert: Rkr.

Ettelried, St. Katharina,

Pfarrer-Bort-Straße 4

Sa 19 Wortgottesdienst. **Mi** 19 Lichterprozession zur Schererkapelle, dort M.

Fleinhausen, St. Nikolaus,

Römerstraße 23

So 10 Wortgottesdienst. **Di** 19 Wortgottesdienst.

Grünenbaindt, St. Peter u. Paul,

Kirchbergstraße 2

Di 19 M, Josef Schnitzler JM, Wundlechner und Endres.

Häder, St. Stephan,

Kirchplatz 1

Sa 14 Taufe. **So** 8.30 M, Verst. Kraus (Lindach), Werner Mehr JM, Maria u. Wilhelm Felbermayr u. Söhne, Hildegard JM u. Moritz Leutenmayr, Paula u. Johann Fichtel JM u. verst. Verwandtschaft, Josef u. Maria Seibold, Georg Fendt JM, Marianne Schmid u. Georg u. Walburga Knöpfle, 12.30 Kapelle: Rkr. **Di** 8.30 Kapelle: Rkr. **Do** 19 M, Anna JM u. Otto Kraus u. Xaver Rapp, Hans Bucher u. Angeh., Josef u. Olga Groß, Michael u. Philomena Abold, Christine Abold, Karl u. Ottilie Kastner u. Theophil u. Kreszentia Grunwald.

ReBeDa – JuwelNackenkissen gegen
Verspannungen**REISBERGER-BETTEN**Messerschmittstraße 7
86453 Dasing · Tel. 0 82 05 / 13 95

Pfarreiengemeinschaft Emersacker
Emersacker, St. Martin,

Lauterbrunner Straße 2
So 10 M, Karl u. Helga Sturm. **Di** 8.30 M.
Do 19 M, Friedolin Fischer u. Angeh.
St. Martin, Heretsried,
Augsburger Straße 9
Sa 19 erste Sonntagsmesse, Eltern Haslinger u. Sohn Joseph. **Fr** 19 M.
St. Vitus, Lauterbrunn,
Hauptstraße
So 8.45 PFG für die Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft. **Mi** 19 M, Maria Sellner u. Josef u. Wilfrieda Robl, Erna Burkner JM, Roswitha Domler JM u. Amalie u. Otto Posnin.

Pfarreiengemeinschaft Gersthofen
Gersthofen, St. Jakobus,

Schulstraße 1
Sa 14 Taufe, 17.15 BG, 18 M, Michael Fendt u. Angeh. der Fam. Fendt u. Tyroller, Erich u. Adolf Praßler, Barbara u. Johann Jäcklin, Berta u. Johann Kupka u. Geschwister u. Reinhard Marwitz, JM Martin Saule, Margarethe Englert, 18.45 Eine-Welt-Verkauf. **So** 8.30 PFG, 9.15 Eine-Welt-Verkauf. **Mi** 9 M, Ludwig Gärtner u. Juliana Gutschon. **Do** 18.30 Rkr, 19 M.
Gersthofen, Maria, Königin d. Friedens,
Johannesstraße 4
So 10.15 M, Pfarrer Manfred Trettenbach, Maria Krätschmer, 11 Eine-Welt-Verkauf. **Mo** 8.30 Schulanfangsgottesdienst der 1. und 2. Klassen der Goethe Grundschule, 9.15 Schulanfangsgottesdienst der 3. und 4. Klassen der Goethe Grundschule. **Di** 19 M. **Fr** 10.45 Schulanfangsgottesdienst des Paul-Klee-Gymnasiums, 19 M.

Hirblingen, St. Blasius,

Wertinger Straße 26
So 9.30 M zum Schulanfang (Vereinsstadel), Rudolf Kröner, Josef Schmid u. Franz, Theresia Schneider, Albert Mayer, Martin Deisenhofer u. verst. Angeh., Maria und Johannes Berchtenbreiter, Maria Kienzle. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, Michael u. Maria Schrettle. **Fr** 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Horgau

Biburg, St. Andreas,
Ulmer Straße 6
So 10.15 PFG.
Horgau, St. Martin,
Martinsplatz 1
Sa 14 Trauung, 19 VAM Günter Wenzl, Mathilde Malechowsky, Theresia, Anton und Johann Kraus. **Di** 18.30 Wortgottesfeier „Frieden“ (St. Maria Magdalena Horgauergreut).

Pfarreiengemeinschaft Meitingen

Herbertshofen, St. Clemens,
Klemensstraße 12
Sa 17.25 Rkr, 18 VAM Leopoldine und Adolf Malcher, Theresia und Franz-Xaver

Dippel, Fam. Matern und Michalczyk. **So** 8.30 Sonntagsgottesdienst - M für die Lebenden und Verst. der PG, um Gesundheit, 18.30 Rkr. **Mo** 18.30 Rkr. **Di** 18.30 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr. **Do** 18.25 Rkr, 19 M, Elisabeth Gump mit Angeh., Stefan und Elisabeth Deisenhofer und verstorbene Angeh. **Fr** 18.30 Rkr.

Langenreichen, St. Nikolaus,

Wertingerstraße 61
So 18.30 Rkr in der PK. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, Verstorbene der Familie John.

Meitingen, St. Wolfgang,

St.-Wolfgang-Straße 2
Sa 18 Rkr. **So** 10 Sonntagsgottesdienst, Elisabeth und Franz Rieger, JM Ottilie Mutschler, JM Max Gola, Anna Gola, Günther und Juliane Wimmer, Eltern Mairle und Angehörige, JM Franz Schroth und verstorbene Angehörige, Georg Horrer und Gabriele Stegmiller, JM Zenta Spann, Ludwig Daschner, Erich Zärle, JM Josef Haydn, 10.30 Kinderkirche im Pfarrgarten in Meitingen, 18 Rosenkranz. **Mo** 18 Rkr. **Di** 9 M, Anna Reiser und Michael Wunsch, Hedwig Jäger, 18 Rosenkranz. **Mi** 18 Rosenkranz. **Do** 18 Rosenkranz, 19.30 Bibel- und Gebetskreis im Pfarrheim Haus St. Wolfgang. **Fr** 18 Rosenkranz, 18.30 M, Jakob und Rosina Wagner mit Leonhard und Maria, Maria Peschek, Leonhard und Lucia Schmid, JM Richard Baumgartner und verstorbene Angehörige, Verstorbene Maierhofer, Bacher und Kaim.

Pfarreiengemeinschaft Neusäß

Aystetten, St. Martin,

Martinsplatz 4
Sa 17 Rkr. **So** 10.30 M, Josef und Rosina Jaser mit Angehörigen. **Di** 18 M, 17.30 Rkr.

Hainhofen, St. Stephan,

Am Kirchberg 10
Sa 10 Taufe, 18 Vorabendmesse. **So** 9 Pfarrgottesdienst. **Mo** 8 M. **Mi** 8 M.

Kobelkirche, Maria Loreto,

Kobelstraße 36
So 16.30 Rkr und BG, 17 M, für die Verst. des Kobelschutzvereins. **Mo** 8.15 Rkr. **Di** 8 BG, 8.15 M, zu Ehren der Muttergottes, Markus Völk, 9 Rkr. **Mi** 8 BG, 8.15 M, für die armen Seelen, 9 Rkr. **Do** 8 BG, 8.15 keine M, für die armen Seelen, 9 Rkr. **Fr** 14.30 Rkr und BG, 15 keine M, zu Ehren der Muttergottes.

Neusäß, St. Ägidius,

Bgm.-Kaifer-Straße 6
Sa 18 VAM - 17.15 Rkr, Lorenz Gerstner. **So** 9 Pfarrmesse, Lebende und Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft. **Mi** 18 M - 17.15 Rkr. **Do** 16.45 Anbetung in Stille in der Ägidiuskapelle.

Neusäß, St. Thomas Morus,

Gregor-Mendel-Straße 1
So 10.30 M, Werner Strobel, Erwin Riederer, Siegfried Kell und Geschwister, 16.30 Fam.-Go. Open Air in Westheim. **Do** 18 M für die Kranken in unserer Pfarreiengemeinschaft.

Ottmarshausen, St. Vitus,

St.-Vitus-Straße 6
So 10.30 M, Josef und Maria Ströbl, Rudolf Mahl. **Do** 18 M, Familie Hämmerle, Rau und Rauner.

Steppach, St. Raphael,

Kolpingstraße 8a
Sa 18 VAM - 17.25 Rkr, Anton und Laura Reiser und Karl Plamper. **So** 10.30 M, JM Helmut Hillenbrand. **Mo** 18.55 „5 vor 7“ Ökumenischer Montagsgottesdienst. **Mi** 18 M - 17.25 Rkr.

Täfertingen, Mariä Himmelfahrt,

Portnerstraße 4
So 9 M - 8.30 Rkr, Josef und Barbara Geier, Fam. Richard Geier und Angehörige, Emma Maderholz. **Mi** 9 Morgenlob mit Anbetung. **Fr** 18 M, Angeh. Zimmermann-Kummer-Mayer.

Westheim, St. Nikolaus von Flüe,

Von-Ritter-Straße 6
Sa 10 M im Notburgaheim. **So** 9 M, Dr. Josef Baptist und Edeltraud, Fam. Tschernitschek und Hanusch, Anton und Maria Seitz, Charlotte Joschke, Hermann Haug und Barbara Mozet. **Di** 18 M - 17.30 Rkr, Johanna und Walter Reißner. **Fr** 10 M im Notburgaheim.

Oberschönenfeld,

Zisterzienserinnen-Abtei,

Oberschönenfeld 1
Sa 7 M Barbara und Hermann Dehler, Michael Appel, z. E. d. hl. Muttergottes. **So** 8.30 M Rudolf Oberlander, Michael und Maria Nussbaum, Arno Mögele, Ludwig und Josefa Dölle, Herman und Victoria Mang. **Mo** 7 M Michael Gamperl, Norbert, Rosa und Sohn Luis Schneider. **Di** 7 M Klara Bader und Maria Reiter, für Schwerkranke. **Mi** 7 M z. E. d. hl. Josef. **Do** 7 M Thekla Fischer, Leb. u. Verst. d. Fam. Weidemann/Köper/Backes. **Fr** 7 M Julia Pesch und Angehörige, Albert Esser jun., für die Verstorbenen.

Pfarreiengemeinschaft

Gablingen/Langweid

Achsheim, St. Peter u. Paul,

Kirchweg 2
Sa 19.15 M mit Patrozinium der Eggelhofkapelle, Maria und Georg Hietmann, Eltern Haunstetter mit Angehörigen, Berta Spanrunft. **Mo** 18 Rkr. **Mi** 19 M Johann Lauter mit Angehörigen, Maria Franz, Johann und Maria Eberle mit Elvira und Lorenz.

Gablingen, St. Martin,

Schulstraße 19
Sa 18 VAM, Georg und Kreszenz Wittmann mit Erwin Fleiner, Josef und Afra Schuster mit Monika Klein, Johann Pröll mit Eltern Falchner und Angehörigen, Johann und Marianne Scherer. **Di** 18.30 Rkr, 19 M Roman und Heidi Burkner, Franz Schaller, Antonie Baur JM. **Mi** 18.30 Halbzeitpause. **Fr** 8 Laudes mit Messe.

Langweid, St. Vitus,

Augsburger Straße 28
So 11 PFG (für die Lebenden und Verst. der Pfarrei), Anton und Anna Fromm. **Di** 6 Laudes (kirchliches Morgengebet), 17.30 Rkr, 18 M, Elisabeth Feith.

Lützelburg, St. Georg,

Georgenstraße 20
So 9.45 M, Georg Walter mit Eltern Walter und Wiedemann, Johann und Mechthild Berchtold, Pius Gerum JM. **Mo** 18 Rkr. **Mi** 18 Rosenkranz. **Do** 18.30 M, Maria

und Leonhard Nerdinger m. Dusko Dunic, Fam. Schmid und Gottfried Maierfels, Josef Thoma, Eltern Thoma und Wiedemann und Eltern Haunstetter, Maria und Josef Bauer, Eltern Bauer und Verstorbene Liepert.

Stettenhofen, Jesus, der gute Hirte,

Gablinger Straße 6
Sa 15 Taufe. **So** 8.30 M, Hermann Grünwald, Andreas Heinrich u. Eltern. **Di** 18.15 Rkr. **Mi** 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Welden

Adelsried, St. Johannes der Täufer,

Kirchgasse 4
Sa 11 Taufe. **So** 8.30 Sonntagsgottesdienst - M, Ludwig Stutzmüller JM, 9.15 Konventgebet, 11 Taufe. **Di** 18 M, verst. Mitglieder vom Frauenbund Adelsried. **Mi** 15.30 Taufe von Jonas Issle.

Autobahnkirche a. d. Autobahnausfahrt Adelsried. - So- u. Feiert. 10 u. 18 Go.

Welden, Mariä Verkündigung,

Uzstraße 2
So 10 St. Thekla: Fest-Go zum Patrozinium St. Thekla und PFG für alle Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft, Marianne u. Georg Gleich, Dietmar u. Anton Straub u. Eltern, JM Johann Bergmeier, Siegfried Wiedenmann u. Tochter Silvia. **Mo** 19 PK: Anbetung. **Do** 18 St. Thekla: M, Marianne Wiedemann JM u. Angehörige.

Reutern, St. Leonhard,

Ludwig-Rif-Str.
Sa 19 VAM, Viktoria Glink, Leonhard Holland. **Mi** 19 M.

Pfarreiengemeinschaft Willishausen

Anhausen, St. Adelgundis,

Adelgundisstraße 12
So 10.30 M, Georg und Ägidius Ortler und verst. Angehörige, Verstorbene Pfisterer und Zirch. **Do** 8.30 Rkr, 9 M.

Willishausen, St. Martinus,

Biburger Straße 8,
So 9 M für die Pfarrgemeinde, Josef und Ludovika Mayr, Josef Kramer. **Mi** 19 M (St. Nikolaus Hausen). **Do** 14.30 Andacht Donnerstags-Treff. **Fr** 8.30 M.

Deubach, St. Gallus (StG),

St.-Gallus-Straße,
Sa 11 Taufe von Maximilian Dörle. **Di** 19 M, Josef Arzberger, Philipp Meitingner, Josef Reitmayer mit Sohn Martin und verstorbene Angeh.

Pfarreiengemeinschaft Zusmarshausen

Gabelbach, St. Martin,

Kirchgasse
Sa 19 VAM Anton und Rosina Fritz und verstorbene Angehörige.

Steinekirch, St. Vitus, Modestus u.

Kreszentia
Hofmannstraße 12
So 8.45 M, anschließend Konvent der MMC, Barbara und Ludwig Hörmann und verstorbene Angehörige, Karl JM und Walburga Katzenschwanz und Tochter Karin.

Wörleschwang, St. Michael,

Am Kirchplatz 4
So 10.15 M, Eustach und Theresia Strobel, verstorbene Eltern und Geschwister.



Wollbach, St. Stephan,

St.-Stephanus-Straße 1

Sa 19 Vorabendmesse, für Alois März, Wilhelm und Maria Brandmann und Josefina Steppich, Annemarie Kohl, Maria und Rudolf Kohl, Helen und Michael Weindel und Johann Schweiger. **So** 14 Taufe.

Zusmarshausen, Maria Immaculata,

Kirchgasse 4

So 8.45 M, Edeltraud Müller, 15 Rkr a. d. Lourdesgrotte.

Dekanat Aichach-Friedberg**Pfarreiengemeinschaft Adelzhausen****Adelzhausen, St. Elisabeth**

Aichacher Straße 10

Sa 17.30 Rosenkranz. **So** 8.30 M, 12.30 Rosenkranz (Nepomukkapelle, Burgadelzhausen). **Mi** 19 M. **Do** 18 Andacht (Kapelle St. Salvator, Adelzhausen).

Heretshausen, St. Laurentius

Dorfstraße 20

So 9.45 M. **Mi** 8 M.

Hohenzell, St. Stephanus

Pfarrer-Marz-Weg 5

So 9.45 M. **Do** 8 M. **Sa** Taufe von Johannes Reindl, Trauung von Georg u. Anja Reindl.

Kiemertshofen, St. Nikolaus

Pfarrweg 1

Di 19 M.

Tödtentried, St. Katharina

Pfarrweg 1

So 8.30 M. **Do** 18.30 Rkr, 19 M.

Pfarreiengemeinschaft Affing**Affing, St. Peter und Paul**

Schloßplatz

So 9.15 M, Markus Rauchmann, Paul und Josef Oefe, Eltern Oefe und verstorbene Angehörige, Josef und Viktoria Schlesinger und Bruder Gerhard, 11.15 Evangelischer Go, 13.30 Taufe. **Mi** 18.30 Rkr. **Fr** 7.30 M, die armen Seelen.

Anwalting, St. Andreas

St.-Andreas-Straße

So 10.30 M zum Patrozinium der Salzbergkapelle (Salzbergkapelle., 7-Schmerzen Marias), Georg Lechner, Maria und Alois Zwettler, Josef Meyr JM, Andreas und Maria Mayr und Gerhard Zärle. **Di** 18 Rosenkranz. **Fr** 18 Rosenkranz.

Aulzhausen, St. Laurentius und Elisabeth

Laurentiusplatz 2

Sa 17.30 Rkr, 18 M, Verstorbene Verwandtschaft Reich und Wünsch, verstorbene Verwandtschaft Scheicher und Angeh. **Do** 18 Rkr.

Gebenhofen, Mariä Geburt

Pfarrer-Wiedemann-Weg 2

So 8.45 Rosenkranz, 9.15 Messe, für Verstorbene Schmiedberger und Holzapfel, Xaver Lechner und Anneliese Reich, Juliane und Georg Engelhard und verstorbene Angehörige, Franz und Therese Pavle, Sohn Otto, Martin Förg, Martin und Therese Förg und verstorbene Verwandtschaft. **Di** 18 Rosenkranz, 18.30 M, Paul Winter.

Haunswies, St. Jakobus maj.

Pfarrweg 1

Sa 13 Trauung. **So** 10.30 M, Cilly Rauscher, Franz Kreutmayr, 14.30 Taufe. **Mi** 18.30 M, Karl und Theresia Hirschmann und Enkel Stefan, Josef und Emma Fitz, Thomas Sedlmair jun.

Mühlhausen, St. Johannes und Magdalena

Von-Grafenreuth-Straße 2

Sa 12.30 Trauung und Taufe, 18.45 Rkr, 19.15 M, Marie Inge Brandmeir-Zettl und Erwin und Hedwig Zettl, Josef und Sofie Schmiderer. **So** 11.30 Taufe. **Do** 18.15 Rkr, 18.30 M, Eltern Schröpfer und Löffler, Geschwister und Enkel Franz, Karl Pfundmeir JM, Lorenz Möritz und Angeh.

Pfarreiengemeinschaft Aichach**Aichach, Mariä Himmelfahrt**

Danhauser Platz 7

Sa 18 Jug.-Go, musikalisch gestaltet von „Susi und Markus“. **So** 9 PFG für Lebende und Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft, 10.30 Fam.-Go. (mit Live-Übertragung auf unserem YouTube-Kanal), Josef und Maria Pluta und Angehörige, Michael Brugger. **Mo** 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Di** 18 Euch.-Feier. **Mi** 9 Euch.-Feier, 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Do** 9 Euch.-Feier, Berta Kigle. **Fr** 9 Euch.-Feier, 15.45 Rkr (Spitalkirche).

Ecknach, St. Peter und Paul

Pfarrer-Steinacker-Straße 56

Sa 18 VAM. **Mo** 18.30 Rkr. **Di** 18 Euch.-Feier.

Oberbernbach, St. Johannes Baptist

Blumenstraße 1

So 10 Euch.-Feier, Eltern Sindermaier und Eltern Mahl, Anna und Peter Wörle sowie Josef Eichner, Hans und Sophie Schulze. **Mo** 20 Bücherkreis im PH oder in der Kirche.

Oberschneitbach, St. Agatha

Chrombachstraße 20

Sa 18 VAM. **Do** 18 Euch.-Feier.

Unterschneitbach, St. Emmeran

Paarweg 13

So 10 Fest-Go zum Patrozinium des Hl. Emmeran.

Walchshofen, St. Martin

Walchenstraße 1

So Euch.-Feier ein Aichach oder Oberbernbach besuchen. **Mi** 18 Euch.-Feier.

Pfarreiengemeinschaft Baidlkirch**Altheigenberg, St. Johannes Baptist**

Hochdorfer Straße 1

So 10 PFG, Gertrud Haunschild, Johann und Kunigunde und Maria Widemann,

Irmgard und Franz Wörle und verstorbene Verwandtschaft. **Mi** 17.30 Rkr, 18 M, Gerhard Volkmann.

Baidlkirch, St. Martin,

St. Martin-Straße 3,

Sa 13 Taufe von Magdalena Anna Reindl.

So 8.30 PFG, Eltern Jaser und Schiffelholz, verst. Angeh. der Fam. Winter. **Do** 18.20 Aussetzung des Allerheiligsten, 18.30 Rkr, 19 M, Pfr. Michael Würth.

Mittelstetten, St. Silvester

Hauptstraße 20

Sa 14 Taufe, 17 Rkr, 17.30 VAM, JM Michael Schmaus, JM Thea Schmaus, JM Leonhard Ostermeier mit Frieda und Anna Ostermeier. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, Eltern Hainzinger/Bachmeir mit Verwandtschaft.

Ried, St. Walburga

Hörmannsberger Straße 2

Sa 11 BG in der Sakristei, 13 Trauung von Angelina und Michael Habersetzer (St. Peter und Paul Hörmannsberg), 18.30 Rkr, 19 VAM Franz Hintermaier, Fam. Lindermeyer u. Mahl, Martha Mayr. **So** 10 PFG, Hans Pschenitzka, JM Maria Sandmaier, Maria Oswald, Maria Reindl, Alois Igl, 12.30 Rkr (Maria Zell Zillenberg). **Mo** 11 Schulanfangsgottesdienst der 2. Klassen. **Di** 8 M, für die armen Seelen. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M (St. Nikolaus Sirchenried), Josef u. Rosina Schredl.

Pfarreiengemeinschaft Dasing**Dasing, St. Martin,**

Kirchstraße 6

Sa 11 Taufe von Xaver Wilhelm. **So** 9.45 Bergmesse (bei schönem Wetter im Pfarrgarten), Martin und Veronika Marquart JM, Michael Golling, Erna und Stefan Gruber mit Stefan und Inge, Rudolf Kreutmayr, Josef und Maria Schäffer, Josef und Theresia Stark, Stefan Ortlieb. **Fr** 18.30 Rkr, 19 M, Konrad Geil, Anton und Katharina Nodlbichler, Anton und Franziska Guggenmos, Rita Hoppmann mit Ottilie und Wilhelm, Wolfgang Frank, Johann und Regina Arnold mit Sohn Johann, zu Ehren der Heiligen Schutzengel.

Laimering, St. Georg,

Riedener Straße 8

So 9.45 M, Alois Nell und Eltern. **Mi** 19 M, Juliane Augustin, Benedikt und Franziska Augustin mit Georg und Barbara.

Rieden, St. Vitus,

Am Pfarrhof 3

Sa 19 VAM, Johann Tremmel JM.

Tattenhausen, St. Peter und Paul,

St. Peter und Paul Weg 1

Di 19 M, Erwin Kammerer.

Taiting, Maria Verkündigung,

Marienstraße 5

Sa 19 VAM Roman Kreutmayr und Eltern Kügler. **Do** 19 M in St. Emeram (Patrozinium) (St. Emeram, Taiting), die Verst. der Fam. Rieß.

Wessizell, Unschuldige Kinder,

Pfarrstraße 9

So 8.30 Sonntagsmesse, Günther März und Leonhard Baur JM, Johann und Viktoria Menzinger JM, Theresia und Martin Breitsameter, Maria und Christian Michl.

Pfarreiengemeinschaft Friedberg**Friedberg, Stadtpfarrkirche St. Jakob,**

Eisenberg 2

EF (Eucharistiefeier) WG (Wortgottesdienst) **Bitte beachten Sie während der Corona-Zeit die aktuellen Gottesdienstzeiten auf der Website www.sankt-jakob-friedberg.de/gottesdienste.**

Sa 17.55 Rkr (WG). **So** 9 M - Gemeindegottesdienst (EF), für die Lebenden und Verst. der Pfarrei, 10.15 M (EF) (St. Stefan), Für die verst. der Siedlergemeinschaft St. Benedikt, 11 M - Fam.-Go. (EF), JM Josef Weixler, Karl u. Gertrud Trübenbach, 17.55 Rkr (WG), 18.30 M (EF), Hans Rabl. **Mo** 17.55 Rkr (WG), 18.30 M (EF), Angelo Turi. **Di** 18 Eucharistische Anbetung, 18.30 M (EF), Rudolf Neumayer. **Mi** 8.30 M (EF), 18.30 M (EF) (St. Stephan Wiffertshausen), Maria u. Leonhard Kerner u. Angeh. **Do** 17.55 Rkr (WG), 18.30 M m. „Bibel-Teilen“ (EF). **Fr** 8.30 M (EF), 15 Trauercafe (Pfarrzentrum).

Friedberg, Pallottikirche,

EF (Eucharistiefeier)

Vinzenz-Pallotti-Straße 14

Sa 9 EF Josef und Karolina Ritzer mit Schwiegereltern Michael und Karolina Pflock. **So** 10.30 EF Josef Moser, 18 Vespertgottesdienst. **Mo** 18 EF Oskar und Dora Ritzer. **Mi** 18 EF Winfried Singer. **Do** 18 EF Anton Schütz. **Fr** 18 EF Gottfried und Dieter Bader.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,

Herrgottsruhstraße 29

DKK (Dreikönigskapelle)

Sa 8 Laudes, 8.30 M Günter Galle, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 15-16 BG. **So** 8 M (mit Anmeldung), JM Peter Zink, Friedrich Brehm mit Angehörigen, Franz Kreutmayr, Josef und Kreszenz Menzinger mit Walburga Naßl, 10 M (mit Anmeldung), JM Rudolf Fiebiger, Fritz und Josefa Huber, 14 Rkr, 14.30 Taufe, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 18 Uhr. **Mo** 8 Laudes, 8.30 M,

Bestattungsdienst der Stadt Augsburg

Da, wenn Sie uns brauchen:
Tel. 0821 324-4028 oder 0821 324-4033

Tag und Nacht erreichbar, auch Sonn- und Feiertags

Morellstraße 33, 86159 Augsburg

Fax 0821 324-4035

bestattungsdienst@augsburg.de



Stadt Augsburg

Bestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge

Bitte für die Opfer von Naturkatastrophen, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr, 14 Rkr. **Di** 8 Laudes, 8.30 M, JM P. Alfred Maier, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 14 Rkr. **Mi** 8 Laudes, 8.30 M in einem besonderen Anliegen, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 14 Rkr, 17.45 BG, 18.30 M † Angehörige der Familie Kaufmann, † Eltern Grasser mit Kindern Justina und Hermann. **Do** 8 Laudes, 8.30 M Johann Higl, † Angehörige der Familien Braun und Reindl, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 14 Rkr. **Fr** 8 Laudes, 8.30 M Arne Steinkamm, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 14 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Inchenhofen Aindertshofen, Mariä Verkündigung, Ortsstraße

Di 19 M, JM Johann Streber, JM Barbara und Michael Moser mit Tochter Anni, Johann Steiner, Kaspar und Theresia Jung, Michael Wittkopf, Eltern und Geschwister, Georg Neusiedl und Sohn, Sofie Moser, Michael Heilgemeir.

Hollenbach, St. Peter und Paul, Hauptstraße

So 10 Heiliges Amt, Josef Müller, Josef Arzberger, Viktoria Fehrer, Johanna und Kaspar Arzberger, Frieda Bestebe, Leonhard Bachmeir, Werner Lotz, Josef und Kreszentia Schapfl, Josef Kratzer, Michael Rupp und Sohn Josef und Stefan Baumgartner Maria Krucker, Franz Puser und Pfarrer Pinocy. **Mi** 19 M in Mainbach (St. Laurentius), für Viktoria, Josef und Kreszenz Eichner mit Verwandtschaft, Viktoria und Anton Haas mit Eltern Lapperger, nach Meinung. **Do** 19 M, für verstorbene Eltern, Verwandte und Bekannte Huber.

Igenhausen, St. Michael, Augsburger Straße

So 8.30 Heiliges Amt, Maria und Benedikt Schweizer mit Angeh., Peter Nefzger, Erika Nefzger, Franziska Sedlmeir. **Di** 18.30 Rkr, 19 M, Matthias Kaltenstadler mit Eltern und Geschwistern, Eltern Huber und Oefe, Enkel Thomas und Johanna und Xaver Gutmann. **Fr** 19 M, Eltern und Geschwister Bachmeir, Peter Schwegler und Josef Greppmair, für die Verst. der Fam. Reich und Elfriede Koppold.

Inchenhofen, St. Leonhard, Marktplatz 2

Sa 12 Trauung von Dr. Friedrich und Katharina Frank, Augsburg, 17.30 Rkr und BG, 18 Sonntagvorabendmesse, für die Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft. **So** 9.45 Heiliges Amt, JM Maria Elisabeth Aumann, JM Josef und Rosina Christl, Josef Walch, Anton Schmidberger, Leopold und Maria Pretsch, Leonhard Walch. **Mo** 19 M, Bernhard Kaltenstadler, Michael, Maria und Katharina Märdauer und Emil und Katharina Hoffmann, Michael und Maria Alber und Sohn Martin, Pfarrer Georg Steger, zum hl. Leonhard anschl. Betstunde. **Mi** 8 Schulanfangs-Gottesdienst. **Do** 18.30 Rkr um geistl. Berufe und BG, 19 M, Christian

und Franziska Scherer, Johann und Ottilie Bestle, Kaspar Augustin (Kath. Bauernverein), hl. M zu Ehren des Hl. Geistes.

Sainbach, St. Nikolaus, Kirchplatz

So 8.30 Heiliges Amt, JM Gabriele Lehrmann, Josef und Walburga Lerner, Elisabeth und Josef Nefzger. **Mi** 19 M, Martin Birner, zum hl. Schutzengel. **Fr** 18.30 Rkr um geistl. Berufe, 19 M, Theresia und Matthäus Katzenschwanz, für die armen Seelen.

Pfarreiengemeinschaft Kissing

Kissing, St. Bernhard, Bernhardsplatz 2

Sa 17.15 Rkr. **So** 10.30 M für die Verstorbenen der Fam. Biermayer, Scherer, Huste rund Starzetz, Toni Schreiner mit Angehörigen der Fam. Schwarz und Schreiner, Viktoria Leipold. **Mi** 9 M nach Meinung.

Kissing, St. Stephan, Kirchberg

So 9 PFG, Stefan Ortlieb und verstorbene Angehörige.

Pfarreiengemeinschaft Klingen

Gallenbach, St. Stephan, Fuggerstraße

So 10 Amt, M, Michael Riedlberger, Sophie u. Anton Sießmair, Anton Greppmeir, Kreszenz u. Stefan Greppmeir u. Geschw., Walter Reimann. **Fr** 18.30 M, Maria Greppmeir, Jakob Ertl, Sany David.

Klingen, Mariä Himmelfahrt, Kirchstraße

So 8.45 Amt f. d. Pfarrgemeinde, M, Theresia u. Anton Beer, Josef Schmid, Anton Mayrschofer, Christa u. Theresia Mair, Verst. Mitglieder d. Gartenbauvereins Klingen. **Di** 8 M, Annemarie Schormair. **Mi** 18 Rkr und BG nach Anmeldung, 18.30 Schülermesse, Katharina Pfaffen-zeller u. Angeh., Paul u. Magdalena Pfaffen-zeller, Manfred Martin u. Angeh. **Do** 9 Schulanfangsgottesdienst in Ecknach. **Fr** 8 M, Angeh. d. Fam. Bichler u. Mair.

Obermauerbach, St. Maria Magdalena, Kirchweg

Sa 19 Amt, M, Josef u. Katharina Lutz u. Angeh., Jakob u. Magdalena Schalk u. verst. Verwandtsch., Andreas u. Maria Harrer u. Geschw. **Do** 18 Rkr, 18.30 M, Rupert Mayr, Pfr. Franz-Josef Albrecht u. Katharina Landerer, Therese Baumgartner.

Thalhausen, St. Georg, Am Mühlberg

Di 18.30 M, Ludwig u. Franziska Dersch.

Pfarreiengemeinschaft Merching

Merching, St. Martin, Hauptstraße 17

Sa 11 Taufe von Kilian Luschtinetz (St. Anna Kapelle Merching), 18.30 Rosenkranz. **So** 9 M, Lorenz Walch (zum Geburtstag) und die Großeltern Elisabeth und Lorenz Walch, Benedikt Schamberger, Hans Sedlmayr und Kreszenz Mayr mit Angehörigen, Familien Stadtherr, Resele, Bayer, Huber mit Verwandtschaft und zu Ehren der Hl. Erzengel, JM für Angela Kriegenhofer mit Georg Kriegenho-

fer und Verwandtschaft Kriegenhofer u. Lindl, Dante Squillace mit Eltern u. Verwandtschaft, Emma u. Otto Giesl und Anna Weiß mit Verwandtschaft, Maria Dengler u. Sohn Jürgen und Verwandtschaft Emmert u. Failer u. Hans Krepold. **Mo** 18.30 Rkr. **Di** 18.30 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr. **Do** 18.30 Rkr, 19 M, Familien Wolferstetter und Mehlan, Therese Völk, Gertrud Weber und Joachim Biermeier, JM Johann Helgemeir, zu Ehren der Muttergottes, zum Dank in einem besonderen Anliegen u. für weitere Hilfe. **Fr** 18.30 Rkr.

Steinach, St. Gangulf, Hausener Straße 9

Sa 19 Vorabendmesse. **Di** 19 M.

Steindorf, St. Stephan, Kirchstraße 4

So 10.30 M, Ludwig Bernhard und Johann Aumüller, Monika Baulechner, Paul Baulechner und Josef Mayr, Johann und Anastasia Schneider.

Eresried, St. Georg, Eresried 30a

Fr 19 M.

Unterbergen, St. Alexander, Hauptstraße 7

So 10.30 M mit Einführung und Verabschiedung der Ministranten, Familien Burkhard und Sandmair, Ewald und Anna Dreger. **Mi** 19 M, Bruno und Jakob Ostermayr und zur Hl. Muttergottes.

Schmiechen, St. Johannes Baptist, Kirchplatz 1

So 9 M.

Pfarreiengemeinschaft Mering

Mering, St. Michael, Herzog-Wilhelm-Straße 5

Sa 7 M (Theresienkloster), 14 Trauung, 15.30 Taufe, 17 Rkr. **So** 8.30 Amt, 9.30 M (Theresienkloster), 10.30 M Ludwig Vöst JM (20. Todestag), Franz Drexel JM, Gerhard Spielberger JM, Alois Lechner, Elfriede u. Erich Lechner, Katharina u. Rupert Königer, 11.45 Taufe, 13 Rkr, 18.30 M (Mariä-Himmelfahrt). **Mo** 7 Wortgottesdienst oder M (siehe Klosterschmuck) mit Laudes (Theresienkloster), 18.30 Rkr, 19 M Mathilde Herger, Friedl u. Anni Pechler. **Di** 7 M mit Laudes (Theresienkloster), 9 M Augustin u. Maria Bader m. Irmengard und Ositha Lachenmeir und Albert Stark, 17 Rkr. **Mi** 17 Rkr, 17.30 Rkr (Mariä-Himmelfahrt), 18 M (Mariä-Himmelfahrt), 18.30 Rkr (Theresienkloster), 19 M (Theresienkloster). **Do** 10 M (Theresienkloster), 18.30 Rkr, BG in der Anbetungskapelle, 19 M anschl. Eucharistische Anbetung bis 21 Uhr, Margarete und Anton Bichler. **Fr** 7.15 M, 17 Rkr, 17.45 M mit Vespergebet (Theresienkloster), 18 Rkr (Mariä-Himmelfahrt).

Meringerzell, St. Johannes Baptist Am Kirchberg 2

Sa 14 Taufe, 19 VAM in einem bes. Anliegen.

Pfarreiengemeinschaft Obergriesbach

Edenried, St. Vitus, Dorfstraße

Mi 18.30 M, JM Johann Dallinger senior, JM Jakob und Viktoria Röttgen und Georg Spranz.

Griesbeckerzell, St. Laurentius, Lorenzstraße 23

Sa 14 Taufe von Leon Julian Plank, 18 VAM, JM Marianne und Kaspar Böck, JM Frieda und Josef Weichenberger, JM Elisabeth Bucher, Eltern Oswald und Bucher mit Kindern und Johann Schmalzl, Therese Kühbauch, Hans Christl, Paul und Josef Christl, Traudl Baumgartner, Sebastian Ott, Konrad Schneller und Simon und Kreszenz Schalk. **Mo** 7.30 M, Bruderschaftsgottesdienst für Ursula Stief, Bruderschaftsgottesdienst für Maria Schlittenlacher.

Obergriesbach, St. Stephan, Stefanstraße

So 9 M, JM Katharina und Anton Eberle mit Sohn Anton, JM Sibylle Schiffelholz, JM Josef Pflugmacher, JM Georg Lunz junior, Georg Higl und Tochter Elisabeth. **Fr** 7.30 M, zum Dank für 50 Ehejahre.

Sulzbach, St. Verena, Tränkstraße

Sa 15.15 Taufe von Anna Maria Abler. **Di** 18.30 M, Kreszenz und Michael Wanner und Maria Ostermayr, Monika Greppmair.

Zahling, St. Gregor der Große, Brunnenstraße

So 10.30 M für die PG; für alle Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft. **Do** 18.30 M, Paul Joder mit Eltern und Eltern Sedlmair, Anton Schwarz mit Eltern, Adolf und Maria Schwarz.

Pfarreiengemeinschaft Ottmaring

Bachern, St. Georg, Georgstraße

Sa 18.30 VAM, Johann Schöpf JM, Johann Staffler JM, Leonhard Ruf JM. **Mo** 7.30 Rkr. **Mi** 19 M.

Eurasburg Kuratie, Hl. Kreuz Kirchberg

So 8.30 M Max Baumann, Martin Märkl JM. **Mo** 19 Wortgottesfeier. **Do** 19 M Maria u. Sebastian Meßner.

Ottmaring, St. Michael, St.-Michaels-Platz 7

So 10 M für alle Lebenden u. Verst. der Pfarreiengemeinschaft, Verstorbene der Fam. Holzmüller u. Wunder, Maria Womes, Andreas Sollinger u. Rosina Sollinger JM u. Verst. Sollinger u. Probst, Theo Kolper JM, Therese u. Michael Gail, 11.15 Taufe von Lena Marie Thurner. **Mo** 9 M. **Mi** 19 M (St. Nikolaus Hügelshart), Eltern Stemmer u. Sohn Josef, Georg Trinkl, Siegfried Hafner JM. **Do** 19 M Josef Gilk u. Eltern. **Fr** 9 M.

Paar, St. Johannes Baptist, St.-Johannes-Straße 3

So 8.30 M für Georg u. Margarete Trübenbacher, Margarete Meßner, Schwester Hildeberta Meßner, Franz Bichler, Wilhelm Rothenfußer, Michael u. Maria Schalk. **Fr** 19 M für Anton u. Philomena Rohr, Rosa Späth, Maria u. Otto Michl, Eltern Finkenzeller.

Rehrosbach, St. Peter und Paul, Augsburger Straße 26

Sa 14.30 Krankengottesdienst mit Krankensalbung im PH (falls der Gd. ausfällt wird über Zeitung u. Aushang informiert). **So** 10 M Fam. Stocker mit Hans Treffler, Thomas u. Viktoria Frauenknecht u. Sohn

Thomas, Thomas Kramer, Johann Glück mit Eltern Glück u. Eltern Kramer. **Di** 19 M Martin Steinhardt mit Verwandtschaft, Georg u. Johanna Losinger.

Rinnenthal, St. Laurentius,
Aretinstraße

Fr 19 M Michel Holzmüller u. Angeh.

Rohrbach, St. Philipp u. Walburga,
Dorfstraße

Di 19 M für Paul u. Elisabeth Herger u. Tochter Elisabeth, Magdalena Losinger JM.

Pfarreiengemeinschaft Pöttmes

Ebenried, St. Anna,
Kirchplatz 2

So 9.30 Rkr, 10 M, Anna Herb JM, Andreas Sattich JM, Albrecht und Genofeva Kandler und Magdalena und Johann Keller.

Echshheim, Mariä Heimsuchung,
Pfarrer-Bauer-Straße 4

Di 18.25 Rkr. **Do** 18.25 Rkr, 19 M, Johann Wünsch und Fam. Wünsch-Vogl, Fam. Wagner und Fam. Hirschinger, Josef Mair JM. **Fr** 19 Rkr (Filialkirche Heilig Kreuz Reicherstein).

Grimolzhausen, Mariä Heimsuchung,
Pöttmeser-Straße 4

Sa 19 VAM, Franz Neff JM, Anna und Anton Mühlpointner mit Tochter Angelika und Großeltern Mühlpointner und Zeitlmeier, Maria Mühlpointner. **So** 8 Bittgang nach St. Othmar (ab Grimolzhausen). **Mi** 18.30 Rkr.

Gundelsdorf, Hl. Kreuz,
Bürgermeister-Hundseder-Straße 9

So 8 Rkr, 8.30 M, Franz und Maria Popp und Verwandtschaft Popp und Zinsmeister, Maria und Leonhard Hundseder und verstorbene Verwandtschaft, Anneliese und Stefan Wittmayr JM. **Do** 18.30 Rkr, 19 M, Anna und Gustav Parzelt, Maria Egger, Stefan und Konstantia Mitterhuber.

Handzell, St. Maria Magdalena,
Hauptstraße

So 10 M, Franziska Obeser JM. **Di** 18.30 Rkr.

Osterzhausen, St. Michael,
Pfarrweg 5

Mi 18.30 Rkr, 19 M, Josef, Georg und Maria Schmid und Gregor und Walli Breimeier, Gedenkmesse für die im Monat September Verst. und Gefallenen.

Pöttmes, St. Peter und Paul,
Kirchplatz 2

Sa 9.30 Beichttag für Firmlinge und Paten, 18.25 Rkr, 19 Vorabendmesse, Anna Banschbach JM, Theresia Pallmann und Verwandtschaft JM, Josefa und Gerhard Aust JM. **So** 10 Hl. Amt für die Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft, 11.15 Taufe von Lukas Rupp. **Mo** 18.25 Rkr, 19 M, Familie Neukäufer und Sohn Georg, Franziska Veit, Auguste Wiedemann. **Di** 14 Pfarrnachmittag im PH, 18.25 Rkr für den Frieden, 19 M, Alfred Mayr, Maria Koller JM. **Mi** 8 M, Anna Bruckeder, 18.25 Rkr. **Do** 18.25 Rkr. **Fr** 9.30 Feier der Hl. Firmung mit Hwst. Herrn Weibischof Dr. Dr. Anton Losinger, 17.55 Rkr, 18.30 M, Alois Seifert JM, Hans und Berta Wendler, Thekla und Martin Meitinger JM.

Schnellmannskreuth, Mariä Himmelfahrt,
Dorfstraße 5

So 17 Kirchengzug zur Kapelle, 17.30 M mit Segnung der Kapelle, Eltern Ottilinger und dessen Kinder, Kaspar und Johann Vogl, zu Ehren der Muttergottes, der immerwährenden Hilfe, zum Dank. **Mo** 18.30 Rkr. **Fr** 18.30 Rkr, 19 M, Alois Grabmann, Zachäus Kaltenstadler JM, Viktoria Böck.

Schorn, St. Magnus,
Ortstraße 3

So 8.30 M, Hildegard Birkmeier JM, Franz Kneißl JM, alle verstorbenen Priester, die in Schorn gewirkt haben. **Mi** 18.25 Rkr, 19 M, Bruno, Michael und Anna Rappel, Willi Heckl, Eltern Harlander und Kinder.

Wiesenbach, St. Markus,
Baarer Straße 34

So 8 Rkr, 8.30 M, Fam. Rappel.

Rehling, St. Vitus und Katharina,
Hauptstraße 5

So 10 M, Wally Riegl, Angela Welz, Georg Stöckl, Johann und Genofeva Greppmeier, Maria und Josef Eichner, Stefan Jung, Maria Sturz, Josef Forster, Magdalena Lichtenstern, Josef und Elisabeth Jakob. **Di** 19 M, Barbara Jakob, JM für Karl Schlögl. **Mi** 19 M in Unterach (St. Wolfgang). **Do** 7.15 M.

Pfarreiengemeinschaft Stätzing
Derching, St. Fabian u. Sebastian,
Liebfrauenplatz 3

So 9 PFG. **Di** 19 Zeit mit Gott. **Do** 19 M, Emilie u. Mathias Engst, Christine u. Andreas Schmid, Willi Sedlmeyr, Marie u. Josef Dolzer mit Sohn Johann.

Haberskirch, St. Peter und Paul,
Stefanstraße 45

So 14 Taufe von Rafael James Lock, 19 PFG, M Therese und Konrad Kölbl mit Verwandte, Josef Schmaus.

Stätzing, St. Georg,
Pfarrer-Bezler-Straße 22

Sa 9 PFG, M für die Leb. und † der PG, Peter und Nicole Oswald. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M Maria Wanner, Monika Braun. **Fr** 7 M.

Wulfertshausen, St. Radegundis,
Oberer Dorfweg 1

So 10.30 PFG, Ferdinand Judex. **Fr** 19 Rkr.

Stotzard, St. Peter,
Hauptstraße 5

So 8.30 M, Peter und Christian Scherer, zu Ehren der hl. Anna Schäffer, Magdalena Hader, Max Falke und Tochter Helga, Josef Knöferl und Angeh., Josef und Maria Erhard, Anna und Peter Erhard und Tochter Zenzi. **Di** 18.30 Rkr. **Fr** 19 M, Georg und Elisabeth Thrä, Johann und Walburga Ullmann mit Angela, Wolfgang und Enkel Jürgen, Maria und Johann Ziegler.

Pfarreiengemeinschaft Schiltberg
Allenberg, Maria Königin,
Freisinger Straße 4

So 11.30 Taufe.

Aufhausen, St. Johannes Baptist,
Thalhauser Straße

Do 19 Abendmesse, Michael Friedrich JM, Martin Koppold, Centa Heigemeyr.

Schiltberg, St. Maria Magdalena,
Obere Ortsstraße 3

Sa 13 Taufe, 19 VAM Anton Ostermayr, Centa Fritsch. **So** 9.15 M, Anna u. Adolf Hamberger JM. **Mi** 19 Abendmesse, Johann Reitmeier, Siegfried Hamann, Alois Kaupp JM, Sohn Alois, Eltern u. VW.

Pfarreiengemeinschaft Tandern

Alberzell, Heilig Kreuz,
Petershausener Straße 1

Mo 18.30 Rkr. **Mi** 19 M.

Hilgertshausen, St. Stephanus,
Kirchgasse 7

Sa 18 Pontifikalamt zur Wiedereröffnung der Filialkirche Michelskirchen mit Hwst. Herrn Bischof Dr. theol. Bertram Meier, für alle Verst. von Michelskirchen, Josef Weigl (Fam.), Wally Schlatterer (Fam. Weigl). **Di** 18.30 Rkr (St. Ursula), 19 M (St. Ursula), Matthias Rechtenwald (Fam.), für die Armen Seelen (Z.).

Pipinsried, St. Dionysius,
Pfarrstraße 10

So 9 PFG für die Lebenden und Verst. unserer Pfarreiengemeinschaft, Verwandtschaft Hartl - Reisner. **Do** 18.30 Rkr, 19 M anschl. stille Anbetung, die Armen Seelen (Kopleder).

Tandern, St. Peter und Paul,
Schloßplatz 1

So 10.30 M, Michael und Ernestine Lutz (Fam.), Emma Furtmayer (Barbara), Hans und Centa Zanker (Fam. Zanker-Gerstm.), Josef und Helena Harner und Enkel Werner, Maria und Josef Huber (Kinder u. Enkelkinder). **Fr** 18.30 Rkr, 19 M - anschl. stille Anbetung, Maria und Alois Zimmermann, Anna und Martin Reisner, Johann Schieder und verst. Angeh.

Dekanat Schwabmünchen

Pfarreiengemeinschaft Bobingen

Bobingen, St. Felizitas,
Hochstraße 2a

Sa 11 Trauung von Tanja und Thorben Fendt (Liebfrauenkirche), 14 Trauung von Daniel u. Sabrina Ritter, 18.30 VAM, Maria Müller u. verst. Angeh., Emilie u. Benno Heiß u. verst. Angeh., Georg Stepich und Angelika Demmler, Andrea und Alois Wiedemann und verst. Angehörige, Viktoria u. Fritz Weber, Günther Wirth. **Mi** 8 M, Elisabeth Cichy, Johann u. Anna Bühler, Agnes Häring, Jürgen Hoffmann u.

Eltern Fischer. **Do** 18.30 M (um Frieden u. Gerechtigkeit, um Freiheit u. Achtung der Menschenwürde sowie um die Bewahrung der Schöpfung - bis 19.30 Uhr eucharistische Anbetung), Irmgard u. Anton Scheidler.

Bobingen-Siedlung, Zur hl. Familie,
Grenzstraße 1

Di 18.30 M, Maria Richter u. Angeh.

Straßberg, Heilig Kreuz,
Frieda-Forster-Straße 1

So 9 Euch.-Feier, Karl Theiner und Angehörige, Werner Kaltner und Eltern Kaltner-Müller, Theresia Thaler und Angehörige, Johanna Mair JM. **Fr** 19 Euch.-Feier, Georg und Wilhelmine Fendt, Sohn Georg und Christina und Gottfried Vollmann, Leonhard Bauer.

Waldberg, St. Radegundis,
Bobinger Straße 12

Sa 14 Taufe von Fiona Viktoria Schilder. **So** 10.30 PG-Gottesdienst in Waldberg, 14 Trauung von Benedikt Etzig und Celine Etzig-Klaus.

Pfarreiengemeinschaft Fischach

Aretsried, St. Pankratius,
Marktplatz 7a

Sa 19 VAM, Maria und Josef Kugelman, Tochter Luise und Sohn Josef, Georg Schropp und verstorbene Angehörige, Otto Mayer mit verstorbenen Angeh., Georg und Annemarie Spengler. **Do** 19 Abendmesse, Hubert und Sophie Steger und verstorbene Angehörige, Maria und Leonhard Hafner, Willi Högg JM und für Verstorbene Angeh. der Fam. Ruchti und Högg. **Fr** 9 Rkr.

Fischach, St. Michael,
Hauptstraße 6

Sa 10 Feier der Erstkommunion, 14 Feier der Erstkommunion. **So** 10 M an der Bruder-Klaus-Kapelle am Kölberberg (Bei Regen in der PK St. Michael). **Mi** 9 Hausfrauenmesse, Xaver und Kreszentia Maul. **Fr** 18.30 Rkr.

Siebertshofen, St. Nikolaus,
Kirchberg

Do 19 Andacht/Rosenkranz.

Willmatshofen, St. Vitus,
Hauptstr. 86

Di 9 „Einfach beten“, 18.30 Rkr, 19 AM. **Fr** 15 Gebet zur Sterbestunde Jesu und Barmherzigkeitsrosenkranz (St. Leonhard Kapelle Tronethofen).

Wollmetshofen, St. Jakobus maj.
Ortsstraße 26

So 8.45 M, Georg Wagner, 18 Rkr an der Grotte. **Fr** 10 Elmischwang: M.





GRIENEISEN BESTATTUNGEN

Wir sind für Sie da Tag & Nacht
0821/44 07 50
und helfen Ihnen sofort

- individuelle Vorsorgeregulungen
- jederzeit Hausbesuche
- Erledigung sämtlicher Formalitäten
- Trauerfeiern nach Ihren Wünschen

Neusässer Straße 12 | Augsburg
www.ahorngrieneisen.de

**Pfarreiengemeinschaft Großaitingen
Großaitingen, St. Nikolaus**

Bahnhofstraße 1

Sa 18 Rkr, 18.30 VAM, Alfred Haug. **So** 9.30 Rkr, 10 PFG, Karl Müller, Josef Brandl, Hilda Bernhauser, Theresia Nieberle, 11.30 Taufe von Jakob Siegfried Meitinger u. Leonie Meitinger, 12.30 Rkr in oder vor der Ottilienkapelle, 14.30 Taufe von Luisa Sophie. **Mo** 9 Rkr. **Di** 18 Rkr, 18.30 M, Walter Kron, Ernst Morhart, Fam. Knoll, Anna Stadelmeier, Matthäus Merk u. Angeh. **Mi** 9 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M.

Kleinaitingen, St. Martin

Am Kirchberg 1

So 9.30 Rkr, 10 PFG, 13.30 Taufe von Valentin Mauerhoff. **Mi** 18.30 M. **Fr** 16 Rkr.

Oberottmarshausen, St. Vitus

Kirchplatz 1

So 8.45 PFG, StM für Helene Maibach. **Mi** 19 M, Josef u. Barbara Stegmiller, Johann u. Maria Martin u. Sohn Johann. **Fr** 19 Wort-Gottes-Feier.

Reinhartshofen, St. Jakobus

Kapellenberg

So 18.30 M, 19.30 Taizé-Gebet.

Wehringen, St. Georg

Friedensstraße 6

Sa 16 Rkr. **So** 8.45 PFG bei der Hl. Kreuzkapelle mit Musikverein: anschl. Weißwurstfrühstück a. d. Spielplatzgelände, Xaver u. Josefine Geierhos, Karl Geierhos, Albert Heiß JM, Karl u. Barbara Fischer u. Sohn Karl, Leo Fischer u. Angehörige. **Do** 8.30 Rkr, 9 M Maria Renner, Magdalena Metzger, Angeh. Anthuber. **Fr** 18.30 Wort-Gottes-Feier, 19.10 Fatima-Rkr.

**Pfarreiengemeinschaft
Hiltentingen / Langerringen****Gennach, St. Johannes d. Täufer,**

Langerringer Straße 1

So 10 PFG, Ludwig u. Anna Eschenlauer und † Angeh., Rainer Ostermaier JM u. Antonie u. Alois Ostermaier, Alfons Hagg, 11 Taufe von Theo und Paul Wiedemann. **Mi** 19 M die armen Seelen. **Do** 18 Zeit für Gott und mich, 18.30 Friedensgebete.

Hiltentingen, St. Silvester,

Kirchweg 4a

Sa 8 Rkr. **So** 10.30 PFG der KLB am Bruder Klaus Bildstock, Elisabeth und Xaver Stegmann und verst. Angehörige, Maria und Alfred Birkle und verst. Angehörige, Aloisia, Anton und Maria Stegmann und verstorbene Angeh. **Mo** 19 Rkr. **Di** 8 Rkr. **Mi** 19 Rkr in der Leonhardkapelle. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M zu Ehren der heiligen Muttergottes, für die armen Seelen.

Konradshofen, St. Martin,

Grimoldsriederstraße 6

So 8.45 PFG, Dankgottesdienst für 50 Jahre Eheglück, Gino Bravi und Franziska, Alois u. Elda, Berta u. Josef Deschler JM, Agnes Weimann und Sohn Bruno. **Di** 16 Rkr. **Do** 19 M für die † der Pfarrgemeinde.

Langerringen, St. Gallus,

Pfarrgasse 3

So 8.45 M Andreas Sirch und Matthias Wurm. **Do** 19 M es spielt das Bläserquartett, Theodor Weck, Mathilde Greiner, Christine Gregor-Weyer, Egbert Quass, Rudolf Schiegg u. † der Fam. Schiegg u. Hafner.

Scherstetten, St. Peter und Paul,

Kirchgasse 1

Sa 19 VAM Josef Ruf JM, Barbara und Xaver Wörle, Thekla Pfänder. **Di** 19 M für die Verst. der Pfarrgemeinde.

Schwabmühlhausen, St. Martin,

Kirchberg 10

Sa 19 VAM Johann und Elisabeth Steichele. **Mi** 19 M Verstorbene der Fam. Hefe und Gerle, Otto und Erna Walcher und verstorbene Angehörige.

Westerringen, St. Vitus,

Pfarrgasse 3

Di 19 M für die Verst. der Pfarrgemeinde.

Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn**Königsbrunn, Maria unterm Kreuz,**

Mindelheimer Str. 24

Sa 18.30 M, Johann Rossmann, Verst. d. Fam. Ruppert u. Holzmann, Herbert Kofler. **So** 11.30 Fam.-Go. **Di** 18.30 M. **Do** 19 AM Silentium, Meditationsraum.

Königsbrunn, St. Ulrich,

Bgm. Wohlfarth-Str. 41 a

Sa 17 BG. **So** 8.30 M, 19 M, Alexander u. Berta Gittel. **Mo** 18.30 M. **Do** 8.30 M.

Königsbrunn, Zur Göttl. Vorsehung,

Blumenallee 27

So 10 PFG. **Mi** 18.30 M, Ottilie u. Georg Straßl. **Fr** 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Lechfeld**Graben, St. Ulrich u. Afra,**

Kirchbergstraße 11

Sa 11 Taufe von Benedikt und Theresa Riedel. **So** 8.30 Rkr, 9 M, Kreszentia und Karl Steppich, Maria Eschey und Sophie Gerstenacker, Johanna Ammann, Baur Helga, JM, 11 Familien-Wortgottesdienst. **Do** 18.30 Rkr, 19 M.

Klosterlechfeld, Pfarr- und Wallfahrts-**kirche Maria Hilf,**

Franziskanerplatz 6

Sa 8 Morgenlob, 8.45 Rkr, 9.30 M, Werner Holzer und Sophie und Emil Krause, 10.30 Taufe von Henri Paul Kaiser, 18 BG im Klosterlädle. **So** 8.30 Rkr, 8.30 BG im Klosterlädle, 9 PFG für die Lebenden und Verst. der PG, 10.30 M, Ernesto und Modesta Lim, Isolde Lauter. **Mo** Übertragungen via Live-Stream in der Regel: Mo, Di, Do und Freitag um 18.15 Uhr Rosenkranzgebet und um 19 Uhr M. Am Mi, Sa und So um 8.30 Uhr Rkr und um 9 Uhr M. **Mi** 8.30 Rkr, 9 M, anschl. stille Anbetung bis Donnerstag, 8 Uhr (im Kloster). **Fr** 15 BG im Klosterlädle, 18.30 Rkr, 19 M, nach Meinung von Fam. Leder.

Obermeitingen, St. Mauritius

Kirchberg

Sa 15 Taufe von Elias Gläserke, 18 VAM zum Patrozinium, Maria und Johann Rid, Johann und Johanna, Geschwister Rid und Schafhäutl, Mathilde Christ mit Hans und Mariele. **Di** 8.30 Rkr, 9 M, Elisabeth Weihmayer. **Fr** 18.15 Anbetung und Rkr, 19 M, Verstorbene Angeh. der Fam. Echle und Segarra.

Untermeitingen, St. Stephan,

Schloßberg 10

Sa 19 VAM. **So** 10.30 M, Beate und Franz Rieder, Barbara Berg, 11.45 Taufe von Mara Heimbach. **Mi** 8.30 Rkr, 9 M, Eltern Anton und Anna Bayerl.

**Pfarreiengemeinschaft Schwabmünchen
Klimmach, Mater Dolorosa**

Klimmach

Sa 19 VAM (18.30 Rkr). **Mo** 16 Birkach Antoniuskapelle: Rkr. **Mi** 19 Rkr. **Do** 7.15 M für die Ettalpilger, 19 Rkr. **Fr** 19 M (18.30 Rkr).

Mittelstetten, St. Magnus

St.-Magnus-Gasse 1

So 10.30 M, Kreszentia u. Josef Schöffel u. Angeh., Georg u. Mathilde Schafflitzel, 11.30 anschl. Taufe von Julian Stempfle u. Tobias u. Niklas Roth. **Di** 18.30 Rkr.

Schwabmünchen, St. Michael,

Ferdinand-Wagner-Straße 5

Sa 13.30 Taufe von Emilia Emma Beck, 14.30 Taufe von Sarah Kraus. **So** 9 PFG (8.30 Rkr und Beichtgelegenheit), 10.30 M, Ottmar Engelhardt JM, Kaspar Reiß, Elisabeth und Georg Schnepf, 11.30 anschl. Taufe von Mariella Biyik, 18.30 Schuljahresanfangsgottesdienst der Kolpingjugend, 19 M, Rosa Rindle und Verwandtschaft, Rudolf Wild JM und Angeh.

Mo 9 Frauenkirche: M, Georg und Anna Mayr, Matthias Schöpf. **Di** 19 M, Florian Aumiller. **Mi** 9 Frauenkirche: M anschl. Anbetung bis 10.30 Uhr für Karolina und Agathe Erber mit Verwandtschaft. **Do** 18 M, Josefa und Josef Höfle. **Fr** 9 Frauenkirche: M, Rosa und Engelbert Schwarzenbacher JM, Viktoria JM und Josef Moll mit Angeh.

Schwabegg, Mariä Himmelfahrt

Hauptstraße 1

So 9 M (8.30 Rosenkranz), Andreas Eichele JM. **Do** 9 M (8.30 Rosenkranz).

Pfarreiengemeinschaft Stauden**Grimoldsried, St. Stephan,**

Schulstr. 10

So 8.30 M, Leni Baur und verst. Angeh.

Langenneufnach, St. Martin,

Rathausstraße 23

So 19 M, Maria Haugg, Maria Schaffer, nach Meinung Knoll, Adolf und Anna Maria Höfle, Maria und Friedrich Bäurle und Sohn mit verst. Verw. Hörwig-Wagner-Bauer. **Di** 18.30 Rkr. **Do** 19 M, Richard und Philomena Endres, Magdalena Gasteiger und Marianne Sirch.

Mickhausen, St. Wolfgang,

Pfarrer-Sales-Baur-Straße 5

So 8.30 PFG, Anna Kleber als Dreißigst-M, Johann Müller zum Jahresged., Helmut und Sophia Prinzing und Benedikt Boecker, 11.15 in Münster: Taufe von Lukas Egger und Jonas Schmid. **Mi** 9 M.

Mittelneufnach,**St. Johannes Evangelist,**

Kirchweg

So 10 M, Kreszentia Knöpfele z. Jahresged. mit verst. Angeh., Lebende und Verstorbene Lehrer, Schüler und Angeh. des Jahrgangs 1941. **Mo** 8 Rkr. **Mi** 8 Rkr. **Do** 19 M, zu Ehren der Hl. Gottesmutter.

Reichertshofen, St. Nikolaus,

Kirchstraße 4

So 10 M. **Di** 19 M, Maria Rotter.

Walkertshofen, St. Alban,

Hauptstr. 30

Sa 14 Taufe von Jannik Glückler, 19 VAM, Alois Miller mit Ehefrau Sofie und Berta und Fridolin Böck, Anna und Josef Joas

und verst. Angeh., Verw. Wagner-Siebert-Maurus, Hermann Pfänder zum Jahresged. und Cäcilia Miller, Erich Kalacek mit verst. Angeh. **Fr** 19 M zum 145. jährigen Jubiläum der Feuerwehr Walkertshofen.

Dekanat Günzburg**Ziemetshausen, Maria Vesperbild,
Wallfahrtskirche,**

Schellenbacher Straße 4

Sa 8.30 Rkr, 8.30-9 BG im Pilgerhaus, 9 M für † Priester, auf die Fürsprache des unbefleckten Herzen Mariens für die Armen Seelen, nach Meinung, 11 M in den Anliegen der Pilger; als Dankmesse für erhaltene Gnaden, nach Meinung, 14 Andacht für das Leben, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 VAM für Leo Flemisch und Josef Hübner, für alle Armen Seelen. **So** 7.15-10.30 BG im Pilgerhaus, 7.30 M für † der Familie Blaut, Jonas Kischonas, 8.30 M für Arno Mögele, für die Armen Seelen, 10.15 Pilgeramt für die leb. und † Wohltäter der Wallfahrt, musik. Gest.: MV Memmenhausen, 17-17.30 BG im Pilgerhaus, 17.30 M in der außerord. Form für Pfarrer Thomas Augustin, für leb. Erwin Dötsch und Familie, nach Meinung, 18.30-9.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für Johann Haiß zum Geburtstag, für Viktoria Merk. **Mo** 7.30 M nach Meinung, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Sohn Karl Trollmann, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für Rosina Kundscher, anschl. Krankengebet in der Kirche. **Di** 7.30 M für die ärmsten Priesterseelen im Fegefeuer, zur Hl. Mutter Gottes, 11 M in den Anliegen der Pilger; als Bitte und Ank zur Mutter Gottes, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für Barbara Kuhnert. **Mi** 7.30 M für Theodora Happach, Geschwister und Eltern, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Werner Renner, nach Meinung (Streif) 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für Maria Reif geb. Knoll und Angehörige. **Do** 7.30 M für Xaver Röll, für die Armen Seelen, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Anneliese Eberle, 15 Empfang und Andacht der Ettal-Fußwallfahrer an der Mariengrotte, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M in der außerord. Form nach Meinung, Rosina und Xaver Geirhos, Annemarie und Eduard Fendt, anschl. Spendung des Krankensegens. **Fr** 7.30 M zu Ehren Gott Vater damit wir als Christen bestehen können, 10.30 Brevier-Gebet(Terz) mit den Priestern, 14 stille Anbetung, 14-14.30 BG im Pilgerhaus, 14.30 M in den Anliegen der Pilger für Walburga Kugler in besonderen Anliegen, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für Irmgard und Josef Drexel und Tochter Irmgard Dachs, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung, 20.15-21.30 BG im Pilgerhaus, 20.45-21.25 Betrachtungen, 21.30 M in der außerord. Form, für Thomas Vollmer und † der Abtei Fulda.

Persönliche Beichttermine können unter 08284/8038 vereinbart werden.